Der Achetringeler

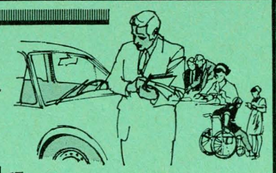
CHRONIK LAUPEN, NEUENEGG UND MÜHLEBERG

INHALTSVERZEICHNIS

Neujahrsgruß des Nachtwächters 1171
Zweckverband ARA Sensetal 1172
Vo grüene Muschter u Müschterli 1176
Kirche und Kloster Frauenkappelen 1181
Aus dem kulturellen Leben im Amt Laupen 1185
75 Jahre Musikgesellschaft Mühleberg 1186
Ortsantenne Laupen 1187
Kunst im Gemeindehaus Neuenegg 1187
Hanna Rohrbach † 1188
Das neue Schulhaus Mühleberg 1189
50 Jahre Schule Buttenried 1189
Das Jahr 1190
Laupen-Chronik 1191
Neuenegg-Chronik 1194
Mühleberg-Chronik 1197
Zeitlupe 1200

Herausgeber : Achetringeler-Verlag, 3177 Laupen, Postcheck 30-11093 Nr. 49 Silvester 1974 Preis Fr. 3.50

Die Winterthur-Unfall
ist immer in Ihrer Nähe.
Auch im Ausland.



Winterthur Unfall

Bernhard Schneider Agentur Laupen Tel. 031/94 80 40

P. Wallerfallen, Tapezierer
Laupen

Bettwaren, Polstermöbel, Vorhänge
Teppiche, Bodenbeläge

Restaurant
Hirschen
Laupen HANS RUPRECHT

Allen unseren Gästen von nah und fern entbieten wir unsere besten Neujahrsgrüße

Zum Jahreswechsel entbieten wir
der werten Kundschaft
viel Glück und Segen

FAMILIE VÖGELI
SCHUHHANDLUNG LAUPEN

Metzgerei F. Hostettler, Laupen
Telephon 94 71 17

prima Fleisch und Ia. Wurstwaren

Die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel entbietet
seiner werten Kundschaft

Reinhard Wysser jun.
dipl. Malermeister
Laupen

Familie A. Studer-Schneider
dankt den treuen Kunden
und wünscht allen alles Gute
zum neuen Jahr

RESTAURANT STERNEN Laupen

Gesundheit
Glück und Segen
im neuen Jahr
wünschen

Elisabeth und Ernst Rytz-Schmid
Restaurant zur Traube **Kriechenwil**

Offizielle Fabrikvertretung
Mercedes-Benz und Peugeot
Verkauf, Service, Reparaturen, Ersatzteile
Autogarage Scheibler
Nachfolger Karl Hörhager
3177 Laupen Telefon: 031 94 72 32

Zum Jahreswechsel entbietet
die besten Glückwünsche

Heizung - Lüftung Sanitär - Spenglerei
Fritz Zimmermann jun. Ing. HTL Laupen

Die besten Wünsche zum
neuen Jahr

F. Ellenberger & Cie. Laupen

Metallbau und Schlosserei

Velos, Öfen, Pfaff-Nähmaschinen

Peter Schmid, Laupen
Herren- und Damensalon

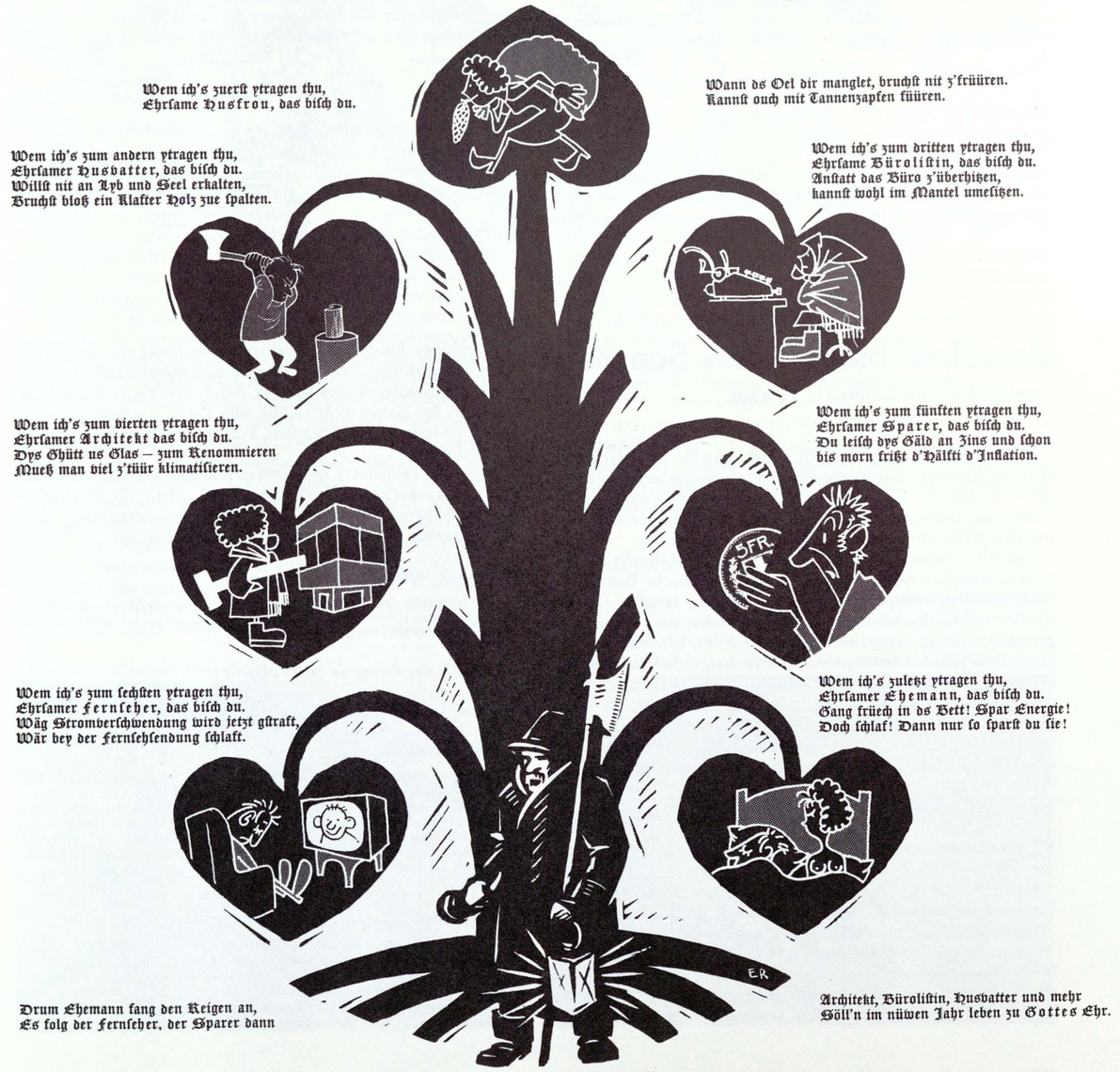
empfiehlt sich bestens und entbietet herzliche Glückwünsche
zum Jahreswechsel

DER ACHETRINGELER
LAUPEN NEUENEGG UND MÜHLEBERG

Herausgeber: Achetringeler-Verlag, 3177 Laupen, Postcheck 30-11093 Nr. 49 – Silvester 1974

Neujahrsgruß des Nachtwächters.

Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen: Die Uhr het jetzo zwölfi glchlagen,
So mueß ich euch ds Nüwjahr ytragen.



Wem ich's zuerst ytragen thu,
Ehrsame Huskrou, das bisch du.

Wann ds Oel dir manglet, bruchst nit z'krüüren.
Kannst ouch mit Tannenzapfen füüren.

Wem ich's zum andern ytragen thu,
Ehrsamer Husvatter, das bisch du.
Willst nit an Lyb und Seel erhalten,
Bruchst bloß ein Klafter Holz zue spalten.

Wem ich's zum dritten ytragen thu,
Ehrsame Büroliftin, das bisch du.
Anstatt das Büro z'überhitzen,
kannst wohl im Mantel umelitzen.

Wem ich's zum vierten ytragen thu,
Ehrsamer Architekt das bisch du.
Dys Ghütt us Glas – zum Renommieren
Mueß man viel z'tüür klimatisieren.

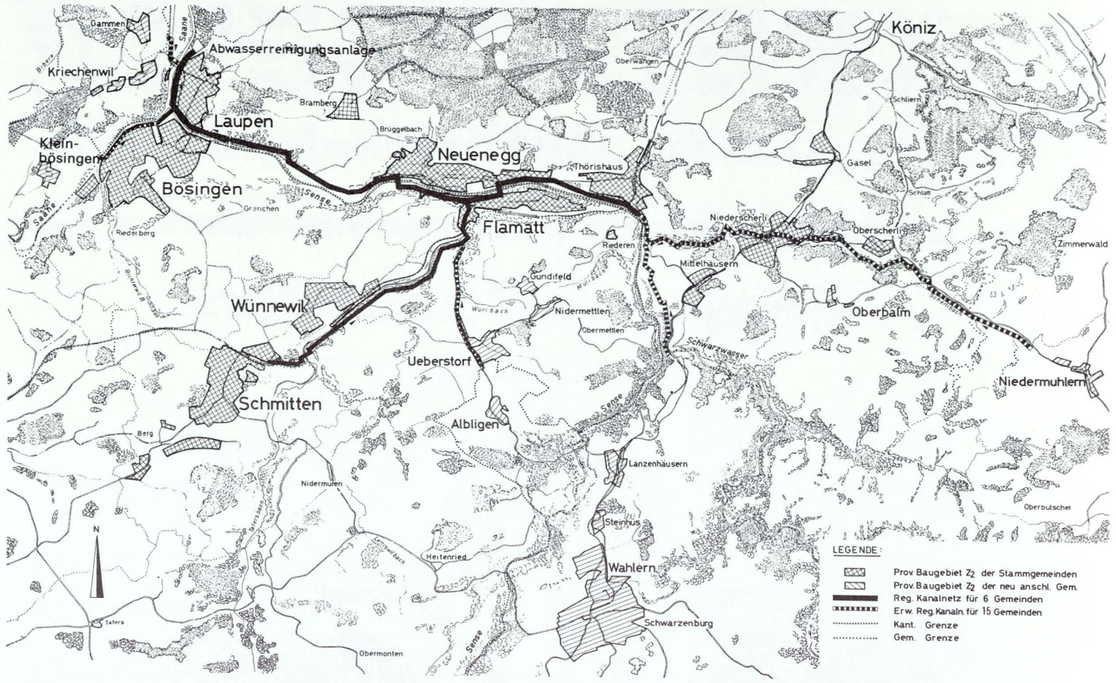
Wem ich's zum fünften ytragen thu,
Ehrsamer Sparer, das bisch du.
Du leisch dys Gäld an Zins und schon
bis morn fritzt d'Hälfti d'Inflation.

Wem ich's zum sechsten ytragen thu,
Ehrsamer Fernseher, das bisch du.
Wäg Stromverschwendung wird jetzt gstraft,
Wär bey der Fernsehsendung schlaft.

Wem ich's zuletzt ytragen thu,
Ehrsamer Ehemann, das bisch du.
Gang friech in ds Bett! Spar Energie!
Doch schlaf! Dann nur so sparst du sie!

Drum Ehemann fang den Reigen an,
Es folg der Fernseher, der Sparer dann

Architekt, Büroliftin, Husvatter und mehr
Söll'n im nüwen Jahr leben zu Gottes Ehr.



Zweckverband ARA Sensetal

Stand bis 1974 und kommende Tätigkeit

Schon im Achetringeler 1970 wurde uns für eine Berichterstattung über den damaligen Stand Platz eingeräumt, und wir glauben, daß die Bevölkerung auch jetzt wieder ein Anrecht darauf hat, über die bisherige Tätigkeit und diejenigen der kommenden Jahre orientiert zu werden.

Die ARA Sensetal, wie unser «Zweckverband der Abwasserregion Sensetal» heißt, hat zwar weder historische Bedeutung noch ist er ein maßgebender Verein; vielmehr fängt er erst an, ein Bestandteil der Region zu werden. Mit den aus 15 Vertragsgemeinden direkt daran beteiligten über 20000 Einwohnern und deren finanziellen Leistungen wird erst das große Werk ermöglicht. Die Gemeinden werden es aber auch auf Jahrzehnte hinaus gemeinsam führen. Der Regionalgedanke ist mit diesem Werk bereits in die Wirklichkeit umgesetzt und nimmt Gestalt an. Es wird damit auch offensichtlich, daß ein überkommunales oder in unserem Falle sogar überkantonales Zusammengehen möglich und nützlich ist.

ARA im Rahmen des Umweltschutzes

Es ist hier Gelegenheit und sicher auch erwünscht, kurz zum *Umweltschutzgedanken* Stellung zu beziehen, droht er doch zum Schlagwort zu werden und in Mißkredit zu geraten.

Wenn umschrieben werden kann, daß «Umweltschutz» alle Maßnahmen umfasse, um dem Menschen seine Umwelt zu sichern und in der belebten und unbelebten Natur das biologische Gleichgewicht zu erhalten, so ist das vielleicht ein allgemeingültiger Rahmen. Umweltschutz bedeutet meines Erachtens zuerst einmal Erkenntnis, daß eine zunehmende und beliebige Veränderung der Umwelt durch den Eingriff des Menschen in die Natur nicht richtig sein kann, sondern daß jeder weitergehende Eingriff in seiner Tragweite erfaßt und gesteuert werden muß.

Einzelne Teilgebiete des Umweltschutzes werden von Menschen voll erkannt und auch weitgehend beherrscht. Für andere sind hingegen Wissenschaft, Technik und Gesetzgebung noch im Rückstand, wie die nachstehende Übersicht zeigt:

– *Sinnvolle Beseitigung der Abwässer:*

Dieser Teilbereich des Umweltschutzes ist derjenige, der technisch wie praktisch am meisten vorangetrieben ist und am meisten Effekt erzielt hat. Dieses Problem löst die ARA Sensetal für unsere Region.

– *Sinnvolle Beseitigung der festen Abfälle:*

Auch hier sind Erkenntnisse wie Technik reif, zum Beispiel Kehrichtverbrennung, geordnete Deponie, Kompostierung usw. je nach örtlicher Gegebenheit.

– *Lärmbekämpfung:*

Diese Wissenschaft ist jung und nicht über Anfangserkenntnisse hinausgekommen. Richtlinien über gültige Lärmpegel sind vorhanden und werden bei Autobahnen, wie gewerblichen und industriellen Betrieben gehandhabt. Innerbetrieblich kennt auch die SUVA als unfallverhütende Maßnahmen entsprechende Richtlinien. Andere Zweige liegen aber noch brach. Wir stoßen uns zum Beispiel am Lärm von Autos, Motorrädern oder Mofas, währenddem wir den oft ohrenbetäubenden Lärm von sogenannten Orchestern bei Veranstaltungen ohne Diskussion hinnehmen.

– *Staubentwicklungen, Gase, Rauch, Dämpfe, Gerüche:*

An diesen Emissionen sind die Haushaltungen, die Motorfahrzeuge wie die Industrie verschiedenartig und wechselseitig beteiligt. Wissenschaftliche und technische Fortschritte werden laufend erzielt, sind aber noch nicht in dem Maße entwickelt, daß die Emissionen der einzelnen Sparten restlos beherrscht oder auf ein wünschbares erträgliches Maß reduziert werden konnten. Die nächsten Jahre werden in diesen Teilbereichen zu wirksamen Korrekturen führen müssen.

Zur weiteren aktiven Umweltgestaltung im Sinne eines vernünftigen Umweltschutzes gehören auf höherer Ebene die Nahrungsbeschaffung, die Bewirtschaftung der Rohstoffe, dann aber auch Aufforstungen, Mehrertrag durch intensivere Kultivierung und nicht zuletzt auch die Wiederverwertung von Materialien, wie Metalle, Papier, Glas usw.

Die Entwicklung der Menschheit, diejenige der Natur sowie der aus ihr entstandenen Technik, sind Tatsachen. Es ist der Mensch, der auf unserer Erde die Geschehnisse steuert. Durch sinnvolle Handhabung des Umweltschutzes sichern wir für Mensch, Tier und Pflanze Bedingungen für ihre weitere Existenz, ohne daß dabei zunehmend größere Schäden zu entstehen brauchen.

Sinnvolle wissenschaftlich-technische Fortschritte dürfen aber nicht einem überbordenden Umweltschutzfanatismus zum Opfer fallen. Es darf zum Beispiel nicht einfach gegen Atomkraftwerke usw. protestiert oder demonstriert werden, ohne daß die gleichen Umweltverbesserer eine einzige sichere und wirtschaftlich vertretbare andere Lösung nennen. Tun sie dies aber nicht, handeln sie mit ihren Mitläufern unvernünftig und unreif.

ARA Sensetal 1970 bis 1974

Mit der Neuschaffung von Statuten im Jahre 1973, einer Botschaft an die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der beteiligten Gemeinden sowie durch drei Orientierungsabende in der Region haben wir die Bevölkerung weitgehend über die seit 1970 geleistete Tätigkeit aufgeklärt.

Die Gründung des Zweckverbandes erfolgte bekanntlich in zwei Etappen. 1970 konnten wir nach jahrelanger Vorarbeit über diejenige mit den 6 Gemeinden Bösingen, Köniz (obere Gemeinde), Laupen, Neuenegg, Schmitten und Wünnewil berichten. Unmittelbar anschließend war die Region zu erweitern auf das gesamte Einzugsgebiet der Sense, soweit der Anschluß von Gemeinden oder Teilen derselben an eine zentrale, gemeinsame Kläranlage einen wirtschaftlichen Aspekt aufwies. Dabei wollen wir aber den administrativen Umweg nicht unerwähnt lassen, der mit dieser Neuorganisation des Verbandes verbunden war. Anhand einer Karte und mit Hilfe klarer Direktiven hätte das Einzugsgebiet der Abwasserregion gleich von Anfang an in diesem Umfang bestimmt werden können.

Die Statutenrevision und Neuausgabe konnten 1973 unter Dach gebracht werden, worauf sie dann im laufenden Jahr in Kraft traten. Parallel dazu arbeitet das Ingenieurbüro Holinger, Bern, die Projektpläne aus, und es konnten seither laufend bis heute mit Hilfe vorzeitiger Baubewilligungen der Kantone und des Bundes Kanäle erstellt werden. Dieses Vorgehen ist nicht allein durch unser Bauprogramm geboten, damit innert 3–4 Jahren das Werk vollendet werden kann, sondern auch durch die heute meist besonders günstigen Baupreise.

Organisation

Der Verband setzt sich nunmehr aus den nachstehenden Gemeinden oder Teilen derselben zusammen:

Albligen	Niedermuhlern
Bösingen	Oberbalm
Ferenbalm (Teil Gammen)	Schmitten
Kleinbösingen	Überstorf
Köniz (obere Gemeinde Thörishaus)	Wahlern (Schwarzenburg)
Kriechenwil	Wünnewil-Flamatt
Laupen	Zimmerwald (Teile Bachmühle und Obermuhlern)
Neuenegg	

Der aus Vertretern der Gemeinden und Fachleuten zusammengesetzte Vorstand ist das leitende Organ des Verbandes. Er ist der zweimal jährlich tagenden Delegiertenversammlung gegenüber für seine Tätigkeit verantwortlich.

Bis zur Betriebsaufnahme befindet sich das Büro des Verbandes an der Bahnhofstraße in Flamatt. Seit 1. Januar 1974 ist als Geschäftsführer Herr Klaus Schuler, Ing. HTL, tätig.

Umfang der Bauvorhaben, Bauwerke

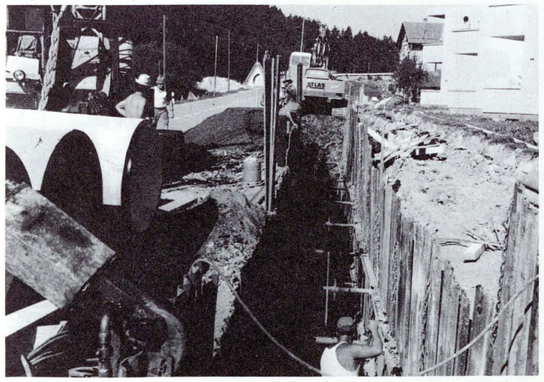
Nach Fertigstellung werden rund 34 km eigene Sammelkanäle die Abwässer aus den Verbandsgemeinden der Kläranlage in Laupen zuführen. Kanäle wie Kläranlage müssen bis Ende 1977 den Gemeinden zur Verfügung stehen, damit deren Abwässer übernommen und geklärt werden können. Erst von diesem Moment an können die Kostenanteile und Betriebsbeiträge der Gemeinden berechnet und erhoben werden.

Neben der Abfassung neuer Statuten und auch seit deren Genehmigung fiel das Schwergewicht auf die Bearbeitung der Projekte durch das Ingenieurbüro und deren Behandlung durch Vorstand, Delegiertenversammlung und kantonale wie eidgenössische Behörden. Dazu kamen Verhandlungen mit örtlichen Behörden, Landbesitzern, die dem eigentlichen Bau der Kanäle vorangingen. Daneben waren auch laufend weitere Knacknüsse zu lösen. Für diese sorgten naturgegebene Probleme des Geländes, des Gewässerschutzes, aber auch vielfältige Begegnungen irgendwelcher Art und auf verschiedenen Ebenen. Dabei war vielfach erfreulich, daß man unserem Bemühen meist das nötige Verständnis entgegenbrachte, weniger aber, wenn unser Auftrag mit Zeitvertreib verwechselt wurde.

Spezielle Probleme

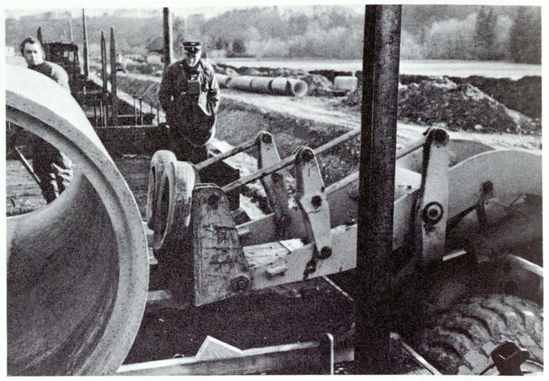
Die größeren und vor allem für einzelne Gemeinden oder lokal wichtigsten Probleme werden kurz dargelegt.

Hauptsammelkanal im obern Mühletal



Enge Platzverhältnisse bei der Erstellung des Ortsbetonkanals in Laupen

Unterquerung des Sensetalbahndammes an der Schützenstraße in Laupen



Ablad der 4 m langen und 4,5 t schweren Rohre in der Riedliau

Grundwasserfelder im Sensetal

Solche existieren in der *Sensematt in Thörishaus*, im *Auwald in Flamatt* und *in der Au* in *Neuenegg*. Unterhalb des Dorfes Neuenegg ist Grundwasser wohl zum Teil in ansehnlichen Mengen vorhanden; es kann aber der geringen Überdeckung wegen nicht als Trinkwasser genutzt werden.

Die eidgenössischen und kantonalen Vorschriften legen fest, daß in Grundwasserfeldern nicht gebaut werden kann und daß dort Schutzzonen auszuscheiden sind. Sie dürfen aber auch nicht mit Kanalisationsleitungen durchfahren werden, damit jedes Risiko einer Verschmutzung durch Abwasser vermieden oder mindestens stark reduziert wird.

Für das Einzugsgebiet des *Pumpwerks der Gemeinde Köniz* in Thörishaus liegen für die Leitungsführung 3–4 Varianten vor, die nicht nur das Abwasser aus der oberen Gemeinde Köniz, aus Oberbalm und Schwarzenburg, sondern auch das örtlich anfallende Abwasser und dasjenige des gegenüberliegenden Dorfteiles von Überstorf zu übernehmen hat. Die Diskussionen und Besprechungen mit den Behörden über eine optimale Situation sind im Moment noch im Gange.

Flamatt/Neuenegg

Hier mußte vermieden werden, die beiden Grundwassergebiete von Flamatt und Neuenegg mit dem Kanal zu queren. Die zuständigen Gewässerschutzbehörden haben hier eine durchaus zweckmäßige Lösung gefunden, indem einerseits die Linienführung des Kanals dem rechten Senseufer so lange folgt, bis ca. 300 m oberhalb des Grundwasserfeldes von Neuenegg die Sense gequert werden kann. Dieser Punkt liegt ungefähr 180–200 m unterhalb des Pumpwerkes Flamatt, so daß dieses im Schadenfall nicht tangiert wird. In der Folge bildet der Kanal die Fortsetzung desjenigen aus dem Tavernatal und führt dem linken Ufer entlang bis unterhalb des Dorfes Neuenegg.

Damit werden auch hier größere Risiken für die beiden Pumpwerke, vor allem dasjenige von Flamatt, ausgeschlossen und das Risiko für diejenigen von Neuenegg stark vermindert.

Kanalführung in Laupen

Bauwerke dieser Größenordnung lassen immer Varianten entstehen, deren Vor- und Nachteile bei der Detailbearbeitung erkannt und abgewogen werden müssen. Das Städtchen Laupen zeigt relativ enge Verhältnisse und hat auch sein generelles Kanalisationsprojekt noch nicht so weit vorbereitet, daß die künftige Führung der ortseigenen Kanäle genau bekannt ist.

Zunächst wurde eine weitgehende Unabhängigkeit zwischen den Leitungssystemen der Gemeinde und des ARA-Verbandes angestrebt und die Führung des ARA-Kanals entlang dem Saaneufer vorgesehen. Bei der Detailprojektierung erwies sich dann aber diese Variante mit recht großen baulichen Schwierigkeiten und Risiken belastet. Die schon ursprünglich vorgesehene Leitungsführung der Murtenstraße entlang zeigte keine derartigen Hindernisse und ließ zudem eine Einsparung von Fr. 200000.– bis Fr. 250000.– errechnen.

Es gehört zur Pflicht von Behörden und hier unserer Verbandsleitung, daß bei besseren Erkenntnissen, Einsparungen in dieser Größenordnung, die anderseits den beteiligten Anstößern keine oder nur geringfügige Auflagen mit sich bringen, realisiert werden und daß Risiken, wie sie die Saanevariante in sich schloß, auch nicht eingegangen werden. Daß dabei echte und konstruierte Einwände entgegengenommen und in verschiedenen Verfahren zu ordnen waren, gehört naturgemäß ins Tätigkeitsfeld unseres Vorstandes.

Standort, Landkauf, Baubeginn

Für uns wie für die Gemeinde Laupen, auf deren Gebiet die Kläranlage zu stehen kommt, ist diese Frage von großer Wichtigkeit. Über den Standort sind ausgedehnte Untersuchungen vorgenommen worden, die mit allen Fachinstanzen bis zum Eidg. Amt für Umweltschutz diskutiert wurden. Ob der Standort «Hirsried» optimal gewählt ist, wird die Zukunft weisen. Die Kaufsverhandlungen erstrecken sich nun über einen Zeitraum von 2–3 Jahren und sind leider auch bei Abfassung dieses Berichtes noch nicht abgeschlossen. Man darf bei dieser Verzögerung kaum behaupten, daß die verkaufende Behörde uns die Aufgabe sehr erleichtert hat.

Bauwerk und kommende Aufgaben

An Kanalbauten und Spezialbauwerken sind in den vergangenen Jahren aus dem geplanten Kanalnetz (siehe Plan) erbaut worden:

Jahr	*Ort*
1971	Flamatt-Dorf
1972	Station Laupen
1973–1974	oberes Mühletal
1974	Laupen Sensebrücke bis Riedliau
1974	Riedliau bis Neuenegg
1974–1975	Scherligraben
1974–1975	Überstorf (verbunden mit Trottoirbau der Gemeinde)
1974–1975	Depot Laupen bis Schützenstraße
1974	Schützenstraße bis ARA

Im November 1974 wird mit dem Bau des Dükers durch die Sense unterhalb Neuenegg begonnen; der Baubeginn für die Kläranlage ist auf Februar 1975 angesetzt. Für 1975 sind als weitere Kanalteilstücke vorgesehen:

Düker Neuenegg–Flamatt
Flamatt–Mühletal
Krummatt–Wolfgraben (Überstorf)
Sensequerung in Neuenegg
SBB-Damm-Thörishaus–Sensematt

Neben den Bauwerken, die in den kommenden Jahren noch ausgeführt werden müssen, stehen weitere verschiedenartige Aufgaben bis zur Inbetriebnahme vor.

Zunächst haben wir die Verwertung des später aus der Kläranlage anfallenden Schlammes zu studieren. Anschließend ist in der Region die notwendige Aufklärungsarbeit zu leisten, damit dessen Absatz organisiert und praktisch vorbereitet werden kann.

Eine zusätzliche, ziemlich weitschichtige Aufgabe wird die sein, die Gemeinden, Gewerbe, Industrie und die gesamte Bevölkerung über alle ihre Pflichten aufzuklären, wie sie vom Zeitpunkt der Betriebsaufnahme der Kläranlage bestehen werden. Differenziert wird genau festgelegt werden, was einem Kanalisationssystem anvertraut werden darf und was von Privaten wie von Gewerbe und Industrie von vorneherein fernzuhalten werden muß.

Finanzierung, Finanzpolitik

Das Fundament für ein Bauvorhaben unserer Größe bilden die Finanzen. Das Geld muß für den Bau beigebracht werden.

Die Gemeinden unseres Zweckverbandes werden in den kommenden Jahren die Rückstände der gemeindeinternen Abwasserbeseitigung durch den Bau von Kanalisationen so fördern, daß sie Ende 1977 an die Kanäle unseres Verbandes anschließen können. Sie werden erst nach Inbetriebnahme der Kläranlage beitragspflichtig.

Deshalb erfolgt die Finanzierung der Bauten bis auf weiteres durch Fremdgelder und durch Subventionen von seiten der Kantone und des Bundes als Gutschrift. Der nach Vollendung der Bauten zur Verzinsung und Amortisation verbleibende Schuldbetrag wird in einen Hypothekarkredit umgewandelt.

Die Zustimmung zu den neuen Statuten hat bewiesen, daß wir selbst bereit sind, die notwendigen Aufwendungen für eine regionale Kläranlage zu leisten. Zudem sind wir durch eidgenössische und kantonale Gesetze zum Gewässerschutz verpflichtet. Das Organ, das den Bau wie den Betrieb der Kläranlage und der zugehörigen Kanäle zu leiten hat, ist als junge, neugeschaffene öffentlich-rechtliche Institution unser Zweckverband.

Wie nun aber dieser neugebackene Zweckverband sich seine Finanzen beschafft, kümmert unsere Behörden null und nichts. Von Direktiven, zum Beispiel einer Finanzdirektion an kantonale Bankinstitute, einem derartig neuen Gebilde behilflich zu sein, war keine Rede. Im Gegenteil, es ließen uns die ureigensten kantonalen Bankbehörden voll im Stich. Lobenswert ist jedoch, daß uns die Staatsbank des Kantons Freiburg und verschiedene weitere Institutionen entgegenkommenderweise mit der Finanzierung an die Hand gehen.

Unseres Erachtens sind Bau eines Werkes in der Größenordnung von 42 Mio. Franken und Finanzierung integrale Aufgaben nicht nur unseres Vorstandes, sondern auch der übergeordneten Behörden, die in diesem Falle in bezug auf Koordinierung ein Maximum an Unvermögen an den Tag gelegt haben.

Ausblick

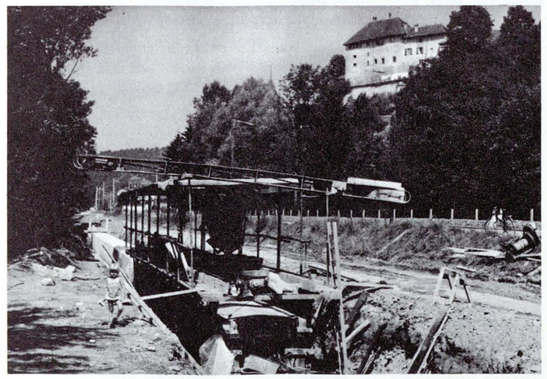
Das Bauprogramm wird bis zur vollen Wirksamkeit der Anlage durchgeführt. Wir wollen unproduktive Teil- oder Fehlinvestitionen, wie sie unser Autobahnbau seit Jahren demonstriert, vermeiden. Die Ziele sind gesteckt, um sie zu erreichen. Wir schätzen die positive Mitarbeit der Verbandsgemeinden und der Fachbehörden, wie das Vertrauen und die delegierten Kompetenzen.

Wir mißbilligen aber auch jede Tätigkeit, die statt Entgegenkommen Hindernis bedeutet und fehlendes Verständnis für unsere neue, sicher nicht immer leichte Aufgabe. Erschwernissen setzen wir aber die notwendige Ausdauer entgegen, um im Auftrag der 15 Verbandsgemeinden des Zweckverbandes das Werk für unsere Region termingerecht vollenden zu können. Wir übersehen dabei großzügig unzeitgemäße Mentalitäten, die oft unter dem viel mißbrauchten Titel der Politik segeln.

Ausblickend hoffen wir, unsere Aufgabe erfüllen zu können. Sie wird uns gelingen, wenn wir weiterhin, wie bisher, die Unterstützung aller gutwilligen Kräfte im Verband genießen dürfen.

W. Märki

Ortsbetonkanal zwischen Sense und Eisenbahn vor bekanntem Hintergrund



Die offene Bauweise unterbrach den Eisenbahnbetrieb. Mit einem Car wurde der Verkehr aufrecht erhalten.

Vo grüene Muschter u Müschterli

Myner erschte Erinnerige a d'Jagd u d'Jeger gah wyt i d'Buebezyt zrugg. Ds ganz Huus isch albe i ne Ufregig cho, we der erscht Jagdtag isch nache gsi, nid nume Drätti u d'Hüng, o ds Mueti u mier Bursch. Zsälbisch hei mer no jedi Patrone sälber glade. D'Hülse mit em Chäpslibode, ds Gschröt, ds Pulver u d'Pfropfe sy z'Bärn bim Büchsemacher Schwarz gchouft worde. Fer se am Schluß vor schön z'runde, hei mer es chlys Kurbelmaschyndli gha, wo albe bim Drääje so heimelig grugget het. Glückligerwys hani's no. Ab u zue hei mier Buebe o mit de Jeger chönne. Das isch de albe es Wäse gsi, mir hätti mit kem Chünig tuuschet. We si es ungrads Mal näbem Schuelhuus düre gfäldet hei, hani d'Kamerade nume mit emene uberlägene Lächle bruuche aaz'luege u ne z'verstah z'gäh: Mir sy halt Jeger u dir nume gwöhnlich Lüt. Nie het's dadruber e Diskussion ggäh, si hei's stillschwygend eifach aagnoh.

Hüt isch dä grüen Stolz ordeli chlyner worde u het vil vo sym Glanz verlore. Je änger der Läbesruum vom Wild wird u je meh Hase u Reh vo de Outo vercharet wärde, deschto meh luegt me der Grüenrock, wo no öppis schießt, als e Sünder a. Uf der einte Syte het me im ds Töde vür, uf der angere mues er ds Schalewild i Schach halte, das nid z'vil Land- u Waldschäde entstah. So isch er mängisch zwüsche Stuel u Bank, erfüllt aber hüt e wild- u naturschützerischi Ufgab wie früecher nie.

Dernäbe berappe d'Jeger ihrer churze Freude rächt toll, füere der Staatskasse e schöne Schübel Moneete zue u gäh vil meh weder das si näh. Es ma sy, das er no ume einisch würksam wird, dä Zouber us der grüene Chünigszyt. I gloube zwar nimme eso rächt dra, wil zvil Steine us der Chrone gheit sy, vo der Natur u vom Mönsch uus gseh. Drum wetti no Schöns u Luschtigs u Beschoulichs feschthalte us ere Zyt, woni no sälber erläbt ha. U einisch meh fer d'Achetringeler-Läser d'Rolle vom Vermittler zwüsche geschter u hüt ubernäh.

Schnuremüller Kobi

Der eltischt Mönsch, woni bchennt ha, isch e Jeger gsi, äbe der Schnuremüller Kobi. Eigetlig het er Jakob Schmid gheiße, isch am 30.Chrischtmonet 1832 im Michelsforscht gebore, dert mit elf Gschwüschterti ufgwachse u du am 22.Wymonet 1932, also churz vor sym 100. Geburtstag, z'Spängelried gstorbe. I der Hofemüli bi Wohle het er ds Müllere glehrt u isch du später z'Bümpliz Mahlchnächt gsi umene Wuchelohn vo ganze sächs Franke, woby zsälbisch jedi zweuti Nacht abwächsligswys isch düregwärchtet worde. Wo ner du o no het ds Bache glehrt gha, isch er 1860 mit der Margaretha Häberli vo Bümplizbuech d'Ehe yggange u het drufache d'Schnuremüli mit afänglich 15 Jucherte Land gchouft. Sys ersparte Gäld, ganzi 250 Franke, het grad fer ds Verschrybe glängt. I däm Chrache, wo me du speter no d'Ysebahn dürezwängt het, isch Jakob 37 Jahr lang Müller, Beck u Puur i eir Pärson gsi.

I wott nid e Läbeslouf schrybe, obschon es inträssant wär z'vernäh, was der Jakob Schmid uf sym länge Wäg a Bärner- u Schwyzergschicht erläbt het. Üs inträssiert jitz einisch der Jeger u ds Jage vor hundert u meh Jahr.

Wär der Michelsforscht bchennt, di herrlich schöni Gäget zwüschem Forscht, Spilwald u Flueholz, dä verwunderet si nid, das me dert ir Natur völlig het chönne ufgah u zum Jeger wärde. Es isch Jakob glych ggange wi vil speter o de Beyeler uf der Ledi: mi het scho zur Buebezyt afe büchsle. De Ledner sy du scho Flobert, Schrotflinte u Patrone zur Verfüegig gstange, we nes se gluschtet het, Eihörnli z'jage, Wildtube, Herevögel u Dröschtle ir Chirschizyt vo de Bäum achez'schieße, es ungrads Mal e Haas z'frävle oder winterschzyt amene Fuchs ge z'luuße. Kobi hingäge het als Flinte no es Steischloßgwehr gha, e Vorderlader, u dermit müesse lehre umgah. Da syg de nüt gsi, stotzig wölle i d'Höchi z'schieße, süsch heig me de ds Pulver us der Zündpfanne i de Ouge gha. Das i däm Ougeblick ds Abdrücke o nümme gnützt het, isch meh weder nume verständlich. Fer Gschröt z'mache, heig er albe e Bleichueche ggosse u dä gschnätzlet. So het er'sch no e sym Änkel, em Otto Fryberghus z'Buech, verzellt.

Wo der Schnuremüller sy Betrib us de Aafangsschwirigkeite use gha het, isch du das lang zruggdrängte Jagdfieber z'vollem uber ihn cho, u Mitti de sächzger Jahre het er ds erschte Podänt glöst u derfür müesse 50 Franke uslege. Er het e belgeschi Vorderlader-Doppelflinte mit länge Läuf agschaffet u nie mit ere angere Waffe gjagt. Bim Abdrücke het der Hane es Chäpsli, wo uf emene Kamin ufgsetzt worde isch, losgschlage u dermit ds Pulver entzündet. Der Ablouf vom Fingerchrümpe bis zum Knall isch natürli nid gedankeschnäll vor sech ggange. Dür d'Erfahrig gschyd worde, isch de albe Kobi mit em Chorn de Tier ging no chlei nachegfahre, bis der Schutz dusse gsi isch. I cha mer o läbhaft vorstelle, wi ner bi Rägewätter Sorg het müesse ha, das ihm ds Pulver nid naß worde isch.

Trotzdäm Kobi chuum einisch e ganze Tag vom Morge bis zum Abe, verschwyge de no e ganzi Wuche nachenang ungerwägs gsi isch, heig er glychwohl jede Herbscht zwüsche 30 u 40 Hase gschosse. Derzue no nes paar Füchs, Marder u Dachse, öppis Räbhüener, Änte, Tube u Schnäpfe. Reh sy zsälbisch nume sporadisch uftoucht u drum praktisch o fasch kener erleit worde. Er het nume Loufhüng gfüert, a guete Stächer u der lute Jagd Freud gha. Ds Glüt, wi me em Zämespil vo de verschide höche Hundsstimme ir Jegersprach seit, isch ihm über alls ggange.

Zu mym Bsinne hei d'Jeger vom Schnuremüller nume mit Wärtschetzig gredt u ne reschpäktiert, wil er e guete Weidmann u Schütz gsi isch. I där Richtig geit o ds einzige Müschterli, woni vonim weis.

Im Allelüftewald, zwüschem Chrüzwäg un em Oschterreinli, heig einisch vier Hase uf emene Tannestock e Schieber gmacht. Wo der eint ume ds Spil gäb, säg e angere: «Still, ghört me nid Schritte nooche?» All vier heig d'Löffle bolzgrad ufgstellt, gspilohret u Wind gnoh. Du mein du der eltischt vo ne: «Gibs fertig, es isch nume der Jeger Gasser. Dä hei mer nid z'förchte, dä gseht is nid emal, verschwyge de no preiche!»

Ds Spil syg wyterschgloffe. Du ghöri's eine ume rüschpele. E angere wärd läng u mach der Cheigu, laaj si aber sofort ume zäme u chüscheli: «Fertig mit Jasse u handtli d'Finke gchlopfet. Es isch der Schnuremüller, mit däm laht si nid gspasse!»

Wi der Peter Hürlimaa im sibete Achetringelernummero schrybt, het Kobi mit 75 Jahre ds letschte Podänt glöst. Das wär also öppe 1907 gsi, wo der Metzger Blatter z'Loupe o usgrückt isch. Das ne ds Jage aber o no speter beschäftiget het, isch i sym Verlange zum Usdruck cho, hinger em Huus unger der Linge wölle ge de Jaghüng zuez'lose. Ds Lydia, sys Großching, het ihm dä Wunsch ja gärn erfüllt. Nid me ganz bi wachem Sinn, syg er de albe glych truurig worde, das me ds Glüt nid heig möge ghöre.

I gloube, mi cha üse Nimrod em beschte mit de Wort vom Otto z'Buech charakterisiere, wen er seit: «D'Tribfädere, e gute Jeger wölle s'zy, isch nid öppe d'Freud em Töde gsi. Vilmeh ds Beträbe vo mene Maa, uf allne Gebiet vo syr Tätigkeit öppis Ganzes z'leischte.»

Schlueb Hans

I gloube nid, das i zsälbisch scho z'Schuel bi, wo mer das mit em Schlueb Hans vo der Eyou passiert isch. Aber sicher bini, das i denn als chlyne Stöderi z'erschtmal mit uf d'Jagd ha dörfe.

Sälbi Zyt, öppe anno 16, isch im Herbscht a mängem Morge e ungersetzti Söldnerfigur mit rotagloffnem Gsicht u Hangibacke uf d'Ledi cho, äbe der Schlueb Hans. Wen er uf em Hockofe abgstellt het, isch er de scho fasch e Stung ungerwägs gsi u het e stotzige u strytbere Wäg hinger sech gha. I gseh u ghöre ne no jitz, wi ner albe mit syr chyschterige Stimm Red u Antwort ggäh u der Ate us syne Pfusibacke stoßwys usebblase het. Drätti isch nid ging grad reisefertig gsi, wil der Stall i Gottsname o het müesse gmacht sy, ds Jegere hin oder här.

O mys chlyne Komissionerucksseckli isch zsälbisch mit emene Zimispäckli glade worde. Du hani d'Doppelleine vo der Wang ghänkt, üser zwe Hüng agnoh u bi schön dene zwe Grüenröck nachezöttelet un em Wald zue. Im Mejeriedwäg vor sy mer usenang. Der Vater het mys Gspann ubernoh u gseit, i söll mit Hans i Wägyschnitt uche ge astah, er faaj de ganz z'vorderisch im Umberg afe trybe.

Gseit u ta. I ha mi hinger der massige Gstalt vom Eyouer versteckt u albeneinisch linggs oder rächts oder zwüsche de chrumme Beine vüregluegt, ob öppe e Löffelmaa chömm cho derhärz'hopple. I üsne Jagdgründ sy zsälbisch d'Reh no nid heimisch gsi. We's gstoche het, also dür d'Hüng es Wild uf d'Läuf bracht worde isch, de het me i der Regel mit emene Häsu chönne rächne u ab u zue o ne Fuchs. Aber still isch es bblibe, di längschti Zyt, ke Lut, ke Hornstoß, nüt.

Fer so ne chlyne Bürschtel wird de ds Stillsy u ds Stah no angänds längs. Aber i ha scho denn gwüßt, was si ghört, we me sälber einisch het wölle e rächte Jeger gäh. Da heißt es eifach ke Mux mache, still sy, äuge u lose, di ganzi Umgäbig unger Kontrolle ha. E Haas chunnt wi uf Ändifinke, völlig lutlos u meischtes ganz unerwartet, wen er tiche ufgeit, also nid im Lager blybt, bis d'Hüng d'Wittrig vo syr Spur usgarbeitet hei.

Es isch e halbi Stung vergange u meh, jagdlich absolut nüt passiert. Ds Warte hätt mer no gar nid eso zuegsetzt, aber mit Hanses Buuch isch sälbe Tag schynbar öppis nid ganz i'r Ornig gsi. I sym Panse u Gscheid, wi der Jeger em Mage u de Därm seit, het's ununggerbroche grumplet wi nes Gwitter us der Wyti. Albeneinisch het si de e Donnerschlag i Hosebode ache entlade u churzum es Gschmäckli düre Halblynstoff düregwärchet, das mer fasch gschmuech worde isch. E gueti Viertelstung posuunet Hans ohni Ungerbruch u ohni jedi Rücksichtnahm uf dä Ghüderi hinger sym Rügge. Mier verschlahts fasch der Aate, aber i ha mer glych nid trouet, o nume e Wank z'mache us Angscht, i chönnt e Haas verschüüche u nahär es angersch Donnerwätter vernäh.

Du chehrt si Schlueb Hans ungereinisch u drückt mer sy Zwölferkanunne i d'Häng, luegt mi sträng a, das i mi ganz gförchtet ha, u seit: «Sä da, Bueb, stah e Momänt fer mi a, i mues ge d'Hose chehre, süsch git's no nes Unglück. U falls i där Zyt e Haas aalouft, de chießisch – verstange!»

Drufache schlaht si Hans sytwärts i d'Büsch, chnöpft zringsum uuf u schiebt d'Hose i d'Chneu, macht e Chatzebuggel u entläärt der ganz Inhalt vo syne Därm mit emene vernähmbare Pyschte i eim Sprutz i d'Heitistude. Un i stah da mit em Schießprügel i de Häng, vor Angscht u Schrecke halbersch glähmt, luege albeneinisch ubere zu där acheggruppete Portion, de ume vor mi i Hohlwäg, linggs, rächts, graduus. Du chunnt mer i Sinn, was mi ds Grosmüeti i'r höchschte Not het gheiße tue. I bätte, der Heer u Heiland mög mer doch di gröschti Prüefig erspare u verhindere, das e Haas uf d'Löuf chömm. Mys Gebätt isch erhört worde, un i ha em Eyouer d'Flinte unbruuchti ume chönne abträtte. Dänk me doch o, vom Rückschlag wär i ja hingertsi uberfahre wi ne Cheigel, wen i hätt müesse schieße.

I ha mängisch a das Erläbnis zruggddänkt. Vilich isch ds Ushare unger dene mißliche Umstäng gar ke schlächte Lehrblätz gsi. Uf jede Fall hani d'Angscht vor der Schußabgab un em Todesgraue no grad einisch verlore. U jede Herbscht, we si der Wald ume het afe verfärbe, isch ds Jagdfieber ging wi stercher worde, bis i du sälber o gwagt ha, ds erschte Podänt z'löse u mer d'Chrone vom grüene Chünig ufz'setze. Jitz sy scho myner Buebe nache u gah, singe u blase, pirsche u loufe si müed u stare i d'Gluet vom Aserfüür, we's afaht dämmere u nachte. Ds Füür brönnt aber nid nume ungerem Holz, o i eim inne, fasch duurend, meh oder weniger. Vo jeder Lydeschaft mues me d'Flamme unger Kontrolle ha, aber mi mues d'Wermi gspüre. Ohni das git's nüt Großes. Das gilt o fer d'Jagd u fer dä, wo si derzue beruefe füelt.

Eyou Hans het mängisch o gschosse, wen er nid hätt sölle. Mi het si desse zsälbisch aber nid eso g'achtet, u no zu myne Zyte isch vil gfrävlet worde. Mänge Grüenrock isch no vor dryßg Jahre der Meinig gsi, es ghör zum Nimbus vom aagsehne Jeger, we me der Staat beluxi, ohni verwütscht z'wärde. Derby isch ja nume ds Wild der leidtragend Teel gsi. U d'Größi vo mene Nimrod isch zu allne Zyte uf angerer Äbeni gläge, syt d'Jagd nimme zum Zwäck vom Nahrigserwärb isch usgüebt worde.

Der Eyoupuur isch e lydeschaftliche Äntejeger gsi u het ging e Weidlig a der Aare nide aabunge gha. Er het chönne schwümme, aber vo dene, wo ab u zue mit ihm obsi oder nidsi oder a ds rächte Flußufer ubere sy, e kene. Die sy albe gottefroh gsi, we si ume feschte Bode unger de Füeß gspürt hei.

Amene chalte Chrischtmonetmorge heig er einisch im Flüegrabe vom Weidlig uus e Breitschnabel gschosse. Der Vogel ghei i d'Aare, u Hans ruederi druuf zue, fer ne ge z'behändige. Wo ner zueche isch u useheltet, macht er kantum u plumpset samt de Chleider i ds yschchalte Wasser. Das het ne aber nid ghinderet, d'Änte wi ne Stellhung z'fasse u em Ufer zue z'schwümme. Wo ner syg a ds Trochene gschnaagget gsi, heig er schi umgchehrt u de Kumpane zuegrüeft: «Lueget sälber, wi der z'Chehr chömet mit em Weidlig. I mues mi hei ge tröchne, chömet de uuf u nache.»

Das syg du no fei lang ggange. Begryfli, we kene isch gwanet gsi, mit em Schiffli u Rueder umz'gah. Item, es isch ömel z'letscht jede mit em Läbe dervocho. U der Schlueb Hans hei si blutte uf em gheizte Hockofe aatroffe. Ds Lysi, sy Frou, heigi bloß chlei gwäffelet u gseit, es angersch Mal söll er de sälber luege, wi ner us de gfrorne Chleider chömm. Wäg'ere Änte ds Läbe risgiere oder e Lungenentzündig bi där Chelti syg de scho ne fertigi Eselei. Item, a mene Glesli Bätzi hei si du di grüene Sünder ume erwermt, u dermit isch der Fall erlediget gsi.

Wär bsinnt si no e Schlueb Hans i'r Eyou u a ds ungere Heimet? U a Flüegrabe u d'Aare vor em Wärkbou? Sicher nid me mänge. Drum isch es gar nid schlächt, alti Erinnerunge ume ufz'früsche. U derig Lücke vo geschter uf hüt uberbrügge cha äbe nume eine, wo sälber e ke hüürige Haas me isch.

Unggle Chrischte

I ha grad zwe derig gha mit däm Name, wo gjegeret hei, eine müeterlicher- u eine väterlichersyts. Schär Chrischte us em Heggidorn het no mit mym Vater der Jegerverein Loupe ggründet u isch der erscht Presidänt gsi. I ha ne ging als alt agluegt, obschon er eigentlig jung gstorbe isch, weneli uber 50jährig. Uf der Jagd isch er e eigelige Chutz gsi, het ging doppeliert, nie nume ei Schutz gschosse. I bsinne mi no, wo einisch e Haas im Spil-Egge dür e schreg Wäg uus cho isch. Chrischte het agha, der Finger gchrümmt u ne Dampf ggäh. Dernah nimmt er e Syteschritt us der Rouchwulche use – mi het denn nume Schwarzpulver gschosse – u funket no einisch i Wäg hingere. Aber der Häsu het abgchehrt u isch i länge Sätze uuf u dervo. Mi hätt zsälbisch em Chrischte o chönne säge, wi me's vom Dälebach Kari prichtet: «Schieß no einisch, er het nüt ghört!»

Es angersch Mal hani's im Oberholz ghöre chlepfe, obe a der Rütschi, wo me no hüt aasteit. Es het mi ömel dunkt, es horni ab, un i pächiere im Loufschritt em Oberholz zue, dür e Wald

uuf gäge d'Flue. Dert chneulet Unggle Chrischte vor emene schwarzwyße, längghaarete Tier. Das syg e Dachs, seit er, i söll mit däm hei.

Du hani gwüßt, was mer wartet. I bi denn e chlyne, bringe Grööggu gsi, i ds erscht Jahr z'Schuel. «La gseh», macht er, «i binge der ne a Rügge u de pfoslisch ds Holz ab u hänksch ne deheime uuf.» I luege voor e Bode u wärweise, ob i dä öppe 15 Kilo schwär, dick Mocke mögi gfergge. Du erwachet der Held i myr chuum um d'Hälfti schwerere Portion. Chrischte schnüert em Dachs d'Läuf zäme, hänkt mer ne um, git mer no e Tätsch uf die freij Achsle u seit: «Jitz gang!»

I ha gfolget u bi drusgstellt, allerdings e chlei breitspurig, fer ds Glychgwicht nid z'verlüüre. Öppe zweuhundert Meter, bis vor ds Oberholz ache, isch das rächt guet ggange. Aber jitz no ne ganze Schybeschutz bis zum Huus – unmüglechi Sach! I ha alli Chraft zämegnoh u bi ume e Strecki gmarschiert. Bim Strääßli nide hani gmeint, i mües der Geischt ufgäh. I bi völlig ußer Aate gsi, u ds Härz het mer zum Verspringe gchlopfet. U derzue het mi o no ds Seili ddrückt, das i ha gmeint, d'Achsle wöll abenang. U we nes mi uberrüerti? Ich chönnt ja nimme vom Bode ufstah mit der Lascht.

Söll i ächt ds Tier abwärfe u ds Mueti ge reiche? Nenei, um ke Prys, du müeßtisch di ja zytläbens schäme. Stell di, Pürschteli, es geit um dy Ehr. Nimm no einisch e Aalouf u preschtiers! Näbem Stöckli bini z'Bode, zämegsacket wi vom Blitz erschlage, völlig erschöpft u fertig. Alls isch mer rot worde vor de Ouge u zringsetum. Stärne hani gseh fahre, u sturm isch es mer gsi, zum Gögge, stärbesübel, nid zum Säge. Ändtlige hani du chönne ufgrable u ds Mueti um Hülf rüefe. Mit vereinte Chreft hei mer ds Wild hingerusse ufghänkt. Der Buebestolz isch vergässe gsi. I gseh no hüt, wi nes der Dachs ufbläjt het un er wi ne Trummle rund worde isch. Vowäge, Chrischte het ganz vergässe, ds Wild fachgerächt ufz'bräche, wi me das söll u hüt o tuet. Es ma sy, das er'sch nid emal gwüßt u verstange het.

Drätti u myner Unggle sy o lydeschaftlich Schütze gsi. Wi hätt's angersch chönne sy, we fasch Tag fer Tag us de verschidenschte Kaliber isch gschosse worde.

Da chöme si einisch amene Sunntig gäge Aabe mit em Bregg vo mene Schießetli z'Ulmiz hei. Zwüsche Gurbrü u Rizebach laht Chrischte ds Gspann ahalte u reckt ds Leitseili em Drätti ubere, wo näbe ihm vor uf em Bock ghocket isch. «Sä, häb hurti, i mues öppis ge verrichte!»

Er stygt ab, geit es paar Schritt hinger ds Bregg, laht d'Hose ache u hofiert e große Huuffe mitts i ds Sträßli. Syner Kumpane luege verwungeret zue, bis si my Elter nimme ma ebha u säg: «E aber Chrigu, hättisch du jitz nid echlei näbe use chönne? Warum machsch du grad mitts i Wäg?» Dä ranggli chlei zwäg u gäb ume zrugg: «Em, eee... das d'Lüt beidsytig näbedüre cheu!»

I ha em Unggle dä Uflaat nie vergässe, aber syder no mängisch dänkt, das hinger em Gspaß glych no nes Chörndli Wysheit steckt. Äbe, we me öpperem öppis i Wäg leit, de uf die Art, ging no e Müglichkeit lah. Dir wüßt scho, wi ni's meine.

Chrigu

Das wär der anger, em Vater'sch Brueder. Er isch e tüechtige Zimmermaa gsi, aber leider het sy Arbeitsflyß nid Schritt ghalte mit em Chönne. Schlychjegere, schieße, a de Gwehr ume baschtle, das het ihm meh gseit weder Morge fer Morge uf em Arbeitsplatz aaträtte. Er het is mängisch Chummer gmacht, üüs u syne Lüte. We de aber d'Jagd isch nache gsi, de het me e angere Chrigu vor sech gha, e usdividierte Nimrod u guete Schütz, e grüene Chünig, wo nume eis gchennt u gschetzt het: sys Rächt gältend z'mache, mit em Podänt ir Täsche frei dörfe z'pirsche, ohni öpperem müesse Rächeschaft abz'lege.

Speter isch er du no näbenamtliche Wildhüeter worde, mit emene Löhndli allerdings, wo nid gsi isch fer z'läbe u z'stärbe. Aber dermit het er schi uber ne Beschäftigung chönne uswyse, quasi e legali Funktion usgüebt u si kes Gwüsse gmacht, we d'Lüt der Chopf gschüttlet hei, wi Chrigu das nume chönn verantworte, a de helige Wärchtige mit der Büchse im Wald dasumez'stopfe statt ge z'wärche. We albe Schmalhans isch Chuchimeischter gsi, het halt öppe e Haas oder es Reh müesse dra gloube. Wäge däm isch d'Wäld ja nid ungerggange, aber i hätt der Frävel nid mit der Bruefsehr chönne i Yklang bringe, ganz abgseh dervo, das er ja no isch beeidet gsi u Schalewärch hätt ubercho.

Mit frömde Jeger het er schi einisch es ganz frächs u gwagts Stückli gleischtet. Speter hei mer du druber glachet, aber zsälbisch' mit vollem Rächt gwärweiset, ob Chrigu nid doch der Boge uberspannet heig. Einisch chönn's de lätz usecho, u der Chrueg gang zum Brunne, bis er bräch.

Er isch uf ere Dienschttuur im Forscht gsi. Du chunnt er uf ene Stang. Dert hanget e Rehgeiß, früsch gschosse u ufbroche. Näbe der Tanne sy o no der Rucksack u nes Stüeli gsi, aber vo Jeger ke Spur. Immerhin Bewyse gnue, das no vor churzem e Grüenrock da gsi isch. Chrigu äuget zringsum u gseht niemer, ghört aber uf halber Höchi zwe zäme worte. Da isch ihm d'Situation klar. Hurti hänkt er ds Reh vom Aschtstumpe, wirft's ubere Rügge, reckt no nam Jagdstüeli, schlaht si sytwärts i d'Büsch u isch uuf u dervo. Obedruf het er no d'Frächheit gha, ds Wildbrätt usz'wäägge, so das o no anger Lüt sy zu mene gstolnige Brate cho u är zu Monete. Wo dä Frävel du isch verjähret gsi, het er albe unger Fründe no plagiert: «Es isch mer gar ke angeri Wahl uberblibe. Hätti nid zueggriffe, wär zwyfellos beides furtcho!»

Einisch isch du d'Rächnig nid zu syne Gunschte usggange, är der Leidtragend gsi u angeri d'Nutznießer. Unger de Jeger het me's gspannet, das ihre Ufpasser nid ganz suber isch uber ds Nierestück u o gwüßt, wi arm er dranne isch. I bränzlige Situatione hei si syner Schwechine usgnützt u ne zum Aasere yglade. De het er de toll zuegriffe, zu Spys u Trank, u isch nahär nimme z'schüüche gsi.

Da jage einisch zwe im chlyne Forscht. Du fallt, ohni jedes Glüt, e Schutz i d'Stilli vom Wald. Wo si zäme chöme, het jede sy Flinte no suber. Du träffe si churz druuf der Wildhüeter. Dä isch aber pressierte u etschuldiget si mit der Usreed, er mües no angerwärts öppis ge erledige. Wo ner furt isch, hei die zwe enangere zueblinzlet: Eh weder nid isch es Chrigu gsi. Ke Zwyfel, im Geißgrabe het es gchlepft. Gah mer ge luege?

E Halbstung speter hei si e Rehgeiß im Gstrüpp inne funge. Der eint steit Poschte, der anger hänkt se ab u versorget se imene Aschthuuffe nooch am Wäg.

Z'mornderisch sy si no einisch e Tatort vom Frävel zrugg. O der Wildhüeter isch wi zuefällig ume verby. Ke Partei het öppis derglyche ta, wil si ja beidsitig Dräck am Stäcke hei gha. Aber der Handel isch no nid ganz fertig gsi. Wo d'Luft ume suber worde isch, trappe die zwe no einisch em Geißgrabe zue u finge dert gwüß öppe es Dotze abbrönnti Zundhölzli verstreut dasumelige. Es Zeiche, das der Marder uber Nacht da gsi isch u i mängs Grotzli uche züntet u si verwungeret het, wo zum Gugger er ächt das Reh ufghänkt heig. Di angere hei natürlich e cheibe Freund gha, das ne der Schelmestreich eso guet glunge isch un uf ds Goudi ache no ne ferme Schluck Chrüterbätzi zur Würze gschüttet.

Pinte Godi

Eine vo de chöschtlichschte Grüenröck, wo ni je begägnet ha un i nie wirde vergässe, isch der Here Gottfried z'Mouß gsi, em hütige Wirt sy Grosätti. E Maa voll Flouse u Humor, wo albe mit de Hüng gloffe isch u o di dickschte Gstrüpp nid gschoche het. U ne Lärme het er derzue verfüert wi der billig Jakob uf em Märitstang, das me ihm d'Ufgab vom Tryber gärn uberlah het. Ob er i syr churze Loufbahn – i de zwänzger Jahre isch das gsi – einisch zu mene Haas cho isch, het me allgemein bezwyflet. I sälber chas nid bestimmt säge, aber d'Heggidörnler, syner Jagdkumpane, hei ömel derglyche ta, si mög si jedefalls nid bsinne. Ab u zue het er gottvergässe gfluechet, we öppis chrumm ggange isch, der Haas obsi druus statt nidsi u d'Jagd hingertsi, wo ke Jeger aagstange isch. Im Grund gnoh isch er aber trotz syr ruuche Schale e weichhärzige, feine Mönsch gsi, wo niemerem öppis z'leid gwärchet het.

I bi nid ungärn mit ihm gmarschiert, wil er e churzwylige Fäger gsi isch u jederwyle Halt gmacht het, fer sy erchalteti Haaggepfyffe ume z'stopfe u i Brand z'setze. De hei mer öppe e Schwatz abglah u ds Schnapswänteli uf sy Inhalt prüeft.

Einisch chumeni chlei verspätet hinger em Strytegge nide im Eybärg zue ne. Scho uf der Höchi ghöreni Godi e sym Netteli rüefe, i eim zue u ging em glyche Ort. Woni ds Port ab chume, gsehni ne vor emene Fuchseloch chneule u sys Daggeli öppe zwänzg Schritt rächterhang ärschtig schare u muse. Dervo het aber der Meischter nüt gwüßt u stieret i eim furt i dä feischter Schluuf hingere u hoopet ohni Ungerbruch: «Netteli, chumm, chumm, dedede!»

«Isch es der öppe gschlüffe?» macheni ungsinnet. Godi fahrt zäme, erchennt mi u git ume: «Leider isch es, das Chrottli. U de het es no ds Halsbängeli anne, cha ere Würze ebhange, erworgge u eländ zgrund gah. Netteli, chumm doch use, dedede!»

«Mach der kener Gedanke, Gottfrid», luegeni ne z'tröschte, «lue, dert äne muset's ja.»

Pinte Godi schnellt's völlig eso ume. Im Schwick isch er däne, packt's er Halsig, nimmt's a d'Leine u redt ihm zue: «Du donnersch Narrli, hesch du mer jitz Angscht ygjagt. Schlüüffe darfsch nume, we ni's wott ha. Aber ds Muse muesch ungerwäge lah, das ghört nid uf d'Jagd.»

Es angerschmal bini im Spilwald Züge gsi, wo ihm e Haas cho isch. Uf emene Chrüzwäg isch er gstange, wo d'Loufhüng ar Syte nide stäche. Zersch geit d'Jagd innertsi, aber gly dernah chert si u chunnt obe düre ume zrugg. Schlag uf Schlag lutet's, höch u teuf, e Musig, wo nes Jegerhärz fasch vergeit vor Freud. Öppe hundert Gäng wyter hinger setzt der Haas ufe Waldwäg u louft gredi uf Godi zue. Dä gseht ne o, laht si süferli uf ds rächte Chneu ache, schlaht a u zahlet, zahlet, bis der Brate verby isch. Dernah springt er uuf, drääjt si um u rüeft em Dürebrönner hingernache: «So gang doch, du Lump, du nütnutzige!»

Einisch hei mer zäme z'Marfeldinge d'Syte uuf em Horn zue tribe. Mir sy no gar nid wyt innet em Soum gsi, lüpft scho ne Häsu us em Lager u het ds Port uuf.

«Godi, lue, da geit eine. Gib im, bevor er z'wyt isch!» rüefeni.

Er nimmt d'Flinte ueche u wändrohret dermit hin u här, aber uf ds Chorn uberchunnt er ne nid. I näbezueche verzable fasch u meine, es mües doch sy: «Godi, schieß, häb im nache u schieß!»

Des Jägers Leichenzug. «Nun ruhen alle Wälder», «Ihm ist wohl, uns ist besser» frohlocken die Tiere.

Aber gchlepft het's nüt, u wo der Löffelmaa uber der Krete verschwunde isch gsi, chunnt er stötzlige uf mi zue, streckt mer sys Schießyse etgäge u rüeft: «So sä doch, Gluschtihung!»

Aber einisch wär es ihm doch bimene Härli grate. Gäge Abe hei si no der Säget tribe, u Godi isch usnahmswys ge vorstah, wytab vom Gschütz, i ne Wäg er Syte nide. Chuum isch er dert, chunnt scho öppis Bruuns gäg ne zue. Einisch chönnt me's wage, dänkt my Fründ, nimmt ueche u git Dampf. Un isch im höchschte Maaß verwundert, wo das bruune Wäse umgheit u blybt lige. Ke Zwyfel, Godi, es isch eso. Mängisch fingt o ne blingi Sou e Eichle, ds Wunger isch gscheh, es het ne!

Ungsuumet reckt er nam Horn u blast dry wi synerzyt der Uristier, we ner nam heiße Kampf der Sig verchündet het. Di angere hei's müesse wüsse: Pinte Godi het de ne Haas umglah, z'eim Schutz u weidgerächt!

Drufache trabet er der halbfeischter Wäg z'dürhingere u wott ds Wild a de Läuf ufnäh. Aber ohalätz! Handtli ziet er sy rächt Talpe ume zrugg. Was si da rüert, isch ke Haas, aber e Waldchutz, wo uf em Rügge ligt u mit spitze Fäng u sym chrumme Schnabel dräut. Der Jeger gseht wohl, das mit däm wehrhafte Vogel nid z'gspasse isch, nimmt e zügige Chnüttel u laht ihm eis lige. Dernah gheit er ne i Rucksack, schlängget dä a Buggel u stopfet mißmuetig z'düruuf, heizue.

Es isch doch wi verhäxet. Das o no vergrate. We me einisch meint, jitz heig me's uf em Schlitte, het doch no der Tüüfel syner Häng im Spil!

Mit derigne Gedanke isch er d'Trüllere uuf, der Pinte zue. Wo d'Gaschtstubetür ufgeit u Godi sy Rucksack toube i Egge schmeißt, uberchöme syner Kumpane länggstilet Ouge.

«He Godi, wo hesch der Haas? Du hesch doch gschosse u abghornet. Vüre dermit!»

«Henu, we der'sch weit ha, cha me ja e Wank tue!»

Ohni si hert z'achte, chnüpft er d'Bängle uuf, balget u fluechet i eim yche u reckt i Sack. Drufache e mordio Päägg! Godi ziet si Tatze handtli zrugg, mit em Chutz dranne, wo ume läbig worde isch.

«Verdammts Mischtvych, du eländs!»

Er wott der Chrummschnabel abschüttle. Aber je meh, das er uswääjt, umso meh laht der Vogel d'Chrääile yche u schlaht mit de Fäcke dry, das sy Peiniger froh isch, ne ume uf em Tisch abzstelle. Was isch angersch uber blibe, weder di dolchartige Fäng vom Chutz süferli z'löse, bevor er ne het em Rügge chönne packe u ne fertig töde.

Wär Schade het, bruucht bekanntli o fer e Spott nid z'sorge. Das het es Hallo u nes Glächter ggäh, das schier die ganzi Gaschtstube i Bewegig cho isch. Derwyle isch Pinte Godi völlig tuuche u nidergschlage i d'Chuchi use, fer sy bluetigi Tatze ge abz'wäsche u se mit Schnaps yz'rybe. Vorere Halbstung het ihm d'Sunne no i'r Dämmerig so heiter gschine, u uberblibe isch nume no ds Gspött vo der ganze Garde. Em einte sy Freud isch em angere sys Leid. Das isch ging eso gsi im Läbe u wird o nie angersch sy. O uf der Jagd.

Da hätti mer'sch fer dasmal, liebi Läser. Weit der no meh wüsse? Ds Luschtigschte hani natürli no gspart. Nu guet, we der yverstange syt – de bis uber ds Jahr! Hans Beyeler

Des Jägers Wiedererwachen. «Ihm ist wohl, uns ist schlecht» verkünden die fliehenden Tiere.
Beide Stiche wurden uns freundlicherweise von Familie Ernst Schmid, Bären, Laupen zur Veröffentlichung überlassen.

Kirche und Kloster Frauenkappelen

Historisches und Baugeschichtliches

Hans A. Michel

Klosterkirchen – Leutkirchen

Die Kirche von Frauenkappelen gehört zu den wenigen Dorfkirchen im Bernbiet, deren Baubestand teilweise auf eine Klosterkirche zurückgeht. Die mittelalterlichen Leutkirchen, also die Gotteshäuser für die Leute, das heißt für das Volk, waren in der Regel klein und hatten auch ein verhältnismäßig kleines Chor, in romanischer Zeit halbrund oder viereckig; in gotischer Zeit, das ist für das Bernbiet vielfach erst das 15. und frühe 16. Jahrhundert, kam das vieleckige (polygonale) Chor auf, wie wir es in den meisten Kirchen des Amtes Laupen finden.

Anders verhält es sich bei den meist viel größer dimensionierten Klosterkirchen, bei denen vor allem die Chorpartie weiträumig angelegt und reich ausgestattet war, weil jeweils eine größere Anzahl von Mönchen oder Nonnen an bevorzugter Stelle am Gottesdienst teilnahmen. Die Ruinen von Rüeggisberg, der Restbestand von Münchenwiler und das wiederaufgebaute Chor von St. Johannsen bei Erlach legen davon ein beredtes Zeugnis ab. In Münchenbuchsee machte die Chorpartie mit den herrlichen alten Glasfenstern bis in unser Jahrhundert hinein sogar den größern Teil der Kirchenanlage aus.

Verschiedenartig war nun das Schicksal, das das Reformationszeitalter den bernischen Klöstern und ihren Kirchen beschied: Eine erste Gruppe kam schon 1484/86 in Abgang, weil deren Güter und Einkünfte für die Errichtung des Chorherrenstiftes St. Vinzenz neben dem Münster zu Bern herhalten mußten. Zu ihnen gehörten beide Klöster im Gebiet des heutigen Laupenamtes, nämlich Frauenkappelen und Münchenwiler. Das ebenfalls nahegelegene Köniz wurde zusammen mit allen übrigen Klöstern 1528 als Folge der Reformation aufgehoben.

Einige der mittleren und kleineren Stiftskirchen übernahmen fortan ganz die Funktion von Gemeindekirchen, so in Köniz und in Amsoldingen. Im Kirchspiel Orpund-Safnern wurde 1533 die alte Bartholomäuskirche auf dem Büttenberg verlassen und an ihrer Stelle die näher gelegene Klosterkirche von Gottstatt für den reformierten Kirchendienst eingerichtet, wobei man die für diesen Zweck zu große Kirche in der Chorpartie baulich verkleinerte.

Eine etwas andere Lösung fand man für Frauenkappelen. Um sie zu verstehen, werfen wir zunächst einen Blick auf

Die Rechtsstellung der Kirche Frauenkappelen.

Das Gebiet der Kirchgemeinde Frauenkappelen bildete bis ins 16. Jahrhundert hinein einen Bestandteil des Kirchspiels Mühleberg. Das erklärt, warum im Zeitraum 1308/1317 Leutpriester von Frauenkappelen urkundlich nachweisbar sind, deren Namen man gleichzeitig auch für Mühleberg findet. Verschiedene Spannungen und Händel, die es im Verlaufe der Jahrhunderte gab, haben ihren Ursprung in dieser verwickelten Rechtslage: Die Deutschherren von Köniz waren zuständig für Mühleberg, während sich die Klosterfrauen zu Kappelen stets bemühten, vom Komtur in Köniz möglichst unabhängig zu bleiben. Es kam ihnen daher zustatten, daß die Klostervögte des 15. Jahrhunderts meist angesehene Ratsherren der Stadt Bern waren. Der Klostervogt hatte die Rechte und Anliegen der Nonnen nach außen zu vertreten («Vogt» kommt von advocatus = Fürsprecher). Das war besonders der Fall, wenn es um Einkünfte (zum Beispiel Bodenzinse und Zehnten) ging, von denen Frauenkappelen recht viele im nördlichen Teil des Kirchspiels Mühleberg (Raum Oberei–Buttenried–Marfeldingen) besaß. Zweifellos hat dann Bern diese Stellung im Zusammenhang mit der Einverleibung des Frauenklosters in das St. Vinzenzenstift zu nutzen gewußt, vertrat doch alt Schultheiß Rudolf von Erlach als Klostervogt gleichzeitig die Belange des Klosters und Berns. Wer Näheres über diese Rechtshändel und über die Klostergeschichte überhaupt vernehmen möchte, der lese den Aufsatz von K. R. Guggisberg «Das Kloster Frauenkappelen» in der «Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde», Jahrgang 1956, Seiten 47–76. Wir beschränken uns hier auf die Wandlung der Verhältnisse, die die Reformation mit sich brachte.

Für ihre geistlichen Bedürfnisse hielten sich die Klosterfrauen einen Kaplan, der wohl auch die zahlreichen Seelenmessen für die verstorbenen Wohltäter des Klosters lesen mußte. Nach der Klosteraufhebung betreute dieser Messekaplan weiterhin die noch im Kloster verbliebenen Nonnen. Neue Seelenmessen durften nach 1486 nicht mehr vergabt werden. Das Urbar der 22 Stiftpfarreien von 1530 (Staatsarchiv B III 212), das die erste reformierte Bestandesaufnahme der dem Stiftschaffner unterstellten Pfarrpfründen darstellt, beschreibt die Situation in Frauenkappelen wie folgt: «Frouwen Cappellen vor dem Forst ist dhein (= keine) rechte Pfarr, dann es in die Kilchöri Müllennberg ghört; doch als in uffrichtung der Stifft der Closterfrouwen, so vor langen Jaren har daselbs gewonet, guot, zinß unnd gülte har in gezogenn und den Chorherrenn übergeben, hatt man inen nach alttem bapstlichem bruch einen meßpfaffen und caplanen gelassen; uß demselben habent min g(nädigen) Herren einen predicanten des göttlichen Worts gemacht unnd den noch bißhar unnd so lang es inne witer geuellig (= gefällig), da lassen blyben.»

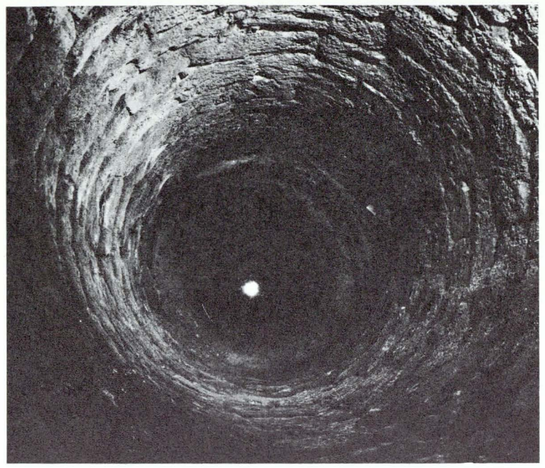
Frauenkappelen hatte also das Statut einer Pfarrhelferei, obschon der Geistliche bald als Helfer oder Diacon, bald als Prädikant bezeichnet wird. Der erste reformierte Pfarrer war übrigens Herr Peter Siber, bisher Pfarrer in Mühleberg. Die Gründe, die zu diesem Wechsel führten, sind nicht ausfindig zu machen. Die Wohnung hatte der Prädikant «im altenn zerbrochenenn Closter». Das war noch 1588 so. Als 1640 das Pfarrhaus neu erbaut wurde, muß dieses anstelle des einstigen Klostergebäudes errichtet worden sein.

Die Lösung aus dem kirchlichen Verband mit Mühleberg vollzog sich langsam während der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In den Rechnungen des Stiftschaffners und in den Ratsmanualen wird der Geistliche von Frauenkappelen nach 1560/70 meist als Prädikant und nicht mehr als Diakon bezeichnet, wobei bis 1580 ein sehr lebhafter Pfarrerwechsel zu verzeichnen ist.

In diese Zeit der Ablösung von Mühleberg – ein formeller Beschluß konnte nicht aufgefunden werden, nur das 200jährige Lexikon von Leu nennt das Jahr 1592, das auf dem Taufstein steht, dazu kommt ein Beleg von 1610 mit der Bezeichnung «Kilchöri Kappelen» – fällt auch der Umbau der alten Klosterkirche. Bevor wir uns einigen Einzelheiten dieser Bauarbeiten zuwenden, schieben wir einen

Bericht des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern

ein, der uns eine kurzgefaßte Klostergeschichte und eine Schilderung der Grabungsergebnisse bietet. Herrn Dr. Hans Grütter danken wir herzlich für die Erlaubnis zum Abdruck seines Presseberichtes sowie für die Überlassung von Plan- und Bildmaterial, ebenso dem Kantonalen Denkmalpfleger, Herrn Hermann v. Fischer, und Herrn Pfarrer Bernhard Ryter in Frauenkappelen für Auskünfte und Mitteilungen.



Der Sodbrunnen im Areal des ehemaligen Konvents weist eine Tiefe von 14,4 m auf. In den oberen Partien ist der 1,45 m im Lichten messende Brunnenschacht aus Tuffsteinquadern gefügt. Darunter beginnt die von Wasseradern durchzogene Sandsteinschicht.

Aufnahme Archäologischer Dienst des Kantons Bern

«*Conventus sancte Marie de Capellis in Foresto*

Im Zusammenhang mit Restaurierungs- und Umbauarbeiten im Bereich der Kirche von Frauenkappelen gelang es dem Archäologischen Dienst des Kantons Bern, Aufschluß über das im Mittelalter hier betriebene Frauenkloster zu bekommen. So konnten während der Tiefbauarbeiten anläßlich des Umbaus des ehemaligen Wasch- und Holzhauses zum originell gestalteten Kirchgemeindehaus Fundamentreste sowie mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit der Sodbrunnen des ehemaligen Klosterkomplexes gefaßt werden. In den letzten Tagen waren auf der Süd- und Westseite der Kirche erneut Fundamentreste zu beobachten, und die Sondierungen nördlich der Kirche lieferten weitere Hinweise bezüglich des abgegangenen Klosters. Während die Mauerzüge vermessen und wieder zugedeckt wurden, konnte der heute noch durchaus funktionierende Sodbrunnen in die Gestaltung des Gemeindesaals einbezogen und für jedermann sichtbar präsentiert werden.

Die Gründungsphase des ehemaligen Frauenklosters kann aufgrund der erhalten gebliebenen Archivalien wohl nie ganz erhellt werden. Die überlieferten, schriftlichen Dokumente vermitteln überhaupt einen äußerst lückenhaften Abriß der Klostergeschichte und geben nur begrenzt Auskunft auf die Fragen nach der Größe der Anlage, über die Tätigkeit von Meisterinnen und Schwestern sowie über den Einflußbereich des Konvents.

Die schriftlichen Quellen lassen bereits vor der Klostergründung eine der heiligen Jungfrau geweihte Kapelle annehmen, welche 1158 erbaut worden sein dürfte. Die Errichtung des Klosters selbst hat man aufgrund der Quellenlage zwischen 1228 und 1240 anzunehmen. Eine frühere Datierung ist vorläufig nicht gegeben. Eine im 15. Jahrhundert aufgefundene Grabplatte soll zwar die Jahrzahl 1001 getragen haben und einer Abtissin aus Engelberg zum Gedächtnis gesetzt worden sein. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß eine Gründung in Frauenkappelen vor jener des Cluniazenserpriorates Rüeggisberg – als älteste Niederlassung in den siebziger Jahren des 11. Jahrhunderts entstanden – erfolgte.

Als Stifter des Klosters wird im Jahrzeitbuch von Frauenkappelen das schwäbische Dienstmannengeschlecht der Rechberg genannt: «Es ist iarzit einer herschaft von Rechberg, die stifterin waren dieses gotzhuses.» Eine Urkunde von 1243 sagt schließlich, daß Kappelen in früherer Zeit den Augustinern in Köniz gehörte. 1226 jedoch wiesen Friedrich II. und sein Sohn Heinrich VII. die Propstei Köniz den Deutschrittern zu, was die Augustiner nicht ohne weiteres hinzunehmen gewillt waren. Der Bischof von Lausanne, als Mittler angerufen, beließ in der erst 1243 ausgestellten Schlichtungsurkunde Köniz dem Deutschorden. Dieser beanspruchte somit auch das Kloster Kappelen, was zur Folge hatte, daß das Bistum die sich diesem Entscheid widersetzenden Klosterfrauen direkt unter seine Aufsicht nehmen mußte.

Wieweit die in Kappelen wirkenden Pröpste und Leutpriester dennoch aus Köniz stammten, läßt sich nicht ermitteln. Fest steht dagegen, daß die Deutschritter schließlich, wie andere Orden, ihre Bedeutung einbüßten, so daß es dem geschickt operierenden Bern gelang, dem Deutschorden die Leutpriesterei der St.-Vinzenzen-Kirche (Münster) zu entziehen und diese 1484 einem Chorherrenstift zu unterstellen.

Um der neuen Institution eine materielle Grundlage zu geben, hob Bern verschiedene Klöster auf, deren Einkünfte aus Land- oder anderen Schenkungen fortan dem Chorherrenstift zuflossen. Neben Amsoldingen, dem Frauenkloster Interlaken, dem Kloster auf der Petersinsel, Därstetten, Münchenwiler und Rüeggisberg wurde auch der Konvent von Frauenkappelen 1485 mit Erlaubnis des Papstes Innozenz VIII. aufgelöst. Den Schwestern – es waren 1488 noch deren sechs – wurde erlaubt, «bis zou end ir wyl ungeändert zuo beliben». Die Stiftherren hatten sich verpflichtet, die Ordensfrauen «mit einem erlichen frommen priester», der ihnen die «meß liest», zu versehen und jede jährlich mit Wein und elf Mütt Dinkel zu versorgen. Hinzu kamen für jede Nonne acht alte und zwölf junge Hühner, 100 Eier und drei große Mäß Hafer. Im Sommer stand jeder Insassin zudem wöchentlich eine Maß Milch, im Winter eine halbe zur Verfügung. Zudem erhielt jede Klosterfrau für die nun nicht mehr eingehenden Naturalien wie Butter, Fleisch und Ziger jährlich vierzehn Pfund in bar ausbezahlt.

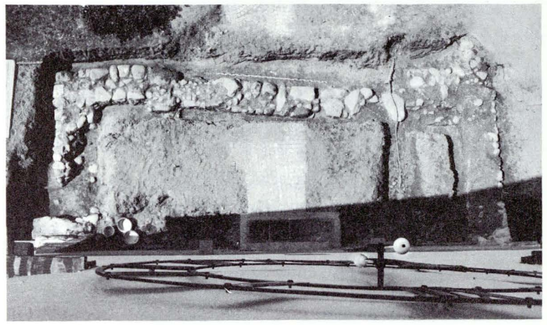
Als Gegenleistung durfte das Kloster keine neuen Schwestern mehr aufnehmen, «sunder die, so jetzo dausind», sollen «nach gotts gevallen absterben».

Archäologische Belege zum Klosterbau

Der nach dem Urkundenbestand älteste Baukörper im nachmaligen Klosterkomplex konnte als Teil der Südwand der heutigen Kirche lokalisiert werden. Die südliche Längswand der Marienkapelle hebt sich, auch nach deren – allenfalls nur teilweisen – Integrierung in die ungefähr gleichlaufenden Kloster- beziehungsweise Kirchenmauer, durch ihre andere Strukturierung auf einer Länge von 5,9 m recht deutlich ab. Im Kircheninnern ist die dadurch entstandene Baufuge heute deutlich sichtbar. In östlicher (gegen das Pfarrhaus) und in westlicher Richtung wurde die ehemalige Längswand der Marienkapelle schließlich verlängert und der kleine Baukörper zur Klosterkirche erweitert.

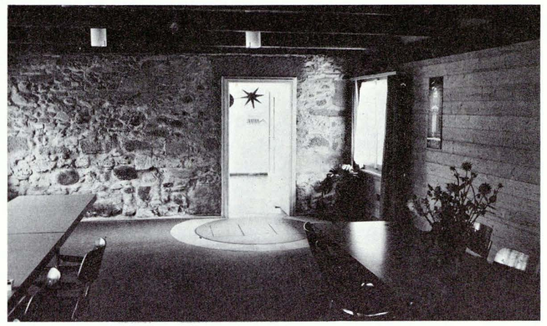
Als wohl erstaunlichster Befund der eben abgeschlossenen Erhebungen dürfte die Tatsache sein, daß die ehemalige Klosterkirche den heutigen Bau um 4,65 m in der Länge übertraf: auf der Westseite, in der Zone des Schutzdaches, markierten zum Teil mächtige Bollensteine den alten Fundamentverlauf.

Mit Sondierungen in der Verlängerung der neu entdeckten rückseitigen Front der ehemaligen Klosterkirche konnte eine an diese angesetzte – in nördlicher Richtung laufende –, 1,5 m breite, sorgfältig gefügte Fundamentmauer gefaßt werden. Dieses mächtige Fundament konnte nur zum Tragen einer Umfassungsmauer bestimmt gewesen sein, nachdem durch weitere Untersuchungen zwischen heutiger Kirche und Pfrundscheuer ungestörte Bodenschichten nachgewiesen sind.



Fundamentreste der ehemaligen Klosterkirche Frauenkappelen. Der frühere Grundriß war um 4,65 m länger als derjenige der heutigen Kirche. In der Verlängerung der einstigen Rückfront laufen nach rechts die 1,5 m mächtigen Fundamente der Umfassungsmauer weg.

Aufnahme Archäologischer Dienst des Kantons Bern



Der Sodbrunnen der Klosteranlage ist bei der Gestaltung des Kirchgemeindesaals mit einbezogen worden. Durch Aufklappen eines Deckels kann die beleuchtete – heute noch funktionierende – Brunnenanlage bequem durch ein Panzerglas betrachtet werden.

Aufnahme Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Schließlich gelang es in dem zum Kirchgemeindesaal umgebauten vormaligen Wasch- und Holzhaus, den überlieferten Sodbrunnen zu reinigen und wieder instand zu stellen. Die Brunnentiefe ab Gehniveau beträgt 14,4 m, wobei das Brunnenloch von 1,45 m im Lichten durch engporige Tuffsteinquader gebildet wird. Die 3,7 m tiefer folgende Sandsteinschicht ermöglichte ein bequemes Ausspitzen des Sodloches und ergab zugleich einen ausgezeichneten Wassersammler. In den Sandstein eingemeißelt fand sich schließlich 2,5 m über der Schachtsohle ein getreppter, ungefähr mannshoher Stollen, welcher 1,8 m in Richtung Pfarrhaus führte; er mochte dazu angelegt worden sein, die hier in eingelagerten, kaum zentimeterdicken «Lehmhorizonten» fließenden Quellchen besser austreten zu lassen. Die am Untersuchungstage im Brunnen einfließende Wassermenge betrug 1,15 Minutenliter. Die Sodbrunnen, der zweifelsfrei zur ehemaligen Klosteranlage gehörte, konnte in den Kirchgemeindesaal integriert und durch eine verdeckt angebrachte Beleuchtung für jedermann augenfällig erhalten werden. In der nächsten Umgebung des Brunnens ließen sich ebenfalls rudimentierte Mauerzüge beobachten, die vorläufig jedoch keine direkte Zuweisung finden.

Die Ergebnisse der im Zuge der Restaurierungs- und Umbauarbeiten vom Archäologischen Dienst des Kantons Bern eigentlich mehr oder weniger zufällig beigebrachten Aufschlüsse lassen erstmals den Umfang des Klosterkomplexes deutlicher abgrenzen und liefern interessante Hinweise bezüglich des baulichen Umfangs namentlich der Klosterkirche, welche – bei gleicher Breite – um 4,65 m länger war als das heutige Gotteshaus. In diesem Zusammenhang ist auch festzuhalten, daß die Klosterkirche von Frauenkappelen über keinen Turm verfügte, an seiner Stelle aber wohl einen Dachreiter getragen haben dürfte.

Die an der Westfront der ehemaligen Klosterkirche angesetzte, in nördlicher Richtung weglaufende Umfassungsmauer von 1,5 m Mächtigkeit ist geeignet, die zur Gründungszeit angewandte, solide Bauweise zu dokumentieren. Wir meinen, diesen Umstand als Beleg dafür nehmen zu können, daß Kappelen im Forst in seiner Frühzeit, und dann namentlich unter den Meisterinnen Elisabeth von Lindenau und Elisabeth von Bubenberg durch Schenkungen, Zehnten und Zinsen zu Wohlstand gekommen war. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts änderte sich allerdings die wirtschaftliche Situation; dem Konvent mußte 1285 gar die Steuer für das Heilige Land erlassen werden.

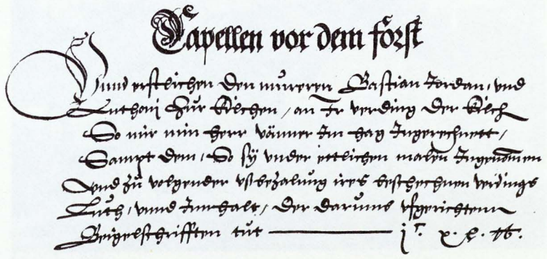
Schließlich bleibt darauf hinzuweisen, daß der heute vorhandene Gebäudekomplex – wir meinen Kirche, Pfarrhaus, Gemeindehaus und Pfrundscheuer – das ehemalige Klosterareal belegt, beziehungsweise mit seinen Baulinien abgrenzen dürfte.» Soweit der Bericht des Kantonsarchäologen.

Der Um- und Neubau der Kirche in den Jahren 1573/75

Aus den im Staatsarchiv erhaltenen Bauabrechnungen des Stiftschaffners (B VII 986) lassen sich verschiedene Einzelheiten zum Erneuerungsbau der Kappeler Kirche in den Jahren 1573 bis 1575 herauslesen. Leider haben sich die Werkverträge mit den Maurern Bastian Jordan und Antoni Zurkilchen nicht erhalten, so daß für die wichtigsten Posten nur Globalzahlen erscheinen.

In der Jahresrechnung 1573/74 finden sich vor allem Ausgaben für vorbereitende Arbeiten, so der Ankauf von Fässern und Kalk bei den Zieglern in Bern, in Riedbach und zu Neuenegg. Hier darf auf einen Zusammenhang mit dem Flurnamen «Chalofe» auf dem Bramberg geschlossen werden. 1000 Mauersteine kosteten 6½ Pfund, 97 Steine im Gurten zu brechen jedoch 23 Pfund 5 Schilling und 100 Kaminsteine nur 10 Schilling. Das Holz hieb man im Könizberg und im Thumholz (zwischen der Heitere und Matzenried). Ein Holzertaglohn betrug damals 10 Schilling, während man dem Zimmermeister für das Abstützen der Kirche und die Abnahme des Dachstuhls täglich 9 Schilling, seinen Knechten oder Gehilfen 8 Schilling auszahlte. Ein Stamm für Laden galt 4 Pfund, einer für Täfelladen 5 bis 6 Pfund. Der Sager Bitzius Stämpfli erhielt pro gesägten Trämel 1 bis 2½ Pfund. Der Transport und das Kneblen der Laden wurde auch im Taglohn ausgeführt. Sogar Seile und Haken für das Heben des Baumaterials stehen in Rechnung. Bei der Um-

Stiftsrechnung 1574/75, Beginn der Eintragungen zum Kirchenumbau. (Staatsarchiv Bern B VII 986)



Capellen vor dem forst

rechnung damaliger Geldwerte (1 Pfund = 20 Schilling = 240 Pfennige) in heutige Beträge muß man sich bewußt sein, daß die Kaufkraft von 1574 nicht ohne weiteres mit derjenigen von 1974 verglichen werden kann. Mit allen Vorbehalten darf man etwa ein Pfund mit 80 bis 100 Franken ansetzen, den Schilling also mit 4 bis 5 Franken. Kulturhistorisch interessiert sehr, daß der Hafner Felix Meyer den Auftrag erhielt, «den ofen widerumb zumachen». Die Kirche war demnach (schon in klösterlicher Zeit?) heizbar. Die Oberaufsicht über den ganzen Bau oblag dem Stiftschaffner und den Werkmeistern der Stadt.

Die Jahresrechnung 1574/75 bestätigt klar die Ergebnisse des Archäologen: Nicht im Verding inbegriffen waren der Turmbau und die Errichtung eines Mauerstückes auf der Südseite; offenbar hat man diese Teile erst im Verlaufe der Bauarbeiten zusätzlich beschlossen. Ein Rechnungsposten bestätigt ausdrücklich Mithilfe beim Abbruch der alten Kirche, was freilich nicht ein vollständiges Niederlegen bedeuten muß.

Seckelmeister von Graffenried hatte zudem angeordnet, «uf die geschlißne muren gegen den Hof» vor die Kirchtüre im Turm «ein Vorschopf und tachwerck» zu errichten. In der Rechnung erscheint noch verschiedenes Steinwerk, darunter 32 Stück aus dem Steinbruch Ostermundigen.

Viele Rechnungsbeträge betreffen Ziegel und Nägel, wobei man Lattnägel, Heftnägel, Hals- und Spichernägel unterschied. Über 1000 Nägel wurden wiederum «geschlichtet», das heißt gegrädet. Auch der Turm erhielt im Herbst 1575 ein Ziegeldach. Recht viel Aufwand verursachten Helmstange und Wetterfahne. Andres Stoß erhielt 7 Pfund für die Bemalung der Stange und für die Vergoldung von Halbmond und Sternen, die Meister Konrad Seelos angefertigt hatte. Meister Kaspar Glaner, der Kannengießer, empfing über 33 Pfund Geld für den Knopf von 56 Gewichtpfund und mehr als 7 Pfund für den dazugehörigen Zapfen von 12 Pfund Zinn.

Auch am Pfarrhaus wurden verschiedene Reparaturarbeiten vorgenommen, besonders am Dach und an den Verglasungen der Fenster. Der Prädikant, der häufig Handwerksleute und die Bauleitenden verköstigte, erhielt angemessene Rückerstattungen, und sogar die Gemeinde ging nicht leer aus, sie bekam nämlich eine Beisteuer von 5 Pfund für 25 Maß (= rund 42 Liter) Wein zur Aufrichte.

Offene Fragen

Trotz diesen recht ausführlichen Einzelheiten, die sich den Stiftsrechnungen entnehmen lassen, bleiben einige wesentliche Baufragen ungeklärt, so etwa der Zeitpunkt der Kirchenverbreiterung, wie er sich aus der Fensteranordnung auf der Ostseite ablesen läßt. Es wird dereinst Sache der Archäologen sein, vereint mit dem Historiker weitere Zusammenhänge zu suchen. Eine Innenrenovation, die wiederum den Boden abdeckt wie

Kirche Frauenkappelen vor Beginn der Außenrenovation 1973: Das Eingangsportal wurde durch den Holzschuppen weitgehend verdeckt. Die Flügelmauer links war vermutlich noch ein Relikt der Verlängerung der Kirche, wie sie aufgrund der Ausgrabungen vermutet wird. Der schmale Weg zur Kirche verlief schräg zu deren Längsachse und war durch Sandsteinmauer und Eisenzaun vom Weg zur Pfrundscheune und zum Pfarrhaus abgegrenzt. (Photo Howald Bern)

Kirche Frauenkappelen nach Beendigung der Außenrenovation 1974. Anstelle des idyllischen Zugangsweges ist ein offener, zum Rasten einladender Vorplatz geschaffen worden. Das Eingangsportal, welches nun unverbaut zur Geltung kommt, ist nach unten um ca. 20 cm auf seine ursprüngliche Größe verlängert und der Vorplatz entsprechend gesenkt worden. Der Tuffstein der Eckpfeiler und der Sandstein der Fenster sind von Tünche und Verputz befreit. Das Vordach hat man zu Gunsten des untersten Turmfensters um einige Zentimeter gesenkt und schmaler gebaut, damit es mit den Seitendächern des Kirchenschiffes etwas besser harmoniert. (Photo Howald, Bern)

1957 und weitere Arbeiten im Chor wie 1960, könnten neue Aufschlüsse bieten, ebenso eine systematische Auswertung der spätern Stiftsrechnungen und der örtlichen Archivalien. Lange wissenschaftliche Erörterungen mit Mutmaßungen gehören aber nicht hierher. Frauenkappelen darf sich über das mit viel eigenem Einsatz erneuerte Gotteshaus freuen. Die wichtigsten Baudaten sind: Ende 1969 Auftrag an Architekt Heinz Bütikofer, Ende 1971 Ausführungsbeschluß, 1973/74 Durchführung.

Aus dem kulturellen Leben im Amt Laupen

Zu allen Zeiten gab es Bestrebungen, Bildung und Wissen von den Städten weg, aufs Land, in die Provinz hinaus zu tragen, damit das geistige Leben auch dort zu blühen beginne. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden in Mühleberg

Ländliche Bildungsabende

durchgeführt. Leider ist dieser segensreichen Einrichtung zu Beginn der sechziger Jahre der Atem ausgegangen.

Vom gleichen Gedanken des Hinaustragens der Bildung und der Kultur auf das Land geleitet, war die

Arbeitsgruppe für Erwachsenenbildung in Neuenegg,

die im März 1972 ihre Arbeit begonnen hat. In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Bern führt sie allgemeinbildende Kurse durch. Das Interessengebiet ist weit gefächert: von der Elternschule und den vorweihnächtlichen Bastelkursen über die «Wege der neuen deutschen Literatur», den Gedanken über das «Sparen heute», den «Rechtsfragen im Alltag» bis zu den Ausführungen über «Spionage in der Schweiz», den «Autoren-Märchen» und den «Theorien vom Ursprung des Planetensystems». Über den auf großes Interesse stoßenden Kurs «Von der Natur- zur Kulturlandschaft» vom vergangenen Winter und den ihn ergänzenden Exkursionen diesen Sommer wird von berufener Feder an anderer Stelle dieses Heftes berichtet. Die Mehrzahl der Kurse wird gut besucht, so daß ein Bedürfnis nach Weiterbildung vorhanden zu sein scheint. Für die Verantwortlichen ist es nicht immer leicht, aus dem vielfältigen Angebot der Kurse und Vorträge das auszuwählen, was viele Hörer ansprechen könnte. Doch der Zustrom aus nah und fern – durch die Streuung der Volkshochschulprogramme kommen Hörer auch von außerhalb der Gemeinde Neuenegg – beweist, daß Arbeitsgruppe und Volkshochschule auf dem rechten Weg zu sein scheinen.

1954 wurde die

Kulturfilmgemeinde Neuenegg-Flamatt

ins Leben gerufen. Sie hat jahrelang begeisterten Zuschauern anspruchsvolle, geographische und naturwissenschaftliche Filme vorgeführt. Leider haben diesem Unternehmen, das mit viel Idealismus von den Veranstaltern und einem Zuschuß der Firma Wander unterhalten wurde, das Farbfernsehen und die Trägheit der Leute, die sich zu keinem Ausgang mehr aufraffen wollen, 1973 den Garaus gemacht.

Die Kulturfilmgemeinde Laupen, die sich auf naturwissenschaftliche Filme spezialisiert hatte, bestand weniger lang.

Wie vielfältig das Programm in der

Tonne

ist, erfährt, wer einmal in der Laupener Chronik des «Achetringelers» der letzten Jahre zurückblättert. Von anspruchsvollen Eigenproduktionen führt der Spielplan über geistreiche Kabarett- und Pantomimen-Vorstellungen, Puppenspiele und Autoren-Abende bis zu den beliebten Berner Chansons und anderem mehr. Ebenso vielfältig wie das Programm der «Tonne» sind auch ihre Sorgen, denn selbst bei ausverkauftem Haus reichen die Einnahmen nicht, um die Unkosten zu decken. Um aus diesem Dilemma herauszuhelfen, übernahmen 1971 der «Kulturelle Ausschuß» und der Verkehrsverein Laupen das Patronat über «die Tonne». 1961 wurde in Laupen von theaterbegeisterten jungen Leuten die «Jugendbühne» gegründet. Um nicht dauernd unter dem Druck, den Eigenproduktionen mit sich bringen, stehen zu müssen, zogen sie andere Ensembles zu Gastspielen bei und tauften 1963 das Kellertheater an der Marktgasse «die Tonne».

Um aber auch den sporadisch durchgeführten Konzerten und den seit 1969 vom Verkehrsverein veranstalteten Schloß-Serenaden eine Plan- und Regelmäßigkeit sowie verantwortlichen Schutz angedeihen zu lassen, drängte sich 1971 die Gründung einer Dachorganisation, des

«Kulturellen Ausschusses»

auf. Er koordiniert alle Anlässe von kultureller Bedeutung, verfügt dank Gönnerbeiträgen über finanzielle Mittel und ist in den kurzen Jahren seines Bestehens zu einem wohlklingenden, nicht mehr aus dem Laupen-Amt wegzudenkenden Begriff geworden. Wir sind Veranstaltern und Organisatoren zu Dank verpflichtet, daß es ihnen gelang, Konzerte und Anlässe von so hohem Niveau hinaus aufs Land zu bringen (siehe «Achetringeler» 1973, S. 1148 ff).

Seine Hauptaufgabe sieht der

Verkehrsverein Laupen

in der Werbung für die Region und in der Heranziehung von Besuchern und Gästen ins Sensetal, auf das Schloß und ins Städtchen. Deshalb gab er schon seit langem kleine Broschüren und Laupen-Führer heraus. 1923 erschien der älteste «Führer von Laupen. Ein Beitrag zur Ortsgeschichte mit Bilderschmuck von Ernst Ruprecht». Den historischen Ausführungen schließt sich ein Rundgang durchs Städtchen an, auch ist ein kleines Kärtchen beigefügt. 1932 erschien eine «Karte von Laupen und Umgebung» mit eingezeichneten und auf der Rückseite kommentierten Spazierwegen. 1939 gab der Verkehrsverein eine neue, modernere und ganz reizend gezeichnete Reliefkarte heraus mit den «Spazierwegen nach Laupen und den wichtigsten Aussichtspunkten der Umgebung». Als «Interessengemeinschaft Sensetal» hat er zusammen mit der Betriebsleitung der Sensetalbahn Laupen eine Wanderkarte im Maßstab 1:50000 mit Routenbeschreibung und Gehzeiten herausgebracht. Für den Text auf der Rückseite zeichnet P. Hürlimann, für den Bildschmuck E. und R. Ruprecht, H. Frutiger, für die graphische Gestaltung A. Flückiger. Die nützliche, informative Karte ist an allen Sensetal- und vielen SBB-Schaltern, sowie in den Buchhandlungen erhältlich. Älteren Datums ist das grafisch gut gestaltete Doppelblatt «Was ist im alten Laupen zu sehen?». Ein paar Hinweise für Besucher von auswärts. Neuerdings gibt es davon eine Kurzfassung in französisch, englisch und italienisch. Seit kurzem liegt an den Schaltern der Sensetalbahn und in den Restaurants der Region ein popig aufgemachter, mit guten, anmächeligen Farbfotos ausgestatteter Faltprospekt der Region Laupen auf.

Ferner hat der Verkehrsverein Laupen auch das Patronat über den Achetringeler-Verlag und den Kulturellen Ausschuß, den er 1971 ins Leben rief, inne.

Als eine seiner vornehmsten Aufgaben betrachtet der Verkehrsverein Laupen das Hüten und Pflegen des uralten Silvesterbrauches «Achetringele». Auf einem vierseitigen Blatt hat P. Hürlimann, der profunde Laupen-Kenner, den wahrscheinlich aus heidnischer Zeit übernommenen Volksbrauch geschildert. E. Ruprecht schuf ein imposantes, die furchterregenden Masken darstellendes Titelbild dazu. «Achetringele heißt so viel wie hinunterschellen. Man könnte sagen, das alte Jahr wird durch die Tringeler hinuntergeschellt. Gleichzeitig soll der Lärm die bösen Geister vertreiben.» Wer's noch nicht kennt, soll sich einmal am Silvesterabend unter die zahlreichen Zuschauer aus nah und fern mischen – Vorsicht vor den «Säublattere» der Buben, die gerne auf gebeugte Schulmädchenrücken hinuntersausen! – um den spuckhaften Umzug zu erleben und um den Neujahrswunsch des Sprechers zu hören, mit dem ich meine Ausführungen schließen will:

Im neue Jahr viel Glück u Säge,
Gsundheit un es längs zäjs Läbe,
z'ässe gnue u z'wärche gnue
u jedem Meitschi e Schatz derzue,
das tüe mir allne wünsche!
Hujuu...

Edith Haldemann

75 Jahre Musikgesellschaft Mühleberg

Mit dem Gründungsjahr 1899 ist die Musikgesellschaft Mühleberg nach der Militärmusik Laupen (1873) und der Musikgesellschaft Sternenberg Neuenegg (1897) der drittälteste Blechmusikverein im Amtsbezirk Laupen.

Im Jahre 1899 fanden sich auf Initiative von Niklaus Jenni, Oberei, einige musikbegeisterte junge Männer zusammen und trafen sich im Restaurant Heggidorn regelmäßig zum Üben; diese erste Blechmusik in unserer Gemeinde ging daher unter dem Namen «Heggidorner Musik» in die Geschichte ein. Im Jahre 1901 trat sie bei der Eröffnung der Bahnlinie Bern–Neuenburg erstmals öffentlich auf; später spielte sie häufig bei Schulexamen zum Tanze auf. Verschiedene Gründe führten dann offenbar zur Auflösung dieser Musikantengruppe ums Jahr 1910.

Im Jahre 1913 lebte die Blasmusik mit der Gründung der Musikgesellschaft Roßhäusern wieder auf. Der neue Verein konnte sich trotz Weltkrieg und verschiedentlichen finanziellen Schwierigkeiten immer wieder auffangen und hatte mit Theateraufführungen, Konzerten und Gartenfesten beachtliche Erfolge zu verzeichnen. Infolge einer gewissen Konkurrenzierung mit der 1921 gegründeten Musikgesellschaft Mühleberg zeichnete sich Ende der zwanziger Jahre eine größere Krise ab. Trotzdem wurde, so gut es ging, weitergeübt und im Jahre 1933 konnte das 20jährige Bestehen des Vereins gefeiert werden. Im Jahre 1935 wurde dann nach sorgfältiger Vorarbeit und gefördert durch die verständnisvolle Gemeindebehörde der Zusammenschluß zwischen den Musikgesellschaften Roßhäusern und Mühleberg vollzogen. Von diesem Zeitpunkt an existierte nur noch ein Musikverein unter dem offiziellen Namen «Musikgesellschaft Mühleberg», dessen Gründungsjahr gemäß einem Vereinsbeschluß von 1946 mit 1899 (der Gründung der ehemaligen «Heggidorner Musik») festgesetzt wurde.

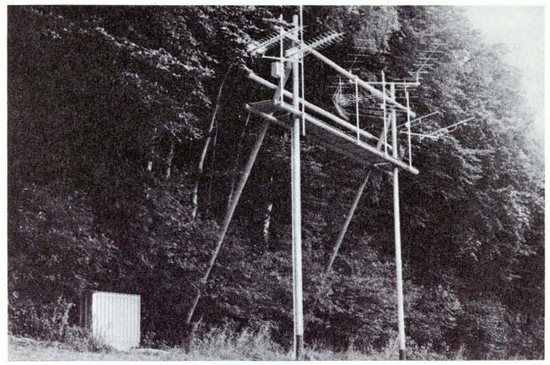
Der Zusammenschluß wirkte sich positiv auf das musikalische Niveau aus und nach Überwindung der schwierigen Kriegsjahre folgten sich mehrere Höhepunkte der Vereinsgeschichte fast Schlag auf Schlag; diese Marksteine seien hier nur kurz in chronologischer Reihenfolge aufgeführt: 1944 Gründung einer Knabenmusik, 1946 Einweihung der ersten Vereinsfahne, 1947 erstmalige Teilnahme an einem Kantonalen Musiktag (in Lyß), 1949 Neuuniformierung anläßlich der 50-Jahrfeier der Musikgesellschaft, 1953 erstmaliger Besuch eines Eidgenössischen Musikfestes (in Fribourg) und 1956 Durchführung des Mittelländischen Musiktages in Roßhäusern.

Es folgten dann mehrere Jahre der «Ruhe», zum Teil auch bedingt durch verschiedene Dirigentenwechsel und einige kleinere Krisen im Verein selber. Nach mehrjähriger Vorarbeit konnte im Jahre 1967 eine vollständige Neuinstrumentierung durchgeführt werden. Im Jahre 1972 beschloß die Hauptversammlung, das Jubiläumsjahr 1974 mit der inzwischen dringend notwendig gewordenen Neuuniformierung zu verbinden. Eine sehr gemischt zusammengesetzte Uniformen-Kommission erarbeitete in zahlreichen Sitzungen eine sehr schmucke, in dunklem rotblau und in modernem Schnitt gehaltene Uniform, die von den Aktiven praktisch einstimmig genehmigt wurde. Eine Geldsammlung erbrachte einen großartigen Sympathiebeweis der Gemeindebevölkerung, konnte doch die neue Uniform damit, zusammen mit einem schönen Gemeindebeitrag, fast allein finanziert werden.

Die Vorarbeiten für ein würdiges Jubiläumsfest wurden schon sehr frühzeitig begonnen. Unter dem Präsidium von Gemeindepräsident Albert Pulver arbeitete ein bestens harmonierendes Organisationskomitee und konnte den Festbesuchern aus nah und fern ein praktisch reibungslos ablaufendes, dreitägiges Fest präsentieren. Trotz intensivem Regenwetter waren die beiden Abendunterhaltungen vom Freitag, 28. Juni, und Samstag, 29. Juni 1974 sehr gut besucht und auch bezüglich der gebotenen Attraktionen ein voller Erfolg. Am Sonntag, 30. Juni 1974, hatte selbst der Wettergott ein Einsehen und beschenkte uns mit strahlendem Festwetter, so daß der kleine Festumzug mit den vier befreundeten Musikkorps aus Birmenstorf AG, Ferenbalm, Frauenkappelen und Laupen und Delegationen aller Ortsvereine vor zahlreich aufmarschiertem Publikum stattfinden konnte. Die erstmals öffentlich getragene neue Uniform fand dabei den offenen Beifall der Bevölkerung. Ein gut gelungener Festakt, verbunden mit einer Ehrung von ehemaligen und noch aktiven Veteranen und Ehrenmitgliedern und viel Blasmusik bildeten den schönen Abschluß dieser gelungenen Jubiläumsfeierlichkeiten.

Die einmal mehr bewiesene, große Sympathie aus allen Teilen unserer Gemeinde verpflichtet unser nunmehr auf fast 40 Mitglieder angewachsenes Korps, unsere Aufgabe auf kulturellem Gebiet und als Freudespender für unsere Mitbürger in Zukunft mit noch mehr Einsatz und Kameradschaft zu erfüllen. Wir hoffen, daß uns dies gelingen möge.

Arthur Burkhalter



Empfangsanlage nach Norden ausgerichtet. Empfang von Deutschland und Schweiz für Fernsehen und UKW.

Ortsantenne Laupen

Daß in der heutigen Zeit der Massenmedien dem Fernsehen die größte Bedeutung zukommt, ist eine unbestrittene Tatsache. Wie viele Stunden verbringt man doch bequem sitzend vor der Berieselungsanlage für Information und Unterhaltung! Viel Interessantes, manch Schönes aus der ganzen Welt wird direkt nach Hause geliefert. Jedoch fördert das Fernsehen die Kontaktarmut, die Passivität und hemmt auch die Vereinstätigkeiten. Kurz: man muß nebst vielen Vorteilen auch die Gefahren klar erkennen.

Im Bestreben, der Bevölkerung von Laupen ein möglichst großes und gutes Angebot an Fernsehprogrammen zu bieten, wurde bereits 1961 der Gedanke einer Ortsantenne vom Verkehrsverein aufgegriffen. Die technischen Möglichkeiten verhinderten damals die Realisierung. 1969 wurde das Anliegen erneut vorgebracht. Verschiedene Konkurrenzofferten wurden einer nähern Prüfung unterzogen. Im März 1971 erfolgte die Ernennung einer Spezialkommission durch den Gemeinderat. Diese erstellte vorerst ein Reglement, um die Anlage in öffentlich-rechtlicher Form erstellen lassen zu können. Das ortsansässige Ingenieurbüro Elbe arbeitete in der Folge ein Projekt aus, das von der Gemeindeversammlung im September 1972 genehmigt wurde. Nach Abschluß der ersten Bauetappe erfolgte die offizielle Einschaltung der Ortsantenne Laupen im Rahmen einer kleinen Eröffnungsfeier am 15. März 1974. Ende Juni war der Stadtkern erschlossen und auf Ende Jahr folgte die Stadtrandzone. Im Frühjahr 1975 soll ganz Laupen an die Gemeinschaftsantenne angeschlossen sein. Daß zugleich die unschönen Außenantennen verschwinden, ist eine logische und begrüßenswerte Folge. Gegenwärtig können neun Fernsehprogramme und der UKW-Wellenbereich empfangen werden. Die Empfangsanlage steht beim Riedernbergholz in der Gemeinde Bösingen. Dazwischengeschaltete Verstärkerstationen ermöglichen die Abgabe genügender Spannungen an die Hausanschlüsse. Somit sind private Nachverstärker nicht notwendig. Vorschriften wachen darüber, daß auch die hausinterne Verkabelung eine gute Bildqualität gewährleistet.

Das ganze Projekt rechnet mit Baukosten von einer Million Franken. Die einmaligen Anschlußgebühren bestehen aus einer Grundtaxe je Anschluß von Fr. 500.– und einer Zusatztaxe je Wohnung von 300 Franken. Die monatliche Abonnementsgebühr beläuft sich auf 10 Franken.

Die ganze Anlage bleibt im Besitz der Einwohnergemeinde Laupen. Die Stimmberechtigten haben somit jederzeit Kontrollmöglichkeiten in baulicher wie finanzieller Hinsicht. Ein Gewinnstreben ist also von vornherein ausgeschlossen und die gleichartige Behandlung sämtlicher Anschließer gewährleistet. Es werden auch keine Steuergelder benötigt, da die Anlage eigenwirtschaftlich verwaltet werden muß. Ein Werk der Gemeinschaft für die Gemeinschaft – vielleicht ein gangbarer Weg auch für andere Projekte.

Toni Beyeler

Kunst im Gemeindehaus Neuenegg

Dank der Aufgeschlossenheit der Neuenegger Gemeindebehörden kulturellen Belangen gegenüber, konnten im Laufe der letzten Jahre verschiedene Kunstwerke für und durch die Gemeinde erworben werden, teilweise konnten die Beträge dem Legat Dr. G. Wander entnommen werden. Es handelt sich dabei um Aquarelle, Zeichnungen und graphische Blätter. Alle diese Werke haben etwas gemeinsam: Sie stehen in Beziehung zu Neuenegg.

Einem Hinweis von Herrn Dr. H. Michel ist es zu verdanken, daß an einer Zürcher Auktion zwei äußerst seltene kolorierte Umrißradierungen des Freiburger Künstlers *Franz A. Müller (geb. 1774)* ersteigert werden konnten. Die topographisch interessanten Militariablätter zeigen die Gefechte bei Laupen und Fraubrunnen anno 1798. Von früheren Ankäufen her befinden sich zwei weitere Blätter desselben Künstlers in Gemeindebesitz, nämlich die Darstellungen der Kämpfe bei Neuenegg und St. Niklaus. Es darf als außerordentlicher Glücksfall gewertet werden, daß ausgerechnet die zwei zur kompletten Viererserie noch fehlenden Stücke auf dem Kunstmarkt auftauchten. Außer dieser gemeindeeigenen Serie sind nur noch zwei vollständige Folgen dieser wertvollen zeitgenössischen Dokumente bekannt (1).

Gleich zwei über unsere Landesgrenzen hinaus bekannte Berner Künstler haben einen Teil ihrer Jugendjahre in unserm schönen barocken Pfarrhaus verbracht: Karl Stauffer-Bern und Martin Lauterburg.

Karl Stauffer (1857–1891) beschäftigte sich, neben Malerei und Bildhauerei, vor allem mit Graphik. In der Technik der Radierung hat er Hervorragendes geleistet, und hier wiederum sind es seine Porträts, die durch ihre einmalige Ausdruckskraft bestechen. In den Räumen der Gemeindekasse begegnet der Besucher einem Porträt der Mutter des Künstlers, Luise Stauffer geb. Schärer (2). Die Dargestellte war in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts Pfarrfrau in Neuenegg. Dieses Blatt

gehört wohl mit zum schönsten, das Karl Stauffer uns hinterlassen hat. Weiter ist Stauffer mit einem Bildnis seines Künstlerfreundes Ludwig Kühn (3) vertreten. Bei beiden Blättern handelt es sich um in der Platte bezeichnete und signierte Originalradierungen.

Aus dem Auktionsgut eines Berner Kunsthändlers stammt eine längst vergriffene und gesuchte Publikation über das graphische Werk Stauffers (4). Die bibliophile, in einer Auflage von nur 150 numerierten Exemplaren gedruckte Ausgabe enthält neben werkgetreuen Faksimile-Kupferdrucken, eine Originalradierung des bekannten «Selbstbildnisses mit der Zigarre».

Martin Lauterburg (1891–1960) wurde als Sohn des Pfarrers Otto Lauterburg und der Henriette Lindt in Neuenegg geboren. Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß der Name unserer Gemeinde als Geburtsort des Malers in Künstlerlexika, Ausstellungs- und Auktionskataloge Eingang gefunden hat. Martin Lauterburg ist im Gemeindehaus mit einer kleinen Werkgruppe vertreten. Im Trauzimmer finden sich drei spontan entstandene Kohlezeichnungen, eine Emmentaler Landschaft, der Steinbruch bei Ostermundigen und eine in München geschaffene meisterhafte Studie, einen Gasthausgarten zeigend. Das Büro des Gemeindekassiers ziert ein frühes Aquarell mit einem stadtbernischen Motiv. Immer wieder diente Mutter Lauterburg ihrem Sohn als Modell. Ein gekonntes Blatt mit diesem vom Künstler bevorzugten Motiv hat seinen Platz im Arbeitsraum des Gemeindeschreibers.

Sowohl von Stauffer als auch von Lauterburg sind Werke in vielen schweizerischen und ausländischen Museen und Sammlungen anzutreffen. Die Familie Lauterburg hat dem Staate Bern an die sechzig Werke in Form einer Stiftung geschenkt. Im Schloß Hünegg in Oberhofen haben diese Bilder seit 1973 eine dauernde Bleibe gefunden. Neben großformatigen Ölbildern in den für den Künstler typischen satten Farben sind dort auch bescheidenere Werke zu finden. Für uns Neuenegger dürfte ein Sepiaaquarell, die Kirche und das Pfarrhaus unserer Gemeinde darstellend, von besonderem Interesse sein. Ein Werkverzeichnis über das Gesamtschaffen Lauterburgs ist in Vorbereitung.

Frei von allem Museumhaften präsentiert sich Neueneggs kleine Sammlung im Gemeindehaus. Es bleibt zu hoffen, der eine oder andere Gemeindehausbesucher finde einige Augenblicke Zeit, sich mit Neueneggs kleinen Kostbarkeiten zu beschäftigen.

-mm-

(1) Potz Stärnebärg! Festgabe zum 50. Neueneggschießen 1968, S. 2 und Farbtafel.
(2) Werkverzeichnis Lehrs Nr. 28
(3) Lehrs Nr. 24
(4) Karl Stauffer-Bern, 1857–1891. Die Radierungen und Stiche des Künstlers in Nachbildungen, mit einem Geleitwort von Hans Wolfgang Singer. Liebhaberausgabe, mit der Originalradierung «Selbstbildnis mit der Zigarre». Amsler und Ruthardt, Berlin, 1919.

Hanna Rohrbach †

Nach kurzem Krankenlager im Zieglerspital Bern, wohin sie an ihrem 64. Geburtstag eingeliefert werden mußte, verschied unsere seit dem Frühling pensionierte Lehrerin Hanna Rohrbach. Für die meisten Bürger Neueneggs, welche von der stark angegriffenen Gesundheit der so vitalen Person und der periodisch immer stärker in Erscheinung tretenden Krankheit keine Kenntnis hatten, kam die Nachricht von ihrem Heimgang völlig unerwartet. Trotz der unabänderlichen Tatsache hörte man öfters die Frage: Hat das wirklich sein müssen? Dies vermutlich im Hinblick auf die Tatsache, daß hier alle Voraussetzungen zur sinnvollen Gestaltung eines Lebensabends erfüllt waren: der Besitz eines schönen Eigenheims und nun endlich Zeit für Wanderungen und die Pflege der verschiedenen Hobbys im kulturellen und geistigen Bereich.

Hanna Rohrbach wurde als ältestes von drei Geschwistern in Vorderfultigen geboren. Von Mittelhäusern aus, wo die Eltern sich inzwischen als Lehrkräfte angesiedelt hatten, besuchte sie dann die Sekundarschule und das Lehrerinnenseminar der Neuen Mädchenschule Bern. Nach der Patentierung im Jahre 1929 versah sie vorübergehend Stellvertretungen und übernahm im Herbst 1930 die Unterschule Bramberg. 1953 zog sie nach Neuenegg und setzte ihre Lehrtätigkeit an der Dorfschule fort. Während 43½ Jahren unterrichtete sie in vorbildlicher Weise an der Primarschule unserer Gemeinde, wofür ihr anläßlich der Pensionierung der verdiente Dank ausgesprochen wurde.

Die Verstorbene war eine eigenwillig profilierte Persönlichkeit, sehr kritisch, aber aufgeschlossen und in ihrem Wesen grundgütig, ohne allerdings je einmal Aufhebens zu machen. Entsprechend ihren vielseitigen Interessen war auch das öffentliche Engagement. So gehörte sie mehrere Jahre dem Kirchgemeinderat und dem Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins an. Sie war seinerzeit auch eine sehr aktive Präsidentin des gemeinnützigen Frauenvereins, Mitglied von zwei Lehrergesangvereinen, des hiesigen Kirchenchors und jahrzehntelang Leiterin der Trachtengruppe. Die Pflege der Musik war ihr stets ein tiefes Anliegen. Sie nahm an mehreren Musikwochen teil, besuchte viele Konzerte, erteilte all die Jahre gratis Blockflötenunterricht in der Schule und musizierte und sang auch gerne im Familienkreise. Auch das Wandern in den Bergen sagte ihr sehr zu, und mit der Erwerbung eines Ferienhäuschens gemeinsam mit Freundinnen an der Lötschbergrampe war ihr ein langersehnter Wunsch in Erfüllung gegangen.

In erster Linie war Hanni Rohrbach aber Lehrerin und Erzieherin. Die Forderung von Ordnung und Disziplin bedeuteten für sie kein Problem. Sie war klar in der Zielsetzung und unerbittlich in der Methode. In ihrer Klasse wurde stets lustbetont gearbeitet und fleißig gelernt. Deshalb genoß sie auch das Vertrauen und die Wertschätzung der Schulbehörden, Eltern und Kollegen. Bei jedem öffentlichen Anlaß in- und außerhalb der Schule, der ihr zusagte, erschien sie übrigens in der Tracht, womit sie ihrer Vorliebe für echtes Volkstum Ausdruck gab.

Nach der Bestattung in Niederscherli, die im engsten Familien- und Freundeskreis erfolgte, fand am gleichen Nachmittag die stark besuchte Trauerfeier in der Kirche Neuenegg statt. Pfarrer Erich Haldemann zeichnete das Lebensbild der Verstorbenen mit dem Hinweis auf ihren Lieblingspsalm 94, und mit Gesang wurde auch von ihr Abschied genommen. Wer näher mit ihr in Berührung kam, ist überzeugt, daß ein zu früh vollendetes, aber dennoch reich erfülltes Leben seinen Abschluß gefunden hat.

H. B.

Das neue Schulhaus Mühleberg

Anfangs Februar 1974 zog die Primarschule Mühleberg vom alten ins neue Schulhaus, froh, endlich nach vielen Jahren der Raumnot nun genügend Luft zu bekommen. Im zweiklassigen Schulhaus aus dem Jahre 1836 war seit 1957 eine damals eröffnete dritte Klasse provisorisch im Unterweisungszimmer untergebracht, was bedingte, daß das Lehrerehepaar Marti seine Klassen während der Unterweisungs- und Arbeitsschulstunden gemeinsam im gleichen Raum unterrichten mußte.

Daß ein Provisorium so lange dauern kann, begreifen wir alle, erleben wir doch immer wieder, wie viel Zeit bei öffentlichen Gebäuden zum Planen und Prüfen gebraucht wird, und wie viele Sitzungen und Versammlungen nötig sind, bis die Bürger den nötigen Kredit bewilligen. Man vergißt zwar bald alle Mühsalen des Provisoriums, wenn die neue Lösung so viel Schönes bringt, wie es hier der Fall ist.

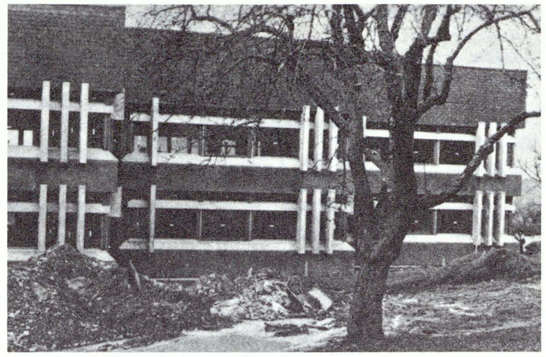
Die zeitlichen Marksteine sind folgende:

1967	*Die Planungskommission legt ein bauliches Konzept für alle Schulen der Gemeinde vor*
1969 1. Mai	*Aufstellen des Raumprogrammes für das Schulhaus Mühleberg*
1969 Juni	*5 Architekten werden eingeladen, Projekte zu einem Wettbewerb einzureichen*
1970 30. Nov.	*Wahl des Projektes BUECH von Arch. Hans Hostettler, Bern*
1972 16. Febr.	*Die Gemeindeversammlung bewilligt einen Kredit von Fr. 2835000.–*
1972 1. Sept.	*Erster Spatenstich*
1974 12. Febr.	*Einzug*
1974 23. Febr.	*Hausröiki*
1974 30. Nov.	*Einweihung*

Die Klassenzimmer weisen 81 m² Grundfläche auf. Diese Abweichung von der kantonalen Norm von 64 m² ermöglicht es, sie zu richtigen vielseitigen Arbeitsräumen zu gestalten.

Die Turnhalle, die für vier Klassen nicht selbstverständlich ist, macht einen durchgehenden, zielbewußten Turnbetrieb möglich. Ein Gemeinschaftsraum, der durch Öffnen einer Schiebewand noch beträchtlich erweitert werden kann, bietet Platz für Gemeinschaftsanlässe.

Besonderen Wert wurde darauf gelegt, auch eine kleine Schule dem Gemeinschaftsleben der ganzen Gemeinde dienstbar zu machen, was recht gut gelungen ist. So wird die Turnhalle durch die Turnvereine und durch Klassen der Sekundarschule und anderer Primarschulen rege benützt. Im Handfertigkeitsraum werden bald Schüler der ganzen Gemeinde in Kursen unterrichtet. Besonders erfreulich ist der Bau des schönen Bibliothekraumes, der zu einer raschen Entwicklung der Volksbibliothek beiträgt. Sie dient der Bevölkerung der ganzen Gemeinde und bringt auf ungezwungene Weise Alteingesessene und Neuzugezogene einander näher. Daß auch Zivilschutzräume untergebracht sind, gehört zwar zum Notwendigen, muß aber doch erwähnt werden, sind es doch die ersten Schutzräume in einem Gebäude der Gemeinde.



Nicht ganz unproblematisch war das Eingliedern des Schulhauses in einen schönen alten Dorfteil mit der Kirche als Hauptakzent. Durch die Aufgliederung des großen Bauvolumens in einzelnen geschickt gruppierte Baukörper ist ein gutes harmonisches Zusammenspiel zwischen Altem und Neuem erreicht worden.

Walter Marti

50 Jahre Schule Buttenried

Aus den Akten der Baukommission

Am 20. April 1920 schreibt Notar Gempeler, Gemeindeschreiber, in einem Bericht: «Im Hinblick auf die unverhältnismäßig starke Zunahme der Kinderzahl an den beiden Schulklassen in Buttenried durch den Bau des Elektrizitätswerkes Mühleberg und die Zuteilung von Heggidorn und Salzweid zum Schulkreis Buttenried ist der Bau eines neuen Schulhauses in Buttenried und die Schaffung von vorläufig einer neuen Klasse daselbst zur dringenden Notwendigkeit geworden... In ihrer Versammlung vom 1. März 1920 hat die Einwohnergemeinde Mühleberg folgenden bezüglichen Beschluß gefaßt: ‹Der Bau eines neuen Schulhauses in Buttenried mit 4 Klassenzimmern wird beschlossen. Der Gemeinderat wird mit der sofortigen Anhandnahme der bezüglichen Vorarbeiten beauftragt und ermächtigt, einen Bauplatz anzukaufen. Der hiezu und für die Vorarbeiten erforderliche Kredit wird bewilligt.›»

Am 22. Juni 1920 besuchte eine vom Gemeinderat bestimmte Expertenkommission sämtliche Schulen der Gemeinde Mühleberg. Sie kam zu folgenden Schlüssen:

«Der Gesamteindruck, den diese Schulverhältnisse zurücklassen, ist nicht der beste. Wir trafen nicht weniger als 3 Gesamtschulen an. Das Schulhaus Buttenried (Schülerzahl: 100) entspricht nach keiner Richtung hin den Anforderungen und sollte seinem bisherigen Zwecke so rasch als möglich entzogen werden.

Es ist also die Zeit gekommen, wo eine gründliche Sanierung der Schulverhältnisse dringend wird. Nach unserem Dafürhalten sollten bei diesem Anlaß vor allem ihre Gesamtschulen verschwinden. Soll bei dieser Gelegenheit eine weitgehende Zentralisation der Schulverhältnisse stattfinden oder nicht?

Vorschläge zur Sanierung:

1. Vereinigung der bisherigen Schulkreise Mühleberg und Buttenried. Erstellung eines Neubaus im Brand für eine 5- bis 6klassige Schule,

Mädchenfortbildungsschule und landwirtschaftliche Fortbildungsschule für Jünglinge.
Sollten Sie sich für diesen Vorschlag nicht entschließen können, so könnte an dessen Stelle folgende Variante treten:
Belassung der bisherigen Einteilung und Neubau in Buttenried für mindestens 3 Klassen, wobei als Bauplatz die Wiese am Flühgrabenwald empfohlen wird.
2. *Vereinigung der Schulbezirke Gümmenen und Mauß mit Neubau im Gäu für eine 3teilige Schule.*
3. *Bergli muß erweitert werden durch einen entsprechenden Anbau, damit es 2 Klassen faßt. Dabei kann Ledi entlastet werden.»*

Gemeindeschreiber Gempeler schreibt: «Es muß die Aufgabe und das Bestreben der Schul- und Gemeindebehörden sein, nicht einzig die lokalen Schulverhältnisse in Buttenried einer Prüfung zu unterziehen und als solche zu lösen, sondern etwas weitsichtiger das gesamte Schulwesen der Gemeinde ins Auge zu fassen und die Primarschulen soweit immer möglich auszugestalten und zu verbessern. Es hätte diese Lösung (Zusammenlegung Mühleberg-Buttenried) namentlich den Vorteil, daß bei der Schaffung genügender Schulklassen auch in den letzten Jahren der Primarschule der Französischunterricht eingeführt werden könnte, was mit aller Bestimmtheit eine Entlastung der Sekundarschule zur Folge haben müßte.»

Aus dem Protokoll der Baukommission vom 13. April 1921 geht allerdings hervor, daß im Schulkreis Buttenried für dieses Projekt der Zentralisation «sicher wenig Interesse sei, da ein so weiter Schulweg den Kindern von Oberei, Salzweid und Aumatt nicht zuzumuten sei.»

Verschiedene Umstände führten dazu, daß erst an der Gemeindeversammlung vom 27. Januar 1923 über ein endgültiges Projekt abgestimmt wurde. Mit 25:5 Stimmen wurde dieses gutgeheißen (Kostenvoranschlag: Fr. 130000.–). Am 31. Mai 1924 konnte das neue Schulhaus eingeweiht werden. Im «Bund» vom 5. Juni 1924 wird berichtet: «Am letzten Samstag, 31. Mai wurde das neue Schulhaus zu Buttenried durch eine schlichte, aber herzliche Feier, an der sich die Gemeinde- und Schulbehörden und die ganze Bevölkerung des Schulbezirkes beteiligten, eingeweiht. Stolz erhebt sich der stattliche Bau, der in jeder Beziehung den modernen Anforderungen entspricht und drei Klassenzimmer, Handfertigkeits- oder Arbeitsschulzimmer, Douchenraum usw. sowie zwei geräumige Lehrerwohnungen enthält, in herrlicher Lage zwischen den Ortschaften Buttenried und Oberei. In seiner vornehmen und doch der Landschaft wohl angepaßten Architektur und seiner gediegenen und zweckmäßigen Innenausstattung macht er sowohl der Gemeinde, die bei seiner Ausführung keine Opfer gescheut hat, als auch dem bauleitenden Architekten, Herrn Naegelin in Bern, alle Ehre. Möge das wirklich gediegene Bauwerk unserer Jugend zum Segen gereichen.»

Werner Schnyder

Das Jahr

1. November 1973 – 31. Oktober 1974

Der Hintergrund, vor dem das Weltgeschehen abrollt, verändert sich kaum. Keines der vor einem Jahr an dieser Stelle aufgezählten Probleme konnte gelöst werden. Im Gegenteil. Seit dem Einsatz der Ölwaffe als Mittel der politischen Erpressung mußten wir den Katalog unserer Kümmernisse um ein neues Wort bereichern. Es heißt «Energiekrise».

Gleich zu Beginn unseres Berichtsjahres konnte der neue Waffengang im Mittleren Osten angehalten werden. Der unermüdliche Kissinger brachte je ein Truppen-Entflechtungsabkommen Israels mit Ägypten und Syrien zustande, die wenigstens die Waffen zum Schweigen brachten. Eine politische Lösung liegt aber noch in weiter Ferne.

Im Februar wurde unsere Aufmerksamkeit endlich auch einmal auf das Reich der roten Zaren gelenkt, als der Dichter Solschenizyn zuerst verhaftet und hierauf in den Westen abgeschoben wurde. Unangenehm für die Kremlherrscher war gewiß auch die Entlarvung des engsten Mitarbeiters des deutschen Bundeskanzlers als Ostspion. Diese Affäre führte anfangs Mai zum Rücktritt Willy Brandts.

Auch in anderen Staaten ist ein Wechsel an der Spitze zu verzeichnen. Der Tod raffte unerwartet den französischen Staatspräsidenten Pompidou hinweg. Die Wahl seines Nachfolgers Giscard d'Estaing wurde auch in unserem Land mit Spannung verfolgt. Am 1. Juli starb der greise argentinische Präsident Peron, der im Amt von seiner Frau abgelöst wurde. Schon lange war dagegen der Abgang Nixons, sei es durch Absetzung oder durch freiwilligen Rücktritt, erwartet worden. Nachdem der Präsident anfangs August zugeben mußte, während Monaten die ganze Nation belogen zu haben, wurde ein Wechsel im Amt zu einer Frage von Tagen. Nixon zog den Rücktritt vor, wodurch der vom Parlament gewählte Vizepräsident Ford nachrückte.

Die Absetzung des Kaisers von Äthiopien, des greisen Haile Selassie, war dagegen nur noch der letzte Schritt einer grundlegenden staatlichen Umwälzung in diesem Land. Dasselbe ist auch für Portugal zu sagen, dessen jahrzehntealte Diktatur ebenfalls durch die Armee, allerdings in viel weniger behutsamem Tempo, beseitigt wurde. In beiden Ländern ist die Lage noch sehr unklar, und es läßt sich – insbesondere nach dem Rücktritt des portugiesischen Präsidenten Spinola – noch nicht absehen, wohin diese Staaten letztlich steuern werden.

Nachdem der Zypern-Konflikt längere Zeit geschlafen hatte, wurde er plötzlich im Juli wieder akut. Versuche der griechischen Militärdiktatur, auf der Insel die Macht zu ergreifen, führten zu einer Invasion seitens der Türkei und drohten, in einen Krieg zwischen den beiden Ländern auszumünden. Stattdessen geriet jedoch das griechische Regime ins Wanken. Die Obersten mußten die Zügel aus der Hand geben und eine zivile Regierung einsetzen.

Wie andere Länder, bekam auch die Schweiz die Macht der Ölscheichs (und der Erdölfirmen) zu spüren, als im Frühwinter die Öl- und Benzinpreise enorm stiegen und eine drohende Knappheit dieser Produkte vor der Türe stand. Mit wenigen autofreien Sonntagen fand sich jedoch der Schweizer gut ab und machte sich sogar einen Plausch daraus.

Zwei Eidgenössische Volksabstimmungen hatten eine beachtliche Stimmbeteiligung zu verzeichnen. Am 3. Dezember wurden die Konjunkturbeschlüsse zur Eindämmung der Inflation gutgeheißen. Die besonders auch im Ausland mit größtem Interesse verfolgte Ausmarchung über die dritte Überfremdungsinitiative brachte am 20. Oktober eine von niemandem so deutlich erwartete Ablehnung dieses Volksbegehrens.

Waren die Stimmbürger bei diesen Abstimmungen den Parolen der Parteien gefolgt, so zeigten sich demgegenüber die Parlamentarier anläßlich der Bundesrats-Ersatzwahlen vom 6. Dezember als sehr «ungfölgig». Alle drei offiziellen Kandidaten fielen durch, und jedesmal wurde ein Außenseiter schon im ersten Wahlgang erkoren (Ritschard, Hürlimann und Chevallaz).

Auch im Kanton Bern fand vorab ein Plebiszit Beachtung. Am 23. Juni hatten die 7 jurassischen Bezirke über Abtrennung oder Verbleib beim Kanton Bern einen Vorentscheid zu treffen. Das Resultat fiel knapp zugunsten der Abtrennung aus, wobei die Gegensätzlichkeit der Standpunkte im Nord- und Südjura deutlich wie noch nie zutage traten. Obschon der Alte Kantonsteil sich an dieser Abstimmung nicht beteiligte, beschäftigte sie uns Altberner wohl mehr als die Großrats- und Regierungsratswahlen vom 5. Mai.

Das die angestrebte Dämpfung der Überkonjunktur zu Betriebsschließungen führen kann, dessen ist man sich wohl allgemein bewußt. Trotzdem berührt es jedesmal schmerzlich, wenn eine solche Schließung Tatsache wird, insbesondere im industriearmen Kanton Bern. Der Konkurs der alteingesessenen Zent AG wurde denn auch mit großem Bedauern zur Kenntnis genommen.

R.

Landwirtschaft

Das verflossene Jahr hat in mancher Hinsicht einige Überraschungen gebracht. Dank einem milden Winter kam es zu keinen Störungen auf dem Heizmittelsektor. Im Walde merkte man aber gleichwohl, daß das Holz als Wärmelieferant wieder mehr gefragt wurde. Alle Sortierungen gingen anstandslos weg.

Die Frühjahrsarbeiten und die Kulturen waren gut 14 Tage früher als andere Jahre. Der Milchpreis wurde den stetig steigenden Produktionskosten teilweise angepaßt. Er wurde aber schon im Sommer wegen Überproduktion wieder um 1,6 Rappen gekürzt.

Der Sommer brachte uns genügend Niederschläge, so daß viel Futter wuchs. Allgemein waren die Kulturen gut geraten. Ein leichteres Hagelwetter ging, kurz bevor die Gerste gedroschen wurde, über dem Gebiet Bramberg, Süri, Bärfischenhaus nieder. In unserer Gegend konnten Weizen und Sommergetreide noch rechtzeitig gedroschen werden.

Ab Mitte September verschlechterte sich das Wetter zusehends, und wir haben einen nassen Herbst wie noch selten erlebt. Viele Herbstsaaten (Roggen und Gerste) konnten noch nicht gemacht werden. Die Kartoffeln konnten nur mit Mühe ausgemacht werden. In Gebieten über 800 m ist die Grünfütterung seit anfangs Oktober praktisch eingestellt. Noch wären dort aber allerlei Feldarbeiten zu tun, welche in anderen Jahren spielend bewerkstelligt werden konnten. Wieder einmal beweist uns die Natur deutlich, wie groß ihr Einfluß sein kann. Da nützen alle festgesetzten Preise nichts, wenn der Bauer diese nicht realisieren kann.

kfn

Laupen-Chronik 1974

Öffentliches und politisches Leben

1. Gemeindeversammlungen

18. Dezember 1973: 172 Anwesende. Genehmigt wurden die neu redigierten Statuten der ARA mit dem zugehörigen Kostenverteiler. Zustimmung fand auch das Budget pro 1974, welches bei einem Aufwand von 2466100.– und einem Ertrag von Fr. 2332400.– ein Defizit von Fr. 133800.– vorsieht. Die Steueranlage von 2,0 und die Liegenschaftssteuer von 0,8‰ sind unverändert beibehalten worden. Die von der Aktionsgruppe «Schütz und laß Dich schützen» eingereichte Initiative, sämtlichen Kehricht sofort in die Deponie Teuftal abzuführen und die Deponie im Laupenwald aufzuheben, ist mit großem Mehr abgelehnt worden. An Stelle des bisherigen Straßenbeitragsreglementes ist das kantonale Dekret vom 17. Dezember 1970 für unsere Gemeinde in Kraft gesetzt worden. Nicht Eintreten beschlossen wurde auf den vorgelegten Straßen- und Baulinienplan Wassermatte-Hauszelg, sowie auf die Erstellung eines Kassagebäudes beim Schwimmbad.

24. Juni 1974: 160 Anwesende. Genehmigt wurde die Gemeinderechnung pro 1973. Über diese Rechnung gibt die Aufstellung unter Ziffer 2 Auskunft. Zugestimmt wurde ferner auch der Abrechnung über den Sekundarschulhausbau. Die Gesamtkosten stellten sich (inklusive Fr. 246000.– für Landerwerb und Fr. 70000.– für Materialankäufe) auf Fr. 3599331.60.–. Die Abrechnung schließt um rund Fr. 244000.– besser ab, als der Kostenvoranschlag vorsah. Für den Ausbau der Gammenstraße, Teilstück auf dem Gemeindegebiet von Laupen, ist ein Kredit von Fr. 50000.– bewilligt worden. Auf die vom Gemeinderat gestellte Frage, in der Planung auf dem Areal der Sand + Kies AG einen Streifen frei zu halten für eine spätere Umfahrungs- bzw. Entlastungsstraße ist beschlossen worden, nur für eine große Umfahrung eine Zone auszusparen, nicht aber für eine Entlastungsstraße längs der Sense. Das von der Sand + Kies AG unterbreitete Kaufsangebot für 10000 m² Terrain ist von der Versammlung zurückgewiesen worden, mit dem Auftrag, mit der Landeigentümerin günstigere Bedingungen auszuhandeln.

2. Gemeindewahlen

8./9./10. November 1974: Stimmberechtigte 1321
Eingelangte Stimmkarten: 792 = 60%

Gemeinderat: Liste 1: Forum Laupen: 1319 Parteistimmen, 2 Mandate. Gewählt: Gosteli Ernst, Gastwirt (bisher), Beyeler Toni, Lehrer (neu). Liste 2: Schweiz. Volkspartei: 2357 Parteistimmen, 3 Mandate. Gewählt: Dr. von Grünigen Alfred, Tierarzt (bisher), Kamber Silvia, Sekundarlehrerin, parteilos (bisher), Strobel Urs, Kaufmann, parteilos (neu). Liste 3: Sozialdemokratische Partei: 1799 Parteistimmen, 2 Mandate. Gewählt: Haldimann German, Buchdrucker (neu), Hügli Hans, Offsetdrucker (neu).

Finanz- und Rechnungsprüfungskommission: Gewählt: Liste 1: Johner Wolfgang, Betriebswirtschafter (bisher). Liste 2: Jenni Joseph, Kaufmann (bisher), Bienz Rudolf, Kaufmann (bisher). Liste 3: Müller Werner, Offsetdrucker (bisher), Flückiger René, Stationsvorstand (bisher).

Fürsorge- und Vormundschaftskommission: Gewählt: Liste 1: Ruprecht-Hauß Hilde, Hausfrau (bisher). Liste 2: Dr. Müller Jean-Pierre, Arzt (bisher), Kaltenrieder Rudolf, kant. Beamter (bisher), Bernhard-Grob, Margrit, Hausfrau (bisher). Liste 3: Zahrli-Badertscher Margrit, Handarbeitslehrerin (bisher), Wyssa Roland, Mechaniker (neu), Marschall-Ruprecht Greti, Hausfrau (bisher).

Primarschulkommission: Gewählt: Liste 1: Ruprecht Ulrich, Architekt (neu.) Liste 2: Alava-Räz Erika, Hausfrau (bisher), Schildknecht Johann, Elektroinstallateur (bisher), Mader Willy, Sevice-Techniker (bisher). Liste 3: Ruprecht Fritz, Lokführer (bisher), Nydegger Kurt, Techniker (bisher), Ott-Marmet Trudi, Hausfrau (neu).

3. Ergebnis der Gemeinderechnung pro 1973

Zusammenzug der Betriebsrechnung	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
Allgemeine Verwaltung	238190.75	62779.10
Bauwesen	442023.80	40887.15
Rechts-, Polizei- und Militärwesen	112155.50	61366.75
Gesundheitswesen	136340.15	101875.10
Erziehung, Bildung, Kultur, Sport	891075.15	85270.85
Soziale Wohlfahrt	409612.70	100875.95
Volkswirtschaft	10633.95	1529.65
Finanzwesen	398395.30	8444.75
Steuern	59934.80	2029126.45
	2698362.10	2492155.75
Aufwandüberschuß		206206.35
Vermögensrechnung per 31. Dezember 1973		
Total Aktiven (ohne Spezialfonds)		4524029.70
Passiven: Darlehen	3426877,75	
Zweckgebundene Rückstellungen	805789.30	
Zweckgebundene Gemeindegüter	65915.85	
	4298582.90	4524029.70
Reinvermögen	225446.80	
	4524029.70	4524029.70
Bestand der Spezialfonds		794178.60

Kirchgemeinde Laupen

Auf den ersten Blick scheint sich in unserer Kirchgemeinde nichts Weltbewegendes ereignet zu haben. Wenn man in Gedanken das vergangene Jahr nochmals durchgeht, so ist doch einiges geschehen, das sich lohnt festgehalten zu werden.

In der Vortragsreihe «Leben in Gemeinschaft» erfuhren die Besucher viel Wissenswertes über die Israelitische Gemeinde, die Siebentage-Adventisten und das Leben in einer Wohngemeinschaft. Die jetzige Vortragsreihe ist einem audiovisuellen Kurs über Film und Fernsehen gewidmet.

Das Kirchliche Bezirksfest – als zentraler Gottesdienst für das Amt Laupen – fand am 1. Maisonntag statt. Prof. Robert Morgenthaler sprach in Ferenbalm über das Thema «Kirche – Staat», und in anschließenden Gruppengesprächen war Gelegenheit zur Aussprache geboten. Es hat den Anschein, daß die Verfassungsinitiative auf vollständige Trennung von Kirche und Staat nicht zustande kommt. –

Die letztes Jahr wegen den Kriegswirren abgesagte Studienreise nach Israel konnte nun vom 8. bis 20. Oktober durchgeführt werden. Ihr war ein voller Erfolg beschieden.

Die Kirchgemeinde Laupen beteiligte sich am Referendum gegen die Revision der Kirchenordnung. Nach dieser hätten bis zu vier hauptamtliche Synodalräte gewählt werden können (vorerst Vermehrung von einem auf zwei).

Herr Pfarrer Jürg Jaggi wurde für eine weitere Amtsdauer als Seelsorger bestätigt. Wir danken ihm für seinen Einsatz im Predigtamt, im Unterricht und in der Seelsorge von Mensch zu Mensch. Pfarrer sein ist eine schöne aber auch schwere Aufgabe; schwer, weil er von allen Seiten beobachtet wird, und weil er meistens keine äußerlich sichtbaren Erfolge vorweisen kann.

Die kirchlichen Handlungen: 29 Taufen, 8 Trauungen, 21 Beerdigungen, 38 Unterweisungsschüler ließen sich konfirmieren. – 7 Personen wünschten aus der Kirche auszutreten.

Verzeichnis der Todesfälle 1973/74

Vogel geb. Dähler Lina, 1908, gest. 12. November 1973 – Widmer Johann, 1885, gew. Karrer, gest. 20. Dezember 1973 – Knuchel Paul, 1909 Schlosser, gest. 5. Januar 1974 – Zingg geb. Mäder Martha, 1889, gest. 11. Januar 1974 – Gehrig Hans, 1910 Schmiedemeister, gest. 28. Januar 1974 – Küpfer Otto, 1913, Hausbursche, gest. 5. Februar 1974 – Balmer gesch. Auer Rosa, 1881, gest. 1. Mai 1974 – Herren Ernst, 1894, Kaufmann, gest. 22. Mai 1974 – Ruprecht Maria, 1892, gest. 31. Mai 1974 – Gosteli Ernst, 1897, Pferdehändler, gest. 22. Juni 1974 – Pulver Ernst, 1886, Schuhmacher, gest. 1. Juli 1974 – Teutsch geb. Schwab Marie Rosa, 1888, gest. 30. Juli 1974 – Bernhard Ernst, 1889, Seilermeister, gest. 30. August 1974 – Beyeler geb. Freiburghaus Ida, 1882, gest. 8. September 1974 – Binggeli Elisabeth, 1891, gest. 28. September 1974 – Klopfstein geb. Hepp Sophie, 1884, gest. 3. Oktober 1974 – Enggist Rudolf, 1906, Zimmermann, gest. 20. Oktober 1974. –

Wehrdienste

Hilfeleistungen

Erfreulicherweise blieb unsere Gemeinde im vergangenen Jahr von Brand- und Katastrophenfällen verschont, so daß die Wehr zu keinen Hilfeleistungen ausrükken mußte.

Übungsdienste und Kurse

Gemäß Arbeitsprogramm gelangten je eine Detail-, kombinierte und die Alarmübung zur Durchführung. Kader- und Fachleute absolvierten je zwei zusätzliche Übungen. – In einem zweitägigen Kurs wurde die Gruppe des schweren Gasschutzes kollektiv auf die neuen Preßluftatmer umgeschult. – Das Öltankkorps absolvierte 6 obligatorische Zusatzübungen.

Inspektion

Die gesamte Wehr wurde am 26. 10. durch Inspektor Joss der amtlichen Personalinspektion unterzogen. Dabei wurde Ausrüstung und Stand der Ausbildung von Kader und Mannschaft inspiziert.

Ehrungen

Für 25 Jahre treue Dienstleistungen in der Feuerwehr, wurden Blunier Hans, Ruprecht Hansruedi und Zimmermann Günther mit einer Uhr geehrt.

Schulwesen

Primarschule

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 konnte der Sprachheilunterricht eingeführt werden. Damit wird vielen Schülern geholfen, die ohne diesen Unterricht vom ersten bis zum letzten Schuljahr als schlechte Leser gelten müßten, ganz abgesehen von allen andern Nebenerscheinungen, die auf Sprachfehler zurückzuführen sind. Der Unterricht wird von Fräulein M. Gubler aus Neuenegg jeden Dienstag und Mittwoch im Schulhaus Laupen erteilt.

Wir leiden immer noch unter der Tatsache, daß im Frühjahr 1973 eine neue Lehrstelle auf der Oberstufe bewilligt worden ist, statt der gewünschten Stelle

zum Ausbau der Unterstufe. Seither lassen sich Mischklassen nicht mehr umgehen. Zu Beginn eines neuen Schuljahres muß den gegebenen Verhältnissen entsprechend an eine Neuverteilung der Schüler an die vorhandenen Lehrkräfte geschritten werden. Auf der Unterstufe ist somit die vorgesehene Rotation vom ersten bis zum dritten Schuljahr nicht mehr gewährleistet, d. h. die Schüler können nicht mehr drei Jahre lang in der gleichen Klassenzusammensetzung bei derselben Lehrkraft bleiben.

In der Zusammensetzung der Lehrerschaft sind keine Änderungen eingetreten. Herr Affolter hat anstelle des weggezogenen Herrn Zwicky den Handfertigkeitsunterricht (Kartonage) übernommen. Für Stellvertretungen haben sich Frau Elsbeth Nydegger und die Herren Jürg Zwicky und Peter Brügger in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.

Am Stichtag (1. November 1974) zählte die Primarschule in zehn Klassen 238 Schüler (Vorjahr 255), die Sekundarschule in fünf Klassen 110 (100), total 348 Schüler gegen 355 im Vorjahr.

Sekundarschule

Das verflossene Berichtsjahr verlief ruhig und ohne außergewöhnliche Schulereignisse. Eine geringfügige Veränderung ist lediglich in der Sekundarschulkommission zu verzeichnen. Fritz Hostettler (Metzgermeister) nahm den Platz des zurückgetretenen Walter Hostettler (Transporteur) ein. Skilager und Schulreisen verliefen ohne schwere Unfälle. Auch die von der 8. Klasse Ende August durchgeführte Bergschulwoche in Les Haudères (Wallis) konnte programmgemäß durchgeführt werden. Im Schulbetrieb ergaben sich Umstellungen wegen neuen kantonalen Verordnungen, durch die alle Sekundarschulen des Kantons betroffen wurden. So sind die Mädchen nun mathematisch emanzipiert, das heißt: der gesamte Mathematikunterricht (Geometrie und Algebra inbegriffen) ist jetzt auch für Schülerinnen verbindlich. Andererseits wurden die Knaben in bezug auf Handarbeiten den Mädchen gleichgestellt. Nicht daß diese nun stricken und nähen müssen. Theoretisch wäre dies zwar denkbar, denn unter der Bezeichnung «praktische Arbeiten» (2 Lektionen pro Woche für alle Knaben während der ganzen Sekundarschulzeit obligatorisch) fallen nicht nur die bisher üblichen Holz- und Kartonarbeiten, sondern jegliche denkbare Art manueller Betätigung. So übten sich unsere Knaben unter anderem im Reliefbau, Schnitzen von Gartenschachfiguren und Modellieren. Die 7.-Kläßler wiederum bauten einen biologischen Teich im Lichthof zwischen Schulgebäude und Turnhalle und die 9.-Kläßler absolvierten ein Chemiepraktikum.

Vereine

Frauenchor

Unser Verein erweitert sich. Wir haben Zuzug von auswärtigen Mitgliedern bekommen, die getreulich zur Singprobe erscheinen und den weiten Weg nicht scheuen. – Im Februar fand im Münster in Bern ein Kirchenkonzert statt, bei dem unser Dirigent mitwirkte. Wir fuhren in corpore hin und erfreuten uns an den Darbietungen des jungen Chors. – Auf unserer dreitägigen Reise im Juni waren wir passionierte Historiker. Besuchten wir doch mit großem Interesse die Schlösser Heidegg, Hallwil und Wildegg. Am nächsten Tag war das Napoleonschlößchen Arenenberg an der Reihe. Auch Lindau strotzt von historischen Kleinoden. Auf der Insel Mainau wurden wir zu interessierten Botanikern. Leider wurden wir von plötzlich einsetzenden Regenschauern in unseren Rundgängen gestört.

Gemeinnütziger Frauenverein

Der gemeinnützige Frauenverein Laupen hat sich Statuten angeschafft. – Das Ehepaar Hans-Rudolf Balmer-Gehrhard las an der Adventsfeier aus eigenen Werken. – Am Herbstmarkt machte das Gwunderstübli am Stand und im Stübli gute Geschäfte. – Die drei Diskussionsabende von Frau Dr. Trudi Weder-Greiner, Chardonne über «Ansprache, Rede und Vorttrag in Theorie und Praxis» wurde gut besucht. – Herrn Dr. Hans Flück, Professor für Pharmakognosie an der ETH Zürich, bereicherte unsere Hauptversammlung mit einem Vortrag über Heilpflanzen im Hausgebrauch. – Im Juni hielt uns Frau Silvia Kamber, Gemeinderätin, einen interessanten und lehrreichen Vortrag, über «Aufbau und Angelegenheiten in der Gemeinde.» – In Trubschachen besuchten wir die 6. Gemäldeausstellung. – Die Sportartikelbörse erfreut sich von Jahr zu Jahr eines größeren Umsatzes. – Nicht zu vergessen ist die Aktion «Fensterläden und Vorfenster» für betagte Leute. – Anläßlich des Frauenvereinsausfluges besichtigten wir die Zuckerfabrik Aarberg. – Folgende Kurse wurden durchgeführt: Bauernmalerei (3-fach). Färbekurs für Stoffe (2-fach).

Vereinigung ehemaliger Sekundarschüler von Laupen

Nach der Hauptversammlung vom Juni 1973 verlief das Berichtsjahr für unsere Vereinigung wie gewohnt ohne nennenswerte Tätigkeit. Erfreulich ist, daß seit Ende 1973 wieder einige jüngere ehemalige Sekundarschüler der Vereinigung als Mitglieder beigetreten sind. Anderseits sind dem Vorstand bis 31. Oktober 1974 folgende Todesfälle von Mitgliedern bekannt geworden: Egger Max, Langnau; Herren Ernst, Paris; Ramstein Ernst, Rizenbach; Ruprecht Marie, Sattlers, Laupen; Schnyder Heinrich, Zollikon; Wyler Robert, Münsingen. Wir gedenken ihrer in Freundschaft und wollen sie in bleibender Erinnerung behalten.

Männerchor

Unter der Leitung von Frau Pfister konnte der Chor merkliche Fortschritte machen. Sehr erfreulich ist die Kameradschaft im Chor, was sicher zum erfreulichen Probenbesuch führt. – Herr Anton Fink, Notar und Herr Hans Haaf, Schreinermeister, konnten zu kantonalen Veteranen ernannt werden. Für ihre Treue dankt der Männerchor herzlich.

Jodlerklub «Heimelig»

Am 1. und 8. Dezember 1973 Mitwirkung am Unterhaltungsabend der Trachtengruppe Mühleberg in Mauss. 15. Dezember Familienabend im Rest. Sternen. In tiefer Trauer nahmen wir am 9. Januar in der Kirche Laupen von unserem lieben Kameraden Paul Knuchel Abschied. Am 26. Januar Unterhaltungsabend im Gasthof Bären unter Mitwirkung der Trachtengruppe Mühleberg und der Solojodlerin Vreni Kneubühl. 16. Februar Hauptversammlung im Rest. Hirschen. Anläßlich der Delegiertenversammlung der Armbrustschützen sangen wir am 24. Februar in Kriechenwil. Am 4. Mai Unterhaltungsabend Sportklub Wileroltigen. 26. Mai Mitwirkung am Laupenschwinget. – Der Höhepunkt war das Kant. Jodlerfest vom 22. und 23. Juni in Aarberg, wo unser Vortrag mit der Note «Gut» taxiert wurde. – Die Reise führte uns am 6. Juni durch das Emmental nach Sörenberg zu einem Picknick. – Am 15. September Bettagsingen im Altersheim. 21. September Mitwirkung am Mittelländischen Junghornussertag in der Heitern. Zum 50. Geburtstag unseres Aktivmitgliedes Emil Walther wurden wir am 15. Oktober zu einem gemütlichen Höck nach Ulmiz eingeladen. Am 29. Oktober Abendständchen in der Klinik für Anfallkranke Bethesda in Tschugg.

Trommler- und Pfeiferkorps

Im November die Entlassungsfeier für die aus der Armee austretenden Wehrmänner, im Dezember waren wir zu Gast an der Burgerweihnacht und brachten kurz vor Weihnachten unserem hochverehrten Trommelinstruktor Noldi Koradi in Neuenegg ein Ständchen. Im Januar besuchten die Aktiven ein Konzert der Saratoga Swingers in der Tonne. Die Schlußfeier vom 10. Februar stand unter dem Motto «Fernsehstudio Laupen» – ein gelungener, fröhlicher Nachmittag. Den Alten Herren der Zofingia brachten wir am 19. Mai im Schloßhof ein Ständchen. – Klar, daß wir am Bernischen Trommler- und Pfeifertreffen in Borisried mit dabei waren. Den Rahmen unseres traditionellen Konzertes zum Schlachttag bildeten dieses Jahr die Offiziere einer Zentralschule. – Gleich zweimal waren wir am Radio zu hören. Einmal aus Kirchberg an Radio Svizzera Italiana, ein weiteres Mal am Nachtexpreß aus Laupen. – Weiter waren wir Gäste des FC Laupen an dessen 25-Jahr-Feier. St. Gallen und das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen waren das Ziel unserer diesjährigen, 2-tägigen Korpsreise.

Militärmusik

Unser traditionelles Silvesterkonzert war wiederum ein großer Erfolg und leitete das Jahr 1974 ein. Am 23. Februar luden wir zu unserem Winterkonzert ein. Unser Schloßfest führten wir am 17. und 18. August durch. – Im weiteren spielten wir bei den folgenden Anlässen auf: 9. 6. Waldfest in der Süri. 14. 6. Ständchen für den FC Laupen. 21. 6. Geburtstagsfeier unseres Dirigenten in Cordast. 23. 6. Empfang der Jodler, welche vom Kantonalen Jodlerfest in Aarberg heimkehrten. 30. 6. Jubiläum und Uniformeinweihung in Mühleberg. 6. 7. Tannenfuhr in Cordast 7. 7. Konzert am Kirchenbasar in Cordast. 20. 7. Ständchen für die Laupenschützen, die vom Seeländischen Schützenfest in Lyss zurückkehrten. 28. 7. Sommerfest der Musikgesellschaft Bösingen. 1. 8. Bundesfeier. 11. 8. Feldpredigt. 2. 9. Laupenschießen. 27. 9. Live-Sendung anläßlich des Nachtexpreß aus Laupen. – Außerdem konnten wir wieder einigen Jubilaren und Jubilarinnen zum Geburtstag mit einem Ständchen gratulieren.

Ornithologischer Verein

Abt. Ziervögel: An der Vogelausstellung «Sensana» vom 3. und 4. November 1973 in Bösingen wurden von unserem Verein sehr schöne Vögel ausgestellt. – An der Schweizerischen Parusausstellung in Thun vom 17. und 18. November 1973 erreichten wir in der Vereinskollektion den guten 7. Rang.

Abt. Natur und Vogelschutz: An den fünf durchgeführten Exkursionen konnten 120 Personen begrüßt werden. – Als Leckerbissen sei die in der Schweiz erstmalige Beobachtung eines Keilschwanzregenpfeifers (Irrgast aus Nordamerika) an den Kleinbösingerweiher erwähnt. Daselbst die Brut des Flußregenpfeifers. – Besonders freute es uns mit der 6. Prim. Laupen und der Schule Kriechenwil eine Exkursion durchzuführen. – Die Bergexkursion in den Hengstschlund war eine «tolle Tour». – Am 7./8./9. Oktober 1974 Groß-Alarm: Schwalbenrettungsaktion. Über 2400 Schwalben wurden in Schachteln verpackt und in den Süden spediert. Wie viele überlebten wohl dieses Drama? Ein Danke schön der Sense TB und allen Helfern für die Mithilfe.

Samariterverein

Das Jahr 1974 war für uns ein besonderes Jahr. An der Hauptversammlung gedachten wir in einem Rückblick des 80jährigen Vereinsbestehens. Der Verein zählt 80 Aktivmitglieder. – An einem öffentlichen Frageabend mit Herrn Dr. Müller boten wir der Bevölkerung die Gelegenheit, sich mit medizinischen Fragen auseinanderzusetzen. – Wir besuchten in Bern 2 interessante Vorträge über Drogen und orthopädische Chirurgie. – Wir führten einen Nothelfer- und einen Krankenpflegekurs durch. – In den 7 Monatsübungen wurde fleißig die Erste-Hilfe-Leistung bei Unfällen geübt. Die Mitglieder bekunden stets großes Interesse durch ihren eifrigen Einsatz an der großen Feldübung zusammen mit Neuenegg und Albligen und an der Herbstübung mit der Feuerwehr. – Die beiden Blutspendeabende brachten guten Erfolg. – Wir beteiligten uns an 2 Altkleidersammlungen fürs SRK. – Der Verein übernahm wiederum die Betreuung der Samariterposten an verschiedenen sportlichen Anlässen und an stark besuchten Tagen im Schwimmbad – Nebst der Vereinsarbeit gilt unsere ganze Aufmerksamkeit den Krankenmobilien. Vom ganzen Amt Laupen und dem benachbarten Freiburgbiet werden die Krankenutensilien gemietet. Die Krankenmobilien werden von der Präsidentin und der Gemeindeschwester verwaltet. – Frau Ursula Schneider hat sich uneigennützig zur Verfügung gestellt, um sich als Samariterlehrer ausbilden zu lassen. – Wir pflegen die Geselligkeit. Ein Sonntagmorgenbummel, ein Familienausflug aufs Niederhorn und ein Brätliabend am Saaneufer halfen mit, Fröhlichkeit in die ernsthafte Arbeit zu bringen. –

Kultureller Ausschuß

Neben der Koordination der kulturellen Anlässe konnte der Ausschuß auch in diesem Jahr seine bereits zur Tradition gewordenen Musikabende durchführen. Da im September 1973 bereits ein Konzert zu Gunsten des Ski- und Ferienhauses stattgefunden hatte und wir ein Überangebot an musikalischen Anlässen vermeiden wollten, wurde die Schloßserenade in die fünf Musikabende einbezogen. Neben Solisten von Weltklasse bewiesen auch jüngere Kräfte ihr Können an den vom Kulturellen Ausschuß organisierten Konzerten. Als Solisten wirkten unter anderem mit: Peter Lukas Graf, Flöte; Jörg Ewald Dähler, Cembalo; Hanspeter Brand, Baß; Eva Zurbrügg, Violine; Thomas Friedli, Klarinette; Urs Loeffel, Orgel, usw. – Unsere Arbeit wurde auch in diesem Jahr großzügig unterstützt, durch zahlreiche Gönner und durch Beiträge der Einwohnergemeinde, der Burgergemeinde, der Kirchgemeinde und des Verkehrsvereins.

Verkehrsverein

Nach langen Vorarbeiten ist nun das neue Werbemittel für Laupen und das Sensetal, der Farbprospekt, im Umlauf bei den Verkehrsbüros und anderen interessierten Stellen des In- und Auslandes. Allgemein und besonders auch bei den beteiligten Gemeinden wurde der neue Prospekt gut aufgenommen. Was den VVL im Moment noch beschäftigt, ist die Restfinanzierung der aufwendigen Drucksache. – Dank einem entsprechenden Kredit der Gemeinde konnte im Berichtsjahr die Blide beim Schloß gründlich restauriert werden. Daneben befaßte sich der VVL mit verschiedenen Baugesuchen im Gebiet der Altstadt. – An der Hauptversammlung gab der von der Mehrheit des Vorstandes beantragte Verzicht auf eine weitere Teilnahme der Achetringeler an Umzügen einiges zu reden. Die anwesenden Mitglieder beschlossen schließlich, daß der alte Brauch nur noch an auswärtigen Anlässen mit überregionaler Bedeutung und volkskundlichem Charakter gezeigt werden solle. Damit stand der Teilnahme der Achetringeler am Eidgenössischen Trachtenfest in Zürich nichts mehr im Wege.

«Die Tonne»

Die Tonne ist zehn Jahre alt geworden. 1963 bewußt als Versuch gestartet worden, den nicht organisatorisches Beharrungsvermögen am Leben erhalten sollte, falls Spontaneität und Aktivität allmählich versiegen würden, hat die Tonne in einer Jubiläumsinszenierung seinen Geburtstag gefeiert. – Im November und Dezember 1973 wurde ein Lustspiel von J. Romain, «Dr. Knock», zur Aufführung gebracht, das eine Rechtfertigung jenes englischen Sprichwortes sein könnte, wonach der Arzt oft gefährlicher ist als die Krankheit. – Silvester 1973: Fiesta Flamenca, spanische Tänze und Gesänge mit La Carbona, Raffael de Huelva, Eusebio und Jorge. – 11. Januar 1974: Jazzabend mit den «Saratoga Swingers» (Dixieland). – 18. Januar 1974: Colin Wilkie und Shirley Hart singen englische, schottische, irische Volkslieder und Eigenkompositionen. – 8. Februar 1974: José Barrense Dias, Gitarre, bringt brasilianische Folklore. – 30. März 1974: Das Landestheater Niedersachsen zeigt Kafkas «Bericht für eine Akademie» und «Autobus S» von Raymond Queneau. – 19./20. April 1974: Fritz Widmer und Jakob Stickelberger singen eigene Chansons und die Kriminalgeschichte von Mani Matter. – 19. Mai 1974: Bernhard Rolli, Pantomime und Clown, präsentiert sein Soloprogramm. – 15. Juni 1974: Jazzkonzert mit der Dixielandband «P.S. Corporation». – 20. September 1974: Susi Tellenbach, Michael Graf, Peter Hänni und Hugo Ramseyer singen Berner Chansons und der Autor Beat Weber liest aus seinem Gedichtband. – 18. Oktober 1974: Wiederholung von Fiesta Flamenca mit La Carbona.

Turnvereine

Aktive

Als Auftakt zum neuen Vereinsjahr trafen sich die Sektionen des Mittellandes in Ittigen, das als Ziel der diesjährigen Turnfahrt auserkoren wurde. Das TV-Schloßfest fiel dieses Jahr buchstäblich ins Wasser, so daß wir trotz großem Aufwand keinen Erfolg verbuchen konnten. – Der Hauptanlaß des Jahres war der vom TV Laupen durchgeführte Kreisturntag, der dank der guten Beteiligung erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Das in den letzten Jahren zur Tradition gewordene Jedermannturnen wurde auch dieses Jahr wieder in unser Winterprogramm aufgenommen.

Handball

Das Training in der Wintersaison 1973/74 wurde gegenüber dem Vorjahr intensiviert und gezielter gestaltet, da nun einerseits eine größere Halle auch bessere Bedingungen bietet und sich andrerseits der Stock jener vergrößert hat, der regelmäßig zu üben gewillt war. Folgerichtig stiegen wir in die 3. Liga auf. Das Niveau (auch in der untersten Liga) des Meisterschaftsspielbetriebes hat sich in den letzten Jahren dermaßen gehoben, daß es nicht mehr wie früher möglich ist, als Plausch «daneben» auch noch ein bißchen Handball zu spielen. – Die Sommermeisterschaft 1973 auf dem Kleinfeld beendeten wir punktgleich mit dem Gruppensieger auf dem 2. Platz (3. Liga). – Die J+ S-Kurse sind fester Bestandteil des Handballbetriebs geworden. Die dadurch bedingten periodischen Tests geben über die körperlichen und technischen Fähigkeiten und deren Entwicklung oder Nichtentwicklung ein recht gutes Bild. – Vor 20 Jahren wurde im TV Laupen das Handballspiel eingeführt. Das schien uns Grund genug, die einstigen Pioniere zusammenzutrommeln, um auf dem Großfeld in der Gillenau die Klingen zu kreuzen.

Damenriege

Familienabend, Silvesterbummel, HV, Marschieren, Auffahrtsturnfahrt, Pfingstlager im Gasterntal, Schloßfest, Kegeln, Kreisturntag in Laupen, Marschieren. In dieser Reihenfolge lösten sich die verschiedenen Anlässe ab. Dazwischen wurde fleißig geturnt.

Mädchenriege

Bestand: 3.–5. Klasse 39, 6.–9. Klasse 42.

Frauenriege

Nachdem wir uns als Untersektion von der Damenriege gelöst haben, sind wir nun eine selbständige Riege mit eigenen Statuten, Geräten und Verpflichtungen gegenüber dem Verband. Nach elf Jahren sind Frau G. Rüedi als Präsidentin und Frau H. Jenni als Kassiererin aus dem Vorstand zurückgetreten, ebenso die Leiterinnen Frau E. Alava und Frau E. Graf. Die abgetretenen Vorstandsmitglieder konnten durch Frau T. Nadig als Präsidentin, Frau E. Müller als Kassiererin und Frau B. Fischer als Leiterin ersetzt werden. – Am Familienabend des Turnvereins erntete die von unserem Mitglied, Frau E. Wysser inszenierte Nummer großen Beifall. – Großen Anklang fand auch der Ausflug ins Berner Oberland und das Cervelatbräteln beim Schloß. – An den Turnabenden profitieren die Mitglieder stets von den gut vorbereiteten Übungen unserer Leiterin. – Das Volleyballspiel begeistert immer mehr. Nachdem sie zehn Jahre als Leiterin amtiert hatte, trainiert nun Frau E. Alava die beiden Volleyballgruppen, so daß wir erstmals mit zwei Mannschaften am Spieltag des MFTV teilnehmen konnten.

Radfahrerverein AMS Sensetal

Unser Vereinsjahr begann mit der sehr gut besuchten Hauptversammlung am 1. Dezember 1973. – Das Jahresprogramm brachte uns fast jeden Monat eine Versammlung, welche immer am letzten Freitagabend des Monats abgehalten wurde. Unsere zwei Kegelabende wurden mit Begeisterung begrüßt, ebenfalls der Autocarausflug auf die Engstlenalp war sehr gut besucht von jung und alt. – An der Frühjahrs- und Herbstdelegierten-Versammlung nahm eine Delegation teil. An der Veteranentagung in Münchenbuchsee, deren erster Teil im Kinderheim Mätteli stattfand, waren auch unsere Veteranen anwesend. – Durch die Vermittlung des Radfahrervereins konnte vom 13.–17. Mai ein Verkehrsgarten auf dem Schulhausplatz aufgestellt werden.

Nach einer Vereinbarung mit den Gemeindebehörden wird durch den Radfahrerverein jeden letzten Samstag des Monats Altpapier gesammelt. Vom Erlös geht jeweils ein Betrag an das Altersheim Laupen.

Tennis-Club

Der Tennis-Club Laupen konnte in diesem Jahr an einem gemütlichen Abend im Bären sein 40jähriges Jubiläum feiern. – Sportlich aktiv, nebst internen Ranglistenkämpfen, war der TCL in Turnieren gegen Neuenegg und Aarberg, wogegen das traditionelle Turnier gegen Murten buchstäblich ins Wasser gefallen ist. – Die Clubmeisterschaft 1974 gewann bei den Damen S. Häuselmann aus 8 Teilnehmerinnen und J. Zwicky bei den Herren aus 12 Teilnehmern. Zum ersten Mal wurde vom TCL ein Jugend und Sport-Kurs durchgeführt. Die Möglichkeit, auf diese Art Kontakt mit einer in Laupen nicht sehr verbreiteten Sportart zu erlangen, wurde von 10 Jugendlichen wahrgenommen, obwohl von Anfang an feststand, daß vorläufig keine Aufnahme in den Club erfolgen kann. Der Mitgliederbestand des Clubs mußte leider auf die heutige Zahl von 45 limitiert werden, da sonst den einzelnen Mitgliedern zu wenig Spielmöglichkeit auf einem Platz geboten werden kann.

Tischtennisklub

Am 26. Oktober 1973 fand die Gründung im Restaurant Saanebrücke statt. Noch im selben Jahr konnten in der kleinen Turnhalle Laupen auf 5 neuen Tischen die ersten Trainings durchgeführt werden. Das rege Interesse verlangte nach mehr Trainingsmöglichkeiten sowie der Anschaffung zweier zusätzlicher Tische. So kann nun am Montag, Mittwoch und Samstag ein zufriedenstellendes Training für sämtliche Mitglieder durchgeführt werden.

Schützengesellschaft

Zu Beginn dieses Jahres verloren wir durch einen tragischen Autounfall Paul Knuchel. Er war für uns ein vorbildlicher und hilfsbereiter Schützenkamerad und vertrat im Vorstand die Veteranen. – Anläßlich der Hauptversammlung demissionierten drei langjährige Vorstandsmitglieder, nämlich Präsident U. Ruprecht sowie Peter Spring und Franz Schorro. An ihrer Stelle wurden gewählt: Risse Nicolas als Präsident, Hans Fuchser als Schieß-Sekretär, Heinz Fehr als Kassier, Hugo Wolf als Schützenmeister und Franz Joller als Veteranen-Vertreter. Ulrich Ruprecht und Peter Spring durften vom SSV die begehrte Verdienstmedaille als Dank für die langjährige Mitarbeit im Vorstand empfangen. Am Neueneggschießen erreichte die Gruppe «Schloß» den 3. Rang mit 116 Treffern und 242 Punkten und gewann das Wanderfähnli. 215 Mann schossen das obligatorische Programm. Erstmals wagte es auch eine Frau, nämlich Margrit Schorro-Ruprecht, mit den Schützen zu konkurrieren und hatte auf Anhieb Erfolg. 15 Mann mehr als letztes Jahr nahmen am Feldschießen in Mühleberg teil. Bestes Einzelresultat erzielte Peter Spring mit 88 Punkten, und er war auch Ranghöchster im Seeland. In der Gruppenmeisterschaft qualifizierte sich die Karabinergruppe in der Regionalrunde mit 441 Punkten. Im Hauptschießen in Lengnau belegten sie den 8. Rang. An Gruppenschießen beteiligten sich durchwegs 2 Gruppen und erzielten beachtliche Erfolge. Gruppe «Schloß» durfte am Chutzenschießen in Seedorf-Lobsigen den 4. Preis entgegennehmen. Am Murtenschießen beteiligten sich 3 Gruppen. – Die Seeländerfahne, die seit 1966 in unserer Obhut war, wurde offiziell dem OK des 14. Seeländischen Verbandsschießens in Lyss übergeben. Am Sektionswettkampf errang die SG Laupen in der 1. Kategorie den 1. Rang und erhielt eine wunderbare Wappenscheibe. Die Militärmusik Laupen sowie das Trommler- und Pfeiferkorps umrahmten im Restaurant Bären die Siegesfeier. – Amtsschießen in Allenlüften 2. Rang mit 178 Punkten. Hans Zimmermann erreichte den 2. Rang in der Einzelwertung. Am 12. Laupenschießen durfte Obmann René Blum der Siegergruppe Süri-Spengelried die neue Wanderfahne überreichen. Den ersten Rang bei den Pistolen-Schützen belegten die Stadtschützen Bern. Bösingen gewann vor Belpberg und Laupen am Freundschaftsschießen. 45 Schützen kämpften um die Schweizer-Hellebarde. Ein abwechslungsreiches Programm bot das Schluß-Schießen. Die Schützen kämpften um Gold-, Silber- und Bronzemedaillen. Die Kombinationsgewinner waren Gosteli Ernst 239 Punkte, Spring Peter 238 Punkte und Merz Walter 228 Punkte; Cup-Sieger: Spring Peter mit 89 Punkten im Final. Gosteli Ernst gewann die Vereinsmeisterschaft vor Spring Peter und Wysser Urs.

Neuenegg-Chronik 1974

Politische Tätigkeit

Gemeindeversammlungen

15. 12. 1973: Genehmigung eines Kauf- und Tauschvertrages mit der Firma Wander AG, Neuenegg; Friedhofparzelle Forststraße/Flüehole bzw. Pavillon an der Laupenstraße, Landstück beim Schulhaus im Louelemoos, sowie Aufhebung von Alignementsstraße im Bereich der Fabrikliegenschaften – Genehmigung eines Landkaufes von Walter Trachsel, Stucki Thörishaus zur Arrondierung der Schulhausparzelle – Genehmigung des Voranschlages pro 1974 sowie Festsetzung der Steueranlage und der Hundetaxen.

15. 5. 1974: Genehmigung der Jahresrechnung pro 1973 sowie Genehmigung von Nachtragskrediten – Bewilligung eines Kredites von Fr. 15000.– für Projekt Autobahnüberdeckung in Thörishaus – Genehmigung des Kehrichtreglements und Genehmigung des dazu gehörenden Gebührentarifs – Bewilligung eines Kredites von Fr. 20000.– zur Anschaffung von Containern – Annahme des Dekretes über Erhebung von Beiträgen der Grundeigentümer an die Straßenbaukosten der Gemeinde – Genehmigung des Reglements über die Benützung der Aufbahrungshalle.

26. 6. 1974: Genehmigung von Sonderbauvorschriften für die EGATON AG, Thörishaus – Genehmigung der Dienst und Besoldungsordnung der Gemeinde Neuenegg – Genehmigung des Reglementes zur Bekämpfung der Luftverunreinigung – Genehmigung der bereinigten Fassung des Anhangs zum Reglement über die Benützung der Aufbahrungshalle (Kostenregelung für die Überführung in Aufbahrungshalle) – Genehmigung von Landverkäufen, Teilparzelle am Rosenweg an Hs. Hofer und Teilparzelle im Dorf für die Erweiterung der Tf-Zentrale PTT – Genehmigung des Projektes für die Friedhofserweiterung.

Dorfgemeindeversammlungen

28. 12. 1973: Genehmigung des Voranschlages – Wiederwahl der Dorfgemeinderäte und Revisoren und Brunnenmeister – Information über Wassernetzerweiterung.

28. 6. 1974: Genehmigung der Jahresrechnung pro 1973, sowie Bewilligung von Nachtragskrediten – Genehmigung des Berichtes des Brunnenmeisters – Information über die bevorstehende Wassernetzerweiterung.

30. 7. 1974: Beschlußfassung über Erweiterung der Wasserversorgung und Erstellung eines neuen Reservoirs im Obergrund, Projektgenehmigung und Kreditbewilligung sowie Genehmigung des Kaufvertrages mit Herrn Gottfried Brönnimann, Landwirt im Obergrund.

Gemeinderechnung 1973

Zusammenzug der Betriebsrechnung	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
Allgemeine Verwaltung	544794.95	102751.70
Bauwesen	669217.85	375082.75
Recht-, Polizei- und Militärwesen örtliche Wehrmaßnahmen	170693.25	146196.15
Gesundheitswesen	39644.20	1684.50
Erziehung, Bildung, kulturelle Aufgaben, Sport	1496439.50	442072.70
Soziale Wohlfahrt	503921.80	159429.95
Volkswirtschaft	5473.75	744.75
Finanzwesen	1120877.90	194197.65
Steuern	167788.45	3307895.40
Ertragsüberschuß	11203.90	
	4730055.55	4730055.55

Vermögensrechnung per 31. Dezember 1973		
Aktiven	12497277.75	
Passiven		11645209.30
Rückstellungen		823651.—
Eigenkapital		28417.45
	12497277.75	12497277.75
Spezialfonds		367729.05

Kirchgemeinde

Was wir zu berichten haben, das sind kleine Ereignisse im Leben der Kirchgemeinde im abgelaufenen Jahr. Doch für diejenigen, die daran beteiligt waren, haben jene Anlässe vielleicht doch größeres Gewicht erhalten. So möchten wir auch die nachfolgenden Zahlen nicht einfach als nüchterne Ziffern verstehen. Denn hinter allen stehen Freude und Leid einzelner.

Es wurden 39 Kinder (21 Mädchen, 18 Knaben) getauft. 11 Brautpaare schlossen kirchlich den Ehebund. 26 Gemeindeglieder wurden zur letzten Ruhe bestattet (15 Frauen, 11 Männer), wogegen am Palmsonntag 40 junge Glieder (19 Mädchen, 21 Knaben) durch die Konfirmation in die Gemeinde Christi aufgenommen werden konnten.

Zwei Konzerte erfreuten eine leider zu geringe Zuhörerzahl: Im November spielte der Pianist Dr. E. Mitschischek in der Aula Thörishaus Werke bekannter Meister, wobei der Reinertrag des Abends dem Urwaldspital Lambarene zugute kam. Ende April boten uns die beiden bekannten Virtuosen, Philippe Laubscher, Orgel, und Günter Rumpel, Flöte, in der Kirche hervorragende Interpretationen aus ihrem musikalischen Bereich dar.

Andere Anforderungen stellten die im Anschluß und unter dem Thema des Kirchensonntages, «Die Zukunft unserer Kirchgemeinde» stehenden Diskussionen. Es wurde versucht, die große Spannweite von Problemen aufzuzeigen, welche unsere Gegenwart den Kirchgemeinden stellt. Allerdings bewegten sich manche Voten sehr an der Oberfläche. Offensichtlich hängen viele so stark an den überlieferten Formen des kirchlichen Lebens, daß sie noch kaum erkennen, wie sehr heute alles in Fluß geraten ist, daß es gilt, neue Wege zu bahnen.

Besonders erfreulich berührte deshalb die Gestaltung eines Familien-Gottesdienstes Ende August durch eine Konfirmandenklasse. Mit großem Einsatz und unter Einbeziehung der ihnen vertrauten modernen technischen Mittel wagten die jungen Leute, die alte biblische Botschaft kritisch zu beleuchten und ihren ewigen Gehalt aufscheinen zu lassen.

Mit der Nachbargemeinde Mühleberg findet nun ein regelmäßiger Kanzeltausch statt. An der Kirchgemeindeversammlung vom 11. Juni wurde beschlossen, inskünftig die Abendmahlsfeiern alkoholfrei durchzuführen.

Der Ertrag der laufenden Sammlung «Brot für Brüder» wurde in Neuenegg für das Gesundheitszentrum Kirinda in Rwanda bestimmt. Wir hoffen, bis anfangs nächsten Jahres die nötigen Fr. 15000.– zusammen zu bringen.

Bereits konnte das neue Schul- und Kirchenzentrum teilweise bezogen werden. Allerdings sind noch nicht alle Arbeiten abgeschlossen, doch hoffen wir anfangs nächsten Jahres alle Räume in Betrieb nehmen zu können. Das ganze große Gemeinschaftswerk wird dann nach seiner Einweihung 1975 im «Achetringeler» vorgestellt und gewürdigt werden.

Schließlich sei noch erwähnt, daß drei langjährige bewährte Mitarbeiter der Kirchgemeinde in der Berichtsperiode von ihrem Amt zurückgetreten sind. Es betrifft dies Frau Lucie Reber-Treier, die nach fast genau 4 Jahrzehnten aus gesundheitlichen Gründen ihr Organistenamt in jüngere Hände übergeben mußte. Auch Herr Arnold Schneider, welcher während 53 Jahren uns als Organist diente, begehrte sich zu entlasten. Als Sigrist diente Herr Rudolf Stooss seit 1935 der Kirchgemeinde und hat nun einen jüngeren Nachfolger gefunden. Die Verdienste der drei Erwähnten wurden vom Kirchgemeinderat gebührend verdankt und auf der Gemeindeseite des «Sämann» gewürdigt. Auch an dieser Stelle sei den drei Zurückgetretenen für ihr treues Wirken während so langer Zeit herzlich gedankt.

Zivilstandsnachrichten 1973/74

Verzeichnis der Todesfälle

Wyssmann-Kunz Elise, 1881, Bramberg, 24. 11. 1973 – Bill Jakob, 1907, Lindenstraße, 28. 11. 1973 – Burri-Zosso Marie, 1899, Großmatt, 5. 12. 1973 – Pulfer Gottfried Friedrich, 1925, Dammweg, 17.12 1973 – Lanz-Schopfer Lucie, 1889, Austraße, 20. 12. 1973 – Wyssmann Emil, 1901, Sensematt, 15. 1. 1974 – Burri Margrit, 1948, Großmatt, 22. 1. 1974 – Wyssmann Hans, 1910, Bramberg, 9. 2. 1974 – Riesen-Hostettler Lina, 1888, Denkmalstr., 2. 3. 1974 – Freiburghaus Ernst, 1945, Thal, 4. 4. 1974 – Pfäffli-Geissmann Lina, 1895, Talstraße, 17. 4. 1974 – Ilmer Francesco, 1910, Heitere, 18. 4. 1974 – Röthlisberger-Müller Anna, 1900, Neugrund, 8. 5. 1974 – Bigler-Beck Lina, 1900, Kirchgasse, 14. 5. 1974 – Beeri Anna, 1892, Flüe, 6. 7. 1974 – Imhof-Huber Rosa, 1910, Austraße, 12. 7. 1974 – Egli Hans, 1889, Süri, 4. 8. 1974 – Furrer Bruno, 1946, Austraße, 7. 8. 1974 – Stooss Ernst, 1900, Süri, 26. 8. 1974 – Loosli-Wenger Klara, 1901, Oeleweg, 2. 9. 1974 – Mischler Fritz, 1892, Neuhus, 9. 9. 1974 – Ruprecht-Michel Martha, 1899, Thörishaus, 18. 9. 1974 – Kiener Ernst, 1900, Thal, 19. 9. 1974 – Rohrbach Hanna, 1910, Birkenweg, 25. 9. 1974 – Staub-Schlegel Emma, 1897, Brüggelbach, 1. 10. 1974 – Herren Hans, 1903, Freiburghaus, 2. 10. 1974 – Hurni-Meier Alice, 1898, Gschick, 5. 10. 1974 – Pfäffli Gottlieb, 1893, Talstraße, 9. 10. 1974 – Weber Samuel, 1882, Jegenstorf, 22. 10. 1974 –

Total Geburten: 61

Total Trauungen: 24

Aufbahrungshalle

Am 13. Mai 1974 konnte die Friedhofkommission dem Gemeinderat von Neuenegg die neu erstellte Aufbahrungshalle offiziell übergeben. Der Öffentlichkeit wurde sie am 18. Mai vorgestellt.

Seit Jahren stand der Gemeinde Neuenegg kein würdiger Raum für die Aufbahrung Verstorbener, die nicht zu Hause behalten werden konnten, zur Verfügung. Die Entwicklung der letzten Jahre im Wohnungsbau, aber auch das Abrücken vom alten Brauch des letzten Geleites zu Fuß vom Wohnort zum Friedhof mit dem pferdegezogenen Leichenwagen machen es immer weniger möglich, daß Verstorbene zu Hause behalten werden können. In dringenden Fällen mußten in den vergangenen Jahren die Aufbahrungshalle in Flamatt oder diejenige im Krematorium Bern benutzt werden.

Diese Entwicklung bewog den Gemeinderat, die Friedhofkommission mit der Planung einer Aufbahrungshalle und der Suche nach einem geeigneten Standort zu beauftragen. Nach reiflicher Prüfung kam die Kommission zum Schluß, die Anlage müsse auch im Hinblick auf eine allfällige Dezentralisierung der Friedhöfe im Dorf und wenn möglich, in der Nähe der Kirche erstellt werden.

Ein geradezu idealer Platz bot sich auf dem Grundstück an, welches die Gemeinde westlich des Friedhofes bei der Kirche gekauft hatte; da es seiner topografischen Lage wegen für eine Friedhoferweiterung nicht in Frage kam, wurde es als Standort für die neue Anlage herangezogen.

Nachdem sich die Mitglieder der Kommission in verschiedenen Gemeinden, die in letzter Zeit eine Aufbahrungshalle gebaut haben, über die neuesten Entwicklungen auf diesem Gebiet informiert hatten, wurde Herr F. Gertsch, Baubüro in Neuenegg, mit der Ausarbeitung eines Projektes beauftragt. Die Einwohnergemeinde hat dem beantragten Standort und dem vorgeschlagenen Projekt zugestimmt und einen Baukredit von Fr. 400000.– bewilligt. Im Frühjahr 1973 konnte mit dem Bau begonnen werden.

Nun ist das Bauwerk fertig, es umfaßt zwei Aufbahrungsräume mit Kühlkatafalken, eine Besucherhalle, einen Arbeitsraum für den Friedhofpfleger mit Umkleide- und Duschmöglichkeit, einen Dienstgang, wo mit dem Bestattungswagen hineingefahren werden kann, damit der Umlad der Verstorbenen im Inneren des Gebäudes geschieht. Ein dritter Aufbahrungsraum ist für eine allfällig notwendig werdende Erweiterung vorgesehen. Weil vorauszusehen war, daß sich in Zukunft die Trauergemeinde vermehrt bei der Aufbahrungshalle zur Abdankung versammeln wird, wurde zusätzlich eine überdeckte Wartehalle erstellt, die vor allem älteren Leuten Schutz vor Witterungseinflüssen bieten soll.

Die Aufbahrungshalle ist so konzipiert, daß die Besucher von der Vorderseite her durch die Besucherhalle Zutritt zu den Verstorbenen haben. Die Aufbahrungsräume sind abschließbar, die Schlüssel werden jeweils den Angehörigen ausgehändigt. Das Bestattungspersonal hat vom Dienstgang her Zutritt zu den Aufbahrungsräumen und kann so ungehindert von den Besuchern Ein- und Ausladungen vornehmen. Ein Reglement umschreibt, wie die Halle benützt werden kann. Die Wahl der sogenannten Kühlkatafalken hat gegenüber den Kühlzellen den Vorteil, daß die Angehörigen direkten Kontakt mit den Verstorbenen haben, und weil nur ein kleiner Raum im Inneren der Katafalke gekühlt wird, sind sie gegenüber den Zellen auch wesentlich wirtschaftlicher im Betrieb.

Nachdem nun die Halle im Betrieb ist, wird auch auf Beerdigungen am Samstag verzichtet, so kann einem alten Postulat, daß die Kirche an Samstagen für Hochzeiten zur Verfügung stehen soll, Rechnung getragen werden.

Die provisorische Bauabrechnung lautet auf einen Gesamtbetrag von Franken 378453.– gegenüber einem Kostenvoranschlag von Franken 385868.– die Teuerung eingeschlossen.

Abschließend kann gesagt werden, daß das Bauwerk gelungen ist, daß es sich gut ins Landschaftsbild einordnet, und wie die rege Benützung zeigt, einem wirklichen Bedürfnis entspricht. Allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben, sei an dieser Stelle gedankt. R. St.

Erwachsenenbildung

In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Bern führte die «Gruppe für Erwachsenenbildung Neuenegg» während der Wintersaison 1973/74 folgende Kurse und Exkursionen durch:

Herbst 1973

«Rechtsfragen im Alltag» (U. Hofer), besucht von 20 Personen. «Batik» (Fräulein U. Rüfenacht), 40 Personen. Dieser Kurs wurde doppelt geführt, d. h. in Thörishaus und Neuenegg.

Nach Neujahr 1974

«Kinder und Erwachsene als Konsumenten» (H. Neukomm), 30 Personen. – «Neuenegg: Von der Natur- zur Kulturlandschaft» (Dr. Gäumann, Dr. Michel, H. Beyeler), 90 Personen. – (1. Teil einer dreijährigen Serie mit dem Zweck, den Einwohnern die Umgebung näherzubringen).

Im Frühsommer 4 Exkursionen:

1. Geologie im Gelände Umgebung Neuenegg. 2. Alte Spuren menschlicher Siedlungen in der Umgebung Neueneggs. 3. Die Waldwirtschaft im Forst. 4. Die Ruine Grasburg.

Schulwesen

Primarschule

Während sich die Schülerzahl der Außenbezirke kaum verändert (gegenwärtig Süri 39, Bramberg 62, Landstuel 51), stellt sich im Dorfbereich eine ständige Zunahme ein. Um die 242 Primarschüler (Au 168, Dorf 74) unterzubringen, galt es, manches Raumproblem zu lösen. Froh war man im Herbst, daß die von der Sekundarschule frei gewordenen Schulzimmer der Primarschule zufielen, die diese Räume samt und sonders für den allgemeinen Unterricht und für Spezialiektionen braucht. Die Anfang März bezogene Turnhalle in der Au bringt eine fühlbare Erleichterung im Turnstundenplan und ermöglicht den nötigen Spezialunterricht in Rhythmik (Leiterin: Frl. Fuhrer, Alchenstorf) und im Haltungsturnen (Frau Tschäppeler-Iseli und Frl. Thomet, Bramberg).

Die Zunahme der Schülerzahl bringt naturgemäß auch Änderungen im Lehrkörper. Zwei verdiente Lehrkräfte, die über 40 Jahre in der Gemeinde «Schulgeschichte» schrieben, konnten im Frühjahr zur Pensionierung beschenkt werden: Die Unterschule im Dorf verließ Frl. Hanni Rohrbach, der leider nur noch ein halbes Jahr zu leben vergönnt war; in der Süri übergab Herr Hans Schädeli das Zepter seinem Nachfolger. Beiden erfolgreichen Erziehern sei auch an dieser Stelle für ihr langjähriges, treues Wirken zum Wohle der Schule und zum Nutzen für ihre Schüler sehr herzlich gedankt.

Weiter verließen ihre Klassen Frau Tschäppeler-Iseli (Heirat), Frau Nef und Frl. Bigler (die Förderklasse) und Herr Hammerschlag (Weiterstudium). Diese freigewordenen Stellen konnten besetzt werden mit Frau Marianne Hofer (Unterstufe AU), Herrn Franz Schweizer (Oberstufe Dorf) und Herrn Rudolf Tschannen (Oberschule Süri). Stufenbedingte Erweiterung fand die Förderklasse, die nun mit einer Unterstufe (Frl. S. Wahlen) und einer Oberstufe (gewählt wurde Herr Jürg Furrer) geführt werden. Für die nötig gewordene neue Handarbeitslehrerinnenstelle konnte Frl. Kathrin Lüthi gewonnen werden. Ab Frühjahr amten in neuen Funktionen Frl. Gubler als hauptamtliche Sprachheillehrerin und Herr B. Lobsiger als Oberlehrer im Dorfbezirk.

Auch die das Handarbeiten betreuende Frauenkomitees haben in ihrer Zusammensetzung Änderungen erfahren. Nach mehrjähriger Tätigkeit verabschiedeten sich Frau Gurtner, Neuenegg, Frau Häberli und Frau Neuhaus (Kreis Landstuel) und Frau Scheidegger (Kreis Süri). Durch ihre geschätzte Mithilfe haben sie Dank verdient. Ersetzt wurden sie durch Frau H. Wüthrich, Dorf, Frau M. Fuchs, Kreis Süri und Frau S. Thöni und Frau F. Stettler, Kreis Landstuel.

Über ein Dutzend Jahre lang für Sauberkeit und einen geordneten Betrieb im Dorfschulhaus gesorgt, hat das Abwartehepaar Fritz Joss. Es hat auf den Herbst hin demissioniert. Für die ungezählten geleisteten Arbeits- und Präsenzstunden für die Schule und Vereine möchten wir hier beiden aufrichtig unseren Dank aussprechen. Als Nachfolger im Primarschulhaus Dorf amten seit dem Herbst Herr und Frau W. Käser.

Sekundarschule

Im Frühjahr 1974 sind 65 Schüler zur Aufnahmeprüfung angetreten. Ihrer 48 konnten aufgenommen werden. Die Schule umfaßte auf Beginn des Schuljahres 193 Schüler in 8 Klassen. Eine geplante Schulerweiterung auf 1. 4. 1974 (Parallelführung der 8. Klasse) scheiterte einerseits am Lehrermangel, anderseits aber auch am Umstand, daß der ganze Jahrgang zahlenmäßig die dafür geforderten Normen nicht mehr erfüllte. Die Klassen 7a und 7b mußten also auf Schuljahrbeginn zu einem Monstergebilde von 34 Schülern vereinigt werden. Man hofft, daß die Parallelführung der neuen 8. Klasse im nächsten Frühling von den kantonalen Instanzen bewilligt werden könne. Diesmal dürfte der Schülerbestand das Unternehmen eindeutig rechtfertigen.

Auf Beginn des Schuljahres ist Herr E. Balmer, Präsident der Sekundarschulkommission, nach langjähriger Tätigkeit zurückgetreten. Der Neubau des Schul- und Kirchenzentrums hat von ihm während der letzten 2 Jahre seiner Amtstätigkeit einen respektablen Einsatz gefordert, zumal er gleichzeitig auch die Baukommission zu präsidieren hatte. Auf den gleichen Zeitpunkt haben zudem Frau Zürcher, Thörishaus, und Herr Beglinger, der Sekretär, demissioniert. Die frei gewordenen Sitze wurden durch Frau Flühmann, Neuenegg, Herrn Kesselring, Bramberg und Herrn Bigler, Neuenegg, übernommen. Das Präsidium ging an Herrn Peter Bienz über.

Am 12. August, am 1. Schultag nach den Sommerferien, konnte die Sekundarschule in das neue Schulhaus umziehen. Während zweier Tage wurde mit reduzierten Beständen Material gezügelt und am neuen Ort zweckmäßig untergebracht. Am folgenden Mittwoch haben Schüler und Lehrer in einer kleinen Übernahmefeier ihrer Freude über das famose Bauwerk Ausdruck gegeben.

Als Abwart für das Schul- und Kirchenzentrum konnten Herr und Frau P. Keller, Bramberg, gewonnen werden.

Vereine

Frauenverein

Der Verein zählt momentan 251 Mitglieder. – Im vergangenen Jahr fanden nebst der Hauptversammlung vier Vorstandssitzungen statt. Im November begannen die Altersnachmittage, die bis und mit März durchgeführt wurden. Im letzten Winterquartal fanden keine Kurse statt, da der Verein durch den im September durchgeführten Basar voll ausgelastet war und somit eine Ruhepause gerechtfertigt schien. Aus dem gleichen Grunde fielen auch die obligaten Arbeitsabende aus. – Im März besuchte eine Delegation die Frauentagung in Gümmenen. – Am 29. Mai 1974 fand die Vereinsreise statt. Die Besichtigung der Rhododendron- und Azaleenkulturen im Seleger-Moor war für alle Teilnehmerinnen ein einmaliges Erlebnis. – Am 23. und 24. Oktober 1974 fand wiederum die gut besuchte Sportartikelbörse statt. – Ein Makrame-Kurs (Schnurknüpfen) begann ebenfalls im Oktober. Die Herbstversammlung wurde durch einen Vortrag bereichert. Thema: «Üses Bärndütsch». Referentin war Frau Bulloz-Wüthrich vom Forum evangelischer Frauenorganisationen Bern.

Musikgesellschaft Sternenberg

Im Monat Dezember führten wir unsere 2 Konzertabende durch. – Am 3. März begann für die «Stärnebärg-Musig» mit dem Neuenegg-Schießen der Reigen der öffentlichen Auftritte. – Am 8. März fand in Thörishaus ein Konzert mit den Gesangvereinen statt. – 31. März: Schulfest, 15./16. Juni: Strandfest und 4-Vereine-Treffen in Neuenegg. Erstmals wurden für die Ständchen vom 5. Juli in der Süri und 12. Juli an der Natershusstraße Ortsvereine eingeladen. – Am 13. August konnten wir Frau Bill zu ihrem 95. Geburtstag aufspielen. – Im September folgte ein Konzert beim Altersheim-Spital in Laupen. – Am 13. Oktober nahmen wir als Patensektion an der Fahnenweihe der Musikgesellschaft Flamatt teil. – Neben dem ordentlichen Jahresprogramm wurde die Ausbildung des Nachwuchses mit Elan weitergeführt, und die Kursteilnehmer hatten verschiedentlich Gelegenheit, ihre Leistungen öffentlich unter Beweis zu stellen.

Trachtengruppe

Unsere Reise führte uns am 31. Mai nach Zürich. Wir gingen in den Zoo, anschließend waren wir zu Besuch im Studio Seebach. Wir durften uns den Film «Frohe Klänge aus dem Sensetal» ansehen, in dem wir mitwirkten. – Am 7. Juli konnten wir mit gutem Erfolg das Sensetrachtentreffen beim Denkmal Bramberg durchführen. – Traditionsgemäß besuchten wir auch wieder das Kranken- und Altersheim in Laupen. – Einige von uns wirkten am 22. September am Umzug anläßlich des Musikfestivals in Bern mit. – Am 25. September erhielten wir die traurige Nachricht vom Tod unseres Gründungsmitgliedes, Frl. Hanni Rohrbach. Für viele Jahre war sie unsere Sing- und Tanzleiterin. Uns allen wird sie noch lange in guter Erinnerung bleiben. – 28./29. September 1974: Schweizerisches Trachtenfest Zürich.

Am 27. Oktober sangen wir in der Kirche zum Erntedankgottesdienst zwei Lieder.

Turnverein Flamatt-Neuenegg

Die von allen Riegen bestrittenen Vorstellungen Ende Januar fanden beim zahlreich erschienenen Publikum großen Anklang. – Die Turnfahrt führte uns auf den Mannenberg bei Ittigen. – Den Höhepunkt unseres Vereinsjahres bildeten unbestritten die im Juni durchgeführten *Schweizermeisterschaften im Trampolinturnen*. Die großartigen Möglichkeiten der Sporthalle Flamatt ausnützend, gelang es einem unter der kundigen Leitung von M. Wanner stehenden OK und vielen willigen Helfern, diesen Anlaß von nationaler Bedeutung pannenfrei und mit großem Erfolg über die Bühne zu bringen. – Eine Handvoll unermüdliche, selbstlose Turner und Turnerinnen organisierte die 1.-August-Feier und zwei Tage später den Tanzabend in Neuenegg.

Aktive

Besuchte Turnanlässe: Quer durch Freiburg (4. Rang), Kant. Freiburg. Turnfest in Düdingen (2. Rang in 7. Stärkeklasse), MTV Turntage in Schwarzenburg, Kreisturntag in Laupen. – Erfreulich viele Turner (24) beteiligten sich am diesjährigen Schlußturnen im September. Anschließend gemütlicher Familienabend.

Handball

Die Wintermeisterschaft 73/74 und die Sommermeisterschaft 74 wurden mit einer Aktiv- und einer Juniorenmannschaft beschickt. – An einem Handballturnier in Olten schaute für unseren Nachwuchs ein guter 4. Rang heraus. – Die Aktivmannschaft stieß im diesjährigen Berner-Cup in das Achtelfinal vor, mußte sich hier aber dem Nat. B Vertreter «Club 72» beugen. – Drei J+ S-Kurse im Handball wurden von total 56 Mädchen und Knaben besucht.

Fitneßriege

Der flotte Turnbetrieb trägt Früchte: Gegen 30 Mitglieder turnen jeden Dienstagabend in der Halle Neuenegg.

Turnen für jedermann

Die Anwesenheit von durchschnittlich 40 Damen und Herren während des letzten Winters beweist uns, daß dieses Angebot von der Bevölkerung geschätzt wird.

Jugi

Die rund 60 Knaben turnen in drei Riegen. Ein J+ S-Kurs in Leichtathletik wurde von 26 Knaben und Mädchen besucht. Vorderste Ränge unserer jungen Kunstturner in kantonalen und regionalen Wettkämpfen zeigen, daß das intensive Spezialtraining richtig ist.

Damenriege

Die Damenriege zählt gegenwärtig ca. 45 Mitglieder. Geturnt wird in der Sporthalle Flamatt. Am Kreisturntag in Laupen wurde mit unterschiedlichem Erfolg gekämpft: Drei Turnerinnen kehrten mit einer Auszeichnung heim. Die Mannschaftswettkämpfe hingegen brachten nicht die gewünschten Resultate. Erfreulicherweise starteten 19 Turnerinnen am Schlußturnen.

Frauenriege

Große Altersunterschiede und über 50 Turnerinnen brachten eine Teilung der Riege. Nun turnt eine Gruppe wieder in Neuenegg und die andere in Flamatt. Eine Korbballmannschaft hat am Spieltag in Bern teilgenommen, und eine Gruppe der älteren Frauen hat am Altersnachmittag in Neuenegg mitgewirkt.

Mädchenriege

Ein Bestand von über 50 Turnerinnen erlaubte uns, an verschiedenen Anlässen teilzunehmen. – Am Unterhaltungsabend ernteten unsere Mädchen mit ihren Darbietungen großen Beifall. Elisabeth Portner wurde «d's vielsytigschte Bärner Meitschi». In Laupen belegte sie in Kat. D den ersten Rang, und ihre Schwester Susanne siegte in der Kat. B ebenfalls.

Reitclub Forst

Der Reitclub Forst mit 100 Aktivmitgliedern hat auch in diesem Jahr einen sehr gut besuchten Concours durchgeführt, und es darf erfreut festgestellt werden, daß immer mehr prominente Reiter daran teilnehmen und dadurch dem Platz Neuenegg ein gutes Zeugnis ausstellen und seinen guten Namen damit bekräftigen. – An Veranstaltungen, Kursen, Sportanlässen etc. fehlte es nicht und die Kameradschaft wurde durch verschiedene Frondienstarbeiten erneut gefestigt. – Der Reitclub Forst trat in diesem Jahr als Initiant und Mitbegründer der «Reiter-Interessengemeinschaft Forst» bei, welche 7 umliegende Reitvereine umfaßt und zusammen mit dem Burgerlichen Forstamt, den übrigen Waldbesitzern und den Wanderwegleuten, allfällige, den Forst betreffende Probleme, in angenehmer Zusammenarbeit zu lösen versucht. Es wurde auch in Aussicht genommen, ein markiertes Reitwegnetz im Forst zu erstellen. – Während den Wintermonaten wurde auch das Hallenreiten wieder vermehrt gepflegt, um die Pferde dressurmäßig zu schulen und Gymnastikarbeiten zu betreiben.

Thörishaus

Schule

Im Frühling des Berichtsjahres trat unsere verdiente Lehrerin, Frau Maria Klinger-Hofer in den Ruhestand. Sie wurde 1929 patentiert, versah verschiedene Stellvertretungen und wurde 1934 als Nachfolgerin ihrer Mutter und als zweite Lehrerin an die zweiteilige Primarschule Thörishaus gewählt. Sie unterrichtete während 40 Jahren über 600 Kinder und erlebte während ihrer Amtstätigkeit 4 Schulinspektoren und 8 Schulpräsidenten. Wohl ein großer Teil der in die Schulkommission Thörishaus gewählten Mitglieder hat bei Frau Klinger die ersten schulischen Gehversuche getan. Im Laufe der Zeit erweiterte sich die Schule von 2 auf sieben Klassen; alle Veränderungen in und außerhalb der Schule erfolgten in stets kürzeren Zeitabständen. Mit Wehmut verließ sie ihre angestammte Schulstube im alten Schulhaus, um die letzten vier Lehrerinnen-Amtsjahre im neuen Schulhaus im Stucki zu verbringen. Ihre heute fast unzeitgemäß erscheinende Berufstreue gegenüber der Schule Thörishaus erklärt sich weitgehend aus ihrer Verbundenheit zu ihrem Beruf und zum Dorf mit dem ihm eigenen Gemeinschaftssinn. Behörden, Schule und die ganze Dorfschaft wünschen ihr viel Freude in ihrem wohlverdienten Ruhestand. Wir wissen zwar, daß Frau Klinger ihre Tage nun keineswegs bloß vorbeistreichen läßt, hat sie doch ihr lebhaftes Temperament durch all die Jahre hindurch bewahrt. Darum auf zu neuen Taten!

Verabschiedet wurde auch Herr Hanspeter Brand, der sich während der 14 Jahre hiesiger Lehrtätigkeit in Gesang ausbilden ließ. So liegt es nahe, daß er als Fachlehrer weiterarbeiten will, um damit seine Fähigkeiten dem Schulgesang und der Schulmusik in höherem Maße angedeihen zu lassen.

Gewählt wurden an die verwaisten Lehrstellen Fräulein Edith Begert von Schönbühl und Hans Hofer, Gurbrü. Erstaunt haben dabei die zahlreichen Bewerbungen um diese Klassen. Als Stellvertreter für beurlaubte Lehrkräfte wirkten Herr Martin Vonplon, Thusis, Frau Michel, Thörishaus und Fräulein Angelika Balogh, Bern, über viele Wochen an unserer Schule, während 2 Seminaristen in den beiden obersten Klassen ihr Landpraktikum absolvierten.

Das erwartete Anwachsen der Schülerzahl in allen Klassen ist ausgeblieben, denn gesamthaft blieb die Schülerzahl fast konstant (186 Schüler). Hingegen ist bei den Sekundarschülern, welche Schulen in Neuenegg, Bümpliz und Bern besuchen, eine stete Zunahme festzustellen (60 Schüler).

Ortsverein

Unsere Hauptversammlung vom April war gut besucht und an nötigem Gesprächstoff fehlte es nicht. Ebenso sind Probleme und Arbeit für den Ortsverein genügend vorhanden. Neben einigen Umweltschutzarbeiten verbesserten wir im Frühjahr den Fußgängerweg entlang dem Bahndamm. – Auch in diesem Jahr steht unser Dorf im Zeichen des Autobahnbaues. Seit Jahren bemüht sich unser Dorf, vor allem Kanton und Ortsverein, für eine Autobahnüberdachung im Dorfkern. – Nun ist es soweit. Thörishaus bekommt ein Autobahndach. Daß sich für dieses außergewöhnliche Bauwerk in unserem Dorfe die Gemeinderäte von Neuenegg und Köniz, so wie die Planungskommissionen beider Gemeinden, besonders tatkräftig einsetzten, sei auch hier vom Ortsverein bestens verdankt.

Kindergartenverein

Im November 1973 meldeten sich 26 Kinder für den Kindergartenbesuch im darauffolgenden Frühling. Wir freuten uns, unserer Kindergärtnerin eine normal große Kindergartenklasse übergeben zu dürfen. Im Verlaufe des Winters aber trafen laufend Anmeldungen von Neuzugezogenen ein, und mit den von der Schule zurückgestellten Kindern war die Kinderzahl im März 1974 bereits auf 40 angestiegen. So muß der Kindergarten schon im zweiten Jahr abteilungsweise geführt werden. – Unsere Kindergärtnerin Fräulein Grobet haben wir fürs Sommerhalbjahr beurlaubt (Englandaufenthalt). Als Stellvertreterin fand sich die liebenswürdige Kindergärtnerin Fräulein Annemarie Thierstein, die sich ihrer nicht leichten Aufgabe, jedem Kind gerecht zu werden, wohl bewußt war. Ihrer unendlichen Geduld und ihrem großen Einsatz sei hier bestens gedankt. – Heute sind 26 Kinder des Jahrgangs 1969 in Thörishaus wohnhaft. Wir hoffen, daß sich die Kinderzahl durch Neuzuzüger und Rücksteller (als schulunreif erklärte Kinder) nicht wieder so stark vergrößert wie letztes Jahr. Was wir aber nicht nur hoffen, sondern verlangen, ist ein gültiger Kindergartenvertrag zwischen Köniz und Neuenegg.

Trachtengruppe

Im März durften wir unsern Altersnachmittag durchführen. Bei herrlichem schönem Wetter fand unsere Vereinsreise an zwei Tagen im Mai statt. Das Ziel war Alp Malbun im Fürstentum Liechtenstein. Im Juni konnten wir bei der Hauptversammlung vom Verein des Bauernmuseums Althaus-Jerisberghof mitwirken. Wir wirkten auch am Sensetrachtentreffen mit, das im Juli in Neuenegg stattfand. Am Eidgenössischen Trachtenfest waren nur einige Mitglieder als Zuschauer beim Festumzug vertreten. Teilnahme am volkstümlichen Abend auf der Bütschelegg im Oktober, auf Einladung des Jodlerklubs Bern. Unser Heimatabend mit dem Theaterstück «s'neu Stüürgsetz» brachte drei Aufführungen im Dezember.

Feldschützengesellschaft

Mit 60 Mann sind wir am Neueneggschießen angetreten. Die Klassierungen sind nicht erwähnenswert! Am 11. und 12. Mai nahmen 50 Mann am Frühlingsschießen der »Vereinigten Köniz» teil und schossen den 2. Gesamtrang heraus. Höchstresultate erzielten Spycher Gottfried und Vulliamy Gustav mit je 56 P. – Am diesjährigen Feldschießen beteiligten sich 204 Männer und Frauen und erreichten einen Durchschnitt von 77,757 P. Höchstresultate Streit Kurt 86 P. und Bohren Werner 83 P. – Das Bubenbergschießen in Köniz wurde von 44 Schützen besucht, 24 davon erreichten das Kranzresultat. Die Sektion belegte den 2. Gesamtrang. Höchstresultat Balmer Alfred 40 P. – Das Bundesprogramm wurde von 311 Männern und Frauen geschossen. – Die Vereinskonkurrenz 1974 wurde von 36 Schützen fertiggeschossen. Endgültiger Gewinner des SERUM-Wanderpreises ist Spycher Hansres. Vulliamy Gustav folgt im 2. Rang. Die Jubiläumsschießen unserer Nachbarsektionen Liebewil und Schliern wurden mit mehr oder weniger gutem Erfolg besucht. – Beim SSV-Jubiläumsstich hat Frau Bluette Münger das Maximum von 40 P. geschossen – Das Jubiläumsschießen in Dürrenroth wurde ebenfalls besucht. Hier schoß Ledermann Gottfried im Schnellstich das Maximum von 30 P.

Tischtennisclub

Nach einer Orientierungsversammlung im September 1973 und der Gründungsversammlung vom 19. 10. 1973, wo bereits 19 Interessenten die Aktivmitgliedschaft zusicherten, wurde unser Klub am 6. resp. 11. November 1973 vom Mittelländischen- und Schweizerischen Tischtennis-Verband aufgenommen. – Dank den Mitgliedern, die uns mittels Anteilscheinen Fr. 700.– zinsfrei auf zwei Jahre zur Verfügung stellten und den Vereinsbeitrag zum voraus bezahlten, war es uns möglich, innert kürzester Frist 4 Tische anzuschaffen und bereits am 19. 11. 1973 das Training im Saal des Rest. Sternen aufzunehmen. – Daß in Thörishaus ein Sport-Club für jedermann, wo jung und alt, Frauen und Männer, ja sogar ganze Familien miteinander trainieren können, für viele ein Bedürfnis war, beweist sicher die Tatsache, daß sich die Mitgliederzahl im ersten Halbjahr verdoppelte. Unser Verein zählt heute 39 Aktiv-Mitglieder, davon sind 21 vom STTV lizenziert. Eine Werbeaktion bei verschiedenen Firmen und im Bekanntenkreis ermöglichte uns die Anschaffung von vier neuen Tischen und seit Ende April können wir nun wöchentlich vier Stunden in der Turnhalle trainieren. – Wir konnten den Nationaltrainer E. Pohoralek für einen Trainingskurs engagieren. W. und Hansr. Zwahlen besuchten einen Kurs für Klub-Trainer und P. Lüscher bestand diesen Sommer die Prüfung zum Schweiz. Tischtennis-Schiedsrichter mit Erfolg. – In der Mannschaftsmeisterschaft 1974/75 spielen wir mit 4 Mannschaften in der 4. Liga und erhoffen von mindestens einer Mannschaft den Aufstieg in die 3. Liga. – Wir führten in Thörishaus und in Niederscherli je eine Lokalrunde zur 3. Schweiz. Schülermeisterschaft im Tischtennis durch und organisierten auch den Kreisfinal. – Den ebenfalls in der Zielsetzung vorgesehenen geselligen Anlaß verbrachten wir an einem schönen September-Abend bei einem Blockhaus im Forst.

Mühleberg-Chronik 1974

Öffentliche Tätigkeit

Gemeindeversammlungen

14. Dezember 1973: – Beratung und Genehmigung des Voranschlages 1974 und Feststellung der Steueranlage, Liegenschaftssteuer, Hundetaxe und Feuerwehrersatzpflicht. Mutmaßliches Defizit Fr. 127590.–. – Landkauf Siegenthaler: a) Orientierung über die aus diesem Landkauf im Güterzusammenlegungsverfahren der Gemeinde zugeteilten Grundstücke. b) Genehmigung der Darlehensaufnahme von Fr. 420000.–. – Beschlußfassung über die Anwendung der Bestimmungen des Dekretes über die Erhebung von Beiträgen der Grundeigentümer an die Straßenbaukosten auf 1. Januar 1974, auf welchen Zeitpunkt hin das Beitragsreglement vom 30. Mai 1960 hinfällig wird. – Genehmigung von folgenden Bauabrechnungen: – Feuerwehr Rüplisried: Bruttokredit: Fr. 18000.–, Kosten: Fr. 21760.–. – Erweiterung der Wasserversorgung und Hydrantenanlage gegen die Neusiedlungen in Gümmenen: Bruttokredit Fr. 55000.–, Kosten Fr. 50878.–. – Erweiterung der Wasserversorgung und Hydrantenanlage gegen die Neubauten Mühleberg-Ost: Bruttokredit: Fr. 12000.–, Kosten: Fr. 11481.–.

26. April 1974: – Rechnungsabschluß 1973, Ertragsüberschuß Fr. 23308.–. – Beschlußfassung über die Erhöhung des jährlichen Gemeindebeitrages an die Kinderstube Ledi bis auf Fr. 6000.–. – Überbauung Buchstutz: a) Orientierung b) Genehmigung des Überbauungsplanes, des Gestaltungsplanes, der Sonderbauvorschriften, des Infrastrukturvertrages, des Kaufrechtsvertrages für das Terrain eines späteren Straßenanschluß Mühleberg-Ost. – Beschlußfassung über den Verkauf einer Bauparzelle (beim Lehrerhaus Mühleberg) an den Gemeindekassier. – Beschlußfassung über die Ergänzung des Baureglementes durch Aufnahme eines Artikels 29 Abs. 4 (Detailerschließungsplanpflicht der Bauherren). – Verwaltungsreglement und Wahlreglement 1972: a) Anpassung verschiedener Artikel an das neue Gemeindegesetz (zwingendes Recht). – b) Beschlußfassung über die Abänderung verschiedener anderer Artikel des Verwaltungsreglementes. c) Beschlußfassung über die Aufnahme eines Artikels 38 des Wahlreglementes betr. die briefliche Stimmabgabe bei Gemeindewahlen. – Orientierung über den Ausbau des Stations-Fußweges Roßhäusern bis Juchlishaus.

24. Juli 1974: – Kreditbewilligung von Fr. 165000.–, plus Straßenbeleuchtung als Kostenanteil der Gemeinde am Straßenausbau im Perimetergebiet der Güterzusammenlegung Mühleberg. – Bewilligung eines Zusatzkredites von Fr. 100000.– für die Renovation des alten Schulhauses Mühleberg. – Abänderung und Revision des Wehrdienstreglements (Anpassung an das kantonale Musterreglement) mit Erhöhung des gesetzlichen Ersatzpflichtmaximums auf Fr. 150.– Orientierungen über a) Neugestaltung der Augustfeier b) Aufbahrungshalle.

6. September 1974: – Genehmigung der folgenden Kredite für die Versorgung und Entsorgung: a) Erschließung Buchstutz; Erstellung der ARA-Basisleitung und der obern Straßenentwässerung Buchstutz; Bruttokredit Fr. 150000.–. Erstellung neuer Wasserleitungen und maschineller Einrichtungen im Reservoir der Wasserversorgung Mühleberg; Bruttokredit Fr. 163000.–, b) Verlängerung der ARA-Hauptleitung Mühleberg, Teilstück Moosacker-Statthaltergäßli; Bruttokredit Fr. 108000.–, c) Erstellung der ARA-Leitung Großmühleberg; Bruttokredit Fr. 121000.–, d) Erstellung einer Schlammdeponie und eines Sandfanges mit Rückhaltebecken in der Kläranlage Mühleberg-Buttenried; Bruttokredit Fr. 330000.–. Dieses Geschäft wurde mit knappem Mehr an den Gemeinderat zur Neuüberprüfung zurückgewiesen, e) Beschlußfassung über die Darlehensaufnahme zur Überbrückung, bzw. Finanzierung eines Teils der vorstehenden Erschließungsaufgaben. – Beschlußfassung über die im Frühjahr 1972 eingereichte Initiative betr. Erstellung einer gefahrlosen Überquerung der Staatsstraße im Dorf Mühleberg. Diese Initiative wurde gutgeheißen mit dem Auftrag der Gemeindeversammlung innert 6 Monaten ein neues Projekt vorzulegen. (Die vom Gemeinderat im November 1968 im Zusammenhang mit der Erstellung des Trottoirs und der Straßenkorrektion vorgelegte Unterführung im Kostenvoranschlag von Fr. 7500 wurde von der Gemeindeversammlung zurückgewiesen.) – Genehmigung von Bauabrechnungen: – Kläranlage Mühleberg-Buttenried, Stufen 1–3: Kredit Fr. 1214324.–, Baukosten: Fr. 1178881.–. – Kanalisation Hapferenstutz: Kredit: Fr. 76000.–, Baukosten: Fr. 77875.–. – Kanalisation Roßhäusern-Dorf – Grabenmatt: Kredit: Fr. 59500.–, Baukosten: Fr. 49826.95. – Unterstes Teilstück Gäusträßli: Kredit: Fr. 57000.–, Baukosten Fr. 38893.45. – Renovation Lehrerhaus Mauß (altes Schulhaus). Kredit: Fr. 85000.–, Baukosten: Fr. 90929.70. – Brandschaden und Erweiterung Turnschopf Allenlüften: Kredit: Fr. 56100.–, Baukosten: Fr. 46696.10.

Verzeichnis der Todesfälle 1973/74

Lehmann-Sibold Maria Katharina, 1884, Roßhäusern-Station, gest. 20. Oktober 1973 – Balmer Ernst, 1886, Ledi, gest. 3. November 1973 – Mäder Bendicht, 1936, Spengelried, gest. 15. November 1973 – Schmid Ernst, 1902, Buttenried, gest. 5. November 1973 – Freiburghaus Hermann, 1880, Spengelried, gest 25. Dezember 1973 – Zehnder Alfred, 1911, Mühleberg, gest. 31. Dezember 1973 – Vifian-Glauser Elisabeth, 1916, Fuchsenried, gest. 11. Januar 1974 – Jost Gottfried, 1906, Gäu, gest. 18. Februar 1974 – Blunier-Zingg Rosa Margaretha, 1912, Mühleberg, gest. 17. April 1974 – Hachen-Burla Ida Bertha, 1898, Mühleberg, gest. 10. Mai 1974 – Moser-Beyeler Rosa, 1896, Mädersforst, gest. 7. Mai 1974 – Gerber-Liechti

Frieda, 1888, Mühleberg, gest. 16. Mai 1974 – Wyss Karl, 1908, Buch, gest. 21. Mai 1974 – Herren-Wich Betty Marie, 1925, Buttenried, gest. 22. Juni 1974 – Freiburghaus-Schöni Emma, 1892, Mauß, gest. 18. Juli 1974 – Fuchs Christian, 1892, Juchlishaus, gest. 26. Juli 1974 – Lehmann Olga, 1907, Mauß, gest. 12. August 1974 – Wyler Rudolf, 1897, Kirchmoos, gest. 2. September 1974 – Mäder Ursula Marianne, 1951, Mädersforst, gest. 8. Oktober 1974 – Marti Elise, 1888, Altersheim Laupen, gest. 24. Oktober 1974 –.

Kirchgemeinde

Die hauptamtlichen Funktionen unserer Kirchgemeinde erfuhren 1974 keine Änderungen. Immer noch betreut Herr Pfarrer Markus Kästli die weitverstreute evangelische Bevölkerung. Trotz seiner inhaltlich sehr eindrucksvollen Predigten ist der Kirchenbesuch leider eher rückläufig. Auch kommen hie und da Austritte vor. Ob der durch die notwendigen Sondierungen sehr unansehlich gewordene Kirchenraum allein daran schuld ist, bleibe dahingestellt. Bedauerlicherweise konnte mit der schon 1973 beschlossenen Renovation unseres Gotteshauses wegen der Kreditblockierung bei der Bank noch immer nicht begonnen werden. Bau- und Orgelkommission mußten ihre Tätigkeit unterbrechen.

Die im Februar veranstaltete Besinnungswoche fand trotz der gehaltvollen Referate kein überwältigendes Interesse. Unter dem allgemeinen Gesichtspunkt «Kirche, wohin?» sprachen Herr Pfarrer Wildbolz über das Thema «Kirche heute und morgen», Herr Oberrichter Großenbacher über «Die Kirche im heutigen Staat» und Herr P. Braunschweig über « Die Mitverantwortung der Kirche für die Entwicklung von Welt und Umwelt».

Dank dem von der Kirchengemeindeversammlung am 28. März genehmigten, überraschend guten Rechnungsabschluß konnten der Renovationsfond geäufnet und neue Tische und Stühle für das Unterweisungszimmer und ein neues Klavier für den Kirchenchor angeschafft werden. Am 5. Mai fand der erstmalige Versuch statt, anstelle der Gümmenentagung einen Regionalgottesdienst in Ferenbalm durchzuführen, wo Herr Prof. Morgenthaler über das Problem «Partnerschaft zwischen Kirche und Staat» referierte. Die Junge Kirche brachte die zeitgemäße Aufführung «Crescendo», verfaßt von Christian Marti, am 15. Juni auf die Bühne. Der Waldgottesdienst am 11. August mußte leider auch dieses Jahr wieder witterungshalber ausfallen.

Am 22. September beschloß die Kirchgemeindeversammlung Annahme der umstrittenen Artikel den Synodalrat betreffend in der Kirchenordnung, die jedoch gesamtkantonal abgelehnt wurden. Herr Walter Marti ist unser Abgeordneter im Kirchenparlament, der Synode. Kirchenchor, Posaunenchor und die Männerchöre Mühleberg und Ledi bereicherten durch ihre Mitwirkung die festlichen Gottesdienste. Die diesjährige Aktion «Brot für Brüder» soll gezielt landwirtschaftlichen Folgeprojekten im afrikanischen Dürregebiet zugute kommen.

Der Kirchgemeinderat plant die Einführung regelmäßiger Altersnachmittage. Im freigewordenen alten Primarschulhaus von Mühleberg soll eine heimelige Kirchgemeindestube eingerichtet werden, die der Unterweisung, der Sonntagsschule, der Jungen Kirche, dem Kirchgemeinderat und weiteren Anlässen dienen wird. Mögen beide Projekte, Kirchgemeindestube und renovierte Kirche im neuen Jahr das Leben unserer ganzen evangelischen Gemeinde aktivieren und befruchten.

Vereine

Musikgesellschaft

Wir dürfen dieses Jahr auf ein reich befrachtetes Programm zurückschauen, das ganz im Zeichen des 75jährigen Vereinsjubiläums und der damit verbundenen Neuuniformierung stand. – Im September 1973 versuchten wir die Gemeindebevölkerung mit mehreren Ständlis auf unsere Haussammlung zugunsten der neuen Uniform aufmerksam zu machen. – Am 7. Oktober 1973 fand ein kleiner «Familienausflug» in Form eines Bummels auf den Belpberg statt, verbunden mit einem «urchigen» Picknick im Freien. Die beiden Winterkonzerte vom 17. und 24. November 1973 wurden im üblichen Rahmen durchgeführt. Bei dieser Gelegenheit wurde unser langjähriges Mitglied und früherer Präsident Hans Beyeler, Fuchsenried, mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. – Das AHV-Alterskonzert zusammen mit dem Männerchor Mühleberg erfreute sich am 13. Dezember 1973 in Allenlüften eines sehr zahlreichen Aufmarsches unserer älteren Mitbürger; Vizedirigent Ueli Berger bewies einmal mehr, daß er der Leitung eines Musikkorps gewachsen ist. – Mit dem gut gelungenen Auftritt in der Kirche am 16. Dezember 1973 klang das Kalenderjahr harmonisch aus. – Die Hauptversammlung vom 10. Januar 1974 behandelte praktisch nur die statutarischen Geschäfte und stand bereits ganz im Zeichen des Vereinsjubiläums. – Infolge Demission unseres langjährigen Direktors Markus Eichenberger mußten wir sofort nach einem neuen Dirigenten Ausschau halten. Der große persönliche Einsatz unseres Präsidenten machte sich hierbei bezahlt, haben wir doch aus verschiedenen Bewerbern nach einigem Probedirigieren mit Herrn Otto Riesen aus Ittigen eine sehr gute Wahl getroffen. Der erfreuliche Mitgliederzuwachs ist sicher nicht zuletzt seinem Einsatz zu verdanken. –

Am 31. März 1974 geleiteten wir traditionsgemäß die Schulkinder von der Süri ans Schulfest Neuenegg, wobei unser neuer Fähnrich Peter Jüni seine «Feuertaufe» erleben durfte. Zuvor waren wir am 9. März 1974 zur Hochzeit unseres Vizepräsidenten Hans Kuster eingeladen worden, bei welcher wir die Gäste erstmals unter Leitung von Herrn Riesen mit musikalischen Darbietungen erfreuen durften. – Nach dem sehr gut geglückten Jubiläumsfest erfolgte am Wochenende des 17./18. August 1974 als weiterer Höhepunkt eine zweitägige Deutschlandreise. Wir durften dabei die herzliche Gastfreundschaft unserer neuen Musikfreunde in Dietlingen genießen, die wir bei Gelegenheit zu uns einladen werden. – Aus terminlichen Gründen mußten wir diesen Herbst auf die Ständli-Musik verzichten; wir sind dafür bestrebt, an den beiden Winterkonzerten ein musikalisch ansprechendes Programm zu bieten.

Männerchor Mühleberg

Mitte Dezember 1973 brachten wir in Verbindung mit der Musikgesellschaft den älteren Leuten unserer Gemeinde ein kleines Ständchen in Allenlüften. Den verschiedenen Dankesbezeugungen kann entnommen werden, daß dieses Singen und Musizieren Gefallen findet. Gleich zu Beginn des neuen Jahres verlor der Männerchor durch Tod seinen aktiven Sänger und zweimaligen Präsidenten Alfr. Zehnder. Mit einem Lied in der Kirche nahmen wir Abschied von einem treuen Mitglied und geselligen Kameraden. – Anläßlich unserer HV, an welcher das Jahresprogramm festgelegt wurde, konnten auch eine ganze Anzahl Sänger für fleißigen Übungsbesuch und E. Siegenthaler für 25jährige Mitgliedschaft geehrt werden. Der Unterhaltungsabend im Februar, der Fitneßparcours mit abschließendem Kegelschub und Jaß, das Kirchensingen, sowie das Mitwirken anläßlich der Uniformeneinweihung der Musikgesellschaft Mühleberg, waren die wichtigsten Tätigkeiten 1974. Die Vereinsreise führte uns bei schönstem Wetter auf das Stockhorn, über den Jaunpaß ins Greyerzerland.

Männerchor Ledi

Freude bringen durch frohes Singen, dies war unser Motto beim Alterssingen am 13. Januar in Laupen, sowie bei unserem Maibummel ins Altersheim Worben am 28. April. Daß man mit Singen auch sonst fernstehende Mitglieder in eine Versammlung bringt, bewies unsere Teilnahme an der Hauptversammlung der Kant. Krankenkasse am 14. Februar. – Das bereits zur Tradition gewordene Sommernachtsfest in Juchlishaus am 5. und 6. Juli war wieder ein voller Erfolg. Unsere Klubreise führte uns auf die Alp Grüm und die Diavolezza.

Frauenverein

Der Jahresanfang brachte uns folgende Kurse und Vorträge: Bauernmalereikurs mit Frau Pfahrer, Köniz (doppelt geführt), Kochkurs für «feine Küche» mit Frau Ritter-Schwab, Ins, Reiseschilderungen «aus fernen Ländern» Frl. Ch. Brauchli, Schwand. Lichtbildervortrag über Israel mit Frl. Magdalena Balmer, Forst. Im Mai fand der traditionelle Großmüttertag statt. Es konnten 15 Frauen von über 80 Jahren beschert werden. Tagungen wurden folgende besucht: Präsidentinnentagung in Bern, Bern. Landfrauenverband, Schweiz. Gemeinnützige Tagung in Strättligen-Thun (2 Tage) und Bern. Kant. Heimpflegeverband in Bern. Die Tagesreise führte uns an den Bodensee (Besichtigung des Schlosses Arenenberg). Halbtagsreisen: Besuch der Haushaltungsschule Schwand und mit den Frauen des Altersturnen Besichtigung der Gemäldeausstellung in Trubschachen. Die Ferienkolonie Lenk wurde wieder mit Gemüse, Früchten, Lebensmitteln und Geldspenden bestens versorgt. Sitzungen und Versammlungen sind wiederkehrend, sowie die jährlichen Spenden und Zuwendungen an verschiedene Institutionen.

Samariterverein

Seit einem Jahr werden wir Mitglieder von den beiden Samariterlehrern, Walter Marti und Paul Holenstein, unterrichtet. – Im Januar-März fand unter der Leitung der Herren Dr. med. O. Freiburghaus und Paul Holenstein ein Samariterkurs statt. Anschließend erklärten 20 neue Mitglieder den Beitritt. – Die Maisammlung war wiederum sehr erfreulich. – Erfolgreich waren die beiden Blutspendeaktionen. – Der Vortrag über Wundbehandlung von Herr Dr. med. O. Freiburghaus war interessant und lehrreich. – Anläßlich des Musikjubiläums in Allenlüften, sowie an den Junghornussertagen in der Heitern standen 14 Samariter(innen) Posten. – Unsere 11. Übung von 1974 wurde gemeinsam mit der Feuerwehr Mühleberg durchgeführt.

Turnvereine

Aktive

Die letztjährige Chronik befand sich bereits im Druck, als uns Mitte November die traurige Nachricht vom unerwarteten Ableben unseres Oberturners und Turnkameraden *Bendicht Mäder* erreichte. In seiner 22jährigen Mitgliedschaft hat der Verstorbene dem Verein als Turner, Vorstandsmitglied und seit 1965 als Oberturner in uneigennütziger Weise gedient und sein Gedeihen maßgebend geprägt. Unter seiner Leitung erzielte die Sektion an eidgenössischen und kantonalen Turnfesten hervorragende Resultate. Am 17. November begleitete ihn eine große Schar von Turnerinnen und Turnern zur letzten Ruhestätte.

Nach dem schweren Schicksalsschlag wurde auf die Durchführung des Unterhaltungsabends verzichtet. An der Hauptversammlung vom 1. Februar wurde Peter Aeschlimann auf Vorschlag des Vorstandes einstimmig zum neuen Oberturner gewählt. Dank den Bemühungen der Baukommission konnte auf den gleichen Zeitpunkt der Turnbetrieb in der langersehnten Klein-Turnhalle der neuen Primarschulanlage Mühleberg aufgenommen werden. Der TV leistete hierzu einen Beitrag, indem er für rund dreitausend Franken Turnmaterial anschaffte, welches auch der Schule zur Verfügung steht.

Rund 30 Turnerinnen und Turner nahmen am Ski-Weekend vom 23./24. Februar in Adelboden teil. Wir verbrachten zwei unbeschwerte Tage bei bester Stimmung. Dank guten Resultaten in der Rückrunde, konnte sich unsere mit wenig Hallenerfahrung ausgestattete Korbballmannschaft in der MTV-Meisterschaft im 10. Rang von 24 Teams klassieren. Beim Korbball-Turnier Ende Mai in Bolligen mußte sie dann einen Rückschlag in Kauf nehmen. Bei prächtigem Wetter stellten sich am 16. Juni 154 Schülerinnen und Schüler dem Kampfgericht des 2. Mühleberger Jugend-Sporttages. Die Meister-Wimpel im Dreikampf gingen an Käthi Reinhard und Hans Hirsig, während die Wanderpreise im Schnell-Lauf von Ursula Freiburghaus und Ueli Schenk gewonnen wurden. Die höchste Beteiligungsquote wies die Primarschule Bergli auf, sie erhielt als Spezialpreis einen Ball.

Beim 75jährigen Jubiläum der Musikgesellschaft Mühleberg traten wir auf der Bühne, im Festumzug und als Gäste im Festzelt in Erscheinung. Am Samstag des gleichen Wochenendes nahmen wir an den MTV-Gruppenwettkämpfen in Schwarzenburg teil. Der seine Feuertaufe als Oberturner erlebende Peter Aechlimann war mit Ausnahme der eine Spitzenklassierung erreichenden Weitwerfer-Gruppe resultatmäßig nicht ganz zufrieden. Der unregelmäßige Turnstundenbesuch einiger Sektionsturner wirkte sich in den erzeilten Punktzahlen aus.

In einer Rundwanderung, welche uns bei strömendem Regen über den Bantiger führte, erreichten wir den Turnfahrt-Treffpunkt Ittigen. Wir bereiteten unseren Sonntagsbraten in einer Waldlichtung zu. Einige Heinzelmänner sorgten für Tranksame, zum Teil im Faß.

An den von uns organisierten Kreisturntagen vom 31. August und 1. September durften wir auf die tatkräftige Mitarbeit der Damen-, Frauen- und Männerriege, sowie weiterer Turnfreunde zählen. Leider mußte am Samstag der von über 250 Mädchen und Buben aus Frauenkappelen, Kirchlindach, Wohlen, Zollikofen und Mühleberg begonnene Leichtathletik-Wettkampf wegen strömendem Regen und Kälte abgebrochen werden. Die Ausmarchung um die Auszeichnungen erfolgte dann in einem Fern-Wettkampf, dem jedoch die Stimmung des gemeinsamen Wettkampferlebnisses spürbar fehlte. Entgegen unseren Befürchtungen konnten am Sonntag die Wettkämpfe der Aktiven und Damen bei schönem Wetter und erstaunlich gutem Boden abgewickelt werden. Von den 12 gestarteten Aktiven erzielten bei den Einzel-Wettkämpfen nicht weniger als deren 8 eine Auszeichnung. Im Korbball gelang ein Sieg im Final um den 3. und 4. Platz, während die nicht in bester Besetzung angetretene Stafetten-Mannschaft drei Gegnern mit deutlichem Abstand den Vortritt lassen mußte und nur den zweitletzten Rang belegte. Der fünfte Sieg zum endgültigen Gewinn des Wanderpreises blieb somit Wunschtraum.

Die Vereinsmeisterschaft des Vereinsjahres 1973 gewann Rudolf Krummen.

Zur Pflege von Kameradschaft und Gesang waren wir Ende August bei der Damenriege beim «Bräteln» in der Spilwald-Hütte zu Gast. Einen weiteren Höhepunkt unseres Vereinsjahres durften wir am 25jährigen Jubiläum der Damenriege erleben. Wir fanden Gelegenheit, unseren Damen Dank und Anerkennung für ihr erfolgreiches Wirken und die den Aktiven bei gemeinsamen Anlässen immer wieder bereitwillig gewährte Unterstützung auszusprechen.

Die letzten acht Wochen des Jahres brachten die Vorrunde der MTV-Korbballmeisterschaft, wo wir mit zwei Mannschaften starteten, sowie ein intensives Wintertraining, verbunden mit den Vorbereitungen für den Unterhaltungsabend und das Kantonalturnfest 1975 in Thun.

Damenriege

Das Hauptereignis im vergangenen Jahr war das 25jährige Jubiläum unserer Riege. Im Beisein der Gründerinnen, zahlreicher Ehrengäste, der Ehemaligen und Aktiven der Damenriege und des Turnvereins Mühleberg feierten wir diesen Anlaß am 16. November im Restaurant Sternen in Mauß. Das Fest gab uns Gelegenheit, altbekannten und lange nicht mehr gesehenen Gesichtern zu begegnen und Erinnerungen aus vergangenen Zeiten aufzufrischen. Wir möchten nochmals den 13 Gründerinnen danken für ihre mutige Tat im Jahre 1949, als sie den Grundstein zu unserer Riege legten, aber auch allen, die während 25 Jahren mit viel Einsatz und Hingabe zum Gedeihen derselben beigetragen haben. Unser Dank geht auch an unsere Passivmitglieder, die uns immer wieder treu unterstützten.

In der neu erstellten Turnhalle in Mühleberg freute sich unsere Riege über einen schönen und harmonischen Turnbetrieb. Nach der Hauptversammlung vom 1. Februar haben wir uns unter der Leitung von Marianne Wyss und Vreni Rychener hauptsächlich dem Gymnastikturnen, dem Fitneßtraining und dem Korbballspielen gewidmet. – Am Auffahrtstag führte uns die Turnfahrt bei strömendem Regen über den Bantiger nach Ittigen. – Im Juni wirkten unsere Mitglieder bei der Durchführung des Jugend-Sporttages mit und halfen anläßlich der Jubiläumsfeier der Musikgesellschaft Mühleberg mit zwei gut gelungenen Darbietungen das Programm bereichern. – Am Kreisturntag in Allenlüften erreichte unsere Riege den Ehrenplatz im Korbball und brachte den Wanderpreis in der Pendelstafette durch einen überzeugenden Sieg endgültig in ihren Besitz. Vier Turnerinnen zeigten gute Leistungen im Leichtathletik-Vierkampf und holten drei Auszeichnungen. Erfreulicherweise stellten sich auch bei diesem vom TVM organisierten Anlaß zahlreiche Damen als Kampfrichterinnen zur Verfügung.

Die Kameradschaft mit dem Turnverein pflegten wir im Februar bei einem gemeinsamen Ski-Weekend in Adelboden und im August beim fröhlichen «Bräteln» im Spilwald.

Frauenriege

Unsere auf 80 Mitglieder angewachsene Riege zeichnete sich wiederum durch fleißigen Turnbesuch und guten Kameradschaftsgeist aus. In der neu eröffneten Turnhalle Mühleberg war jede Turnstunde ein echtes Erlebnis und eine wohltuende Abwechslung zum Alltag.

Der Mai-Bummel führte uns diesmal zum Gantrisch-Seeli. Im Jubiläums-Festumzug der Musikgesellschaft ließ sich die Riege durch eine schmuck gekleidete Delegation vertreten. Einige besonders fleißige Mitglieder stellten sich der Aktiv-Sektion bei der Durchführung der Kreisturntage in Allenlüften zur Verfügung. Viele fröhliche Stunden genossen wir wiederum bei Höcks, beim Kegeln, Jassen und Bräteln im Wald.

Mädchenriege

Anfangs Jahr durften wir endlich in der neuen Halle in Mühleberg turnen. Nun konnten wir die Stunden vielseitiger gestalten, besonders was die Geräte betrifft. Den Sommer hindurch trainierten wir auch noch in Allenlüften, da die Leichtathletikanlagen in Mühleberg noch nicht fertig erstellt waren.

Mit großem Einsatz beteiligten sich die Mädchen am 2. Mühleberger Jugend-Sporttag. Beide zur Vergebung gelangten Einzeltitel wurden von Mitgliedern unserer Riege gewonnen. Leider wurde der Kreisturntag am 31. August total verregnet und mußte nachträglich vereinsintern durchgeführt werden. Die Mädchen schlugen sich auch in diesem Fernwettkampf sehr gut und gewannen zahlreiche Medaillen.

Es freut uns, daß die 52 Turnerinnen der Riege die Turnstunden so regelmäßig besuchten. Dies zeigt uns, daß die Jugend auch körperlich etwas leisten will.

Männerriege

Den Höhepunkt zu Beginn des Jahres bildete zweifellos der langersehnte «Umzug» in die Turnhalle des neuerstellten Primarschulhauses Mühleberg. Fast gleichzeitig hat unser langjähriger, treuer Oberturner, Heinrich Heer, sein Amt an jüngere Hände weitergegeben. Heinz Jucker, als Nachfolger, hat es rasch verstanden, den flotten, kameradschaftlichen Turnbetrieb auch in diesem Jahr aufrecht zu erhalten. Daß ihm dies gelungen ist, zeigte der überaus rege Turnbesuch. Beim Jugend-Sporttag und bei den Kreisturntagen in Allenlüften stellten sich zahlreiche Riegen-Mitglieder als fleißige Helfer der Aktiv-Sektion zur Verfügung.

Den Jahresabschluß bildete die zur Tradition gewordene Herbstwanderung. Zufolge des frühen Wintereinbruches mußte das anvisierte Ziel etwas tiefer verlegt werden, war doch zu Oktoberbeginn die Lötschenlücke bereits eingeschneit. Die Wanderung führte uns schließlich ins Diemtigtal/Seebergsee.

Jugendriege

In der neuen Turnhalle in Mühleberg konnten sich unsere Jugeler wesentlich besser entfalten als im bisherigen Turnschopf in Allenlüften. Am 2. Mühleberger Jugend-Sporttag starteten sämtliche Riegen-Mitglieder. Auch am Festumzug der Musikgesellschaft durfte die Jugi nicht fehlen. Einen weiteren Höhepunkt hätte der Kreisturntag des Wohlenseeverbandes ergeben sollen. Wegen starkem Regen und Kälte mußte der verheißungsvoll eröffnete Wettkampf mit 250 Jugendlichen aus fünf Vereinen abgebrochen werden. In dem als Ersatz durchgeführten Fernwettkampf schlugen sich unsere Jugeler tapfer und eroberten einige Medaillen. Am Mittelländischen Jugitag in Worb wurde unsere Mannschaft Sieger in der Pendelstafette. Bei den Einzelwettkämpfen errangen 80% unserer gestarteten Jugeler Diplome. Der Mitgliederbestand war unverändert, die durchschnittliche Präsenz sehr gut.

Jugend + Sport

Unter der Leitung von J+S-Expette Kurt Buri führten wir im Winter und Sommer je einen Fitneß-Kurs durch. Für die Beteiligten nahmen die Kurse einen erfolgreichen Verlauf. Ernüchternd war nur, daß sich nicht mehr Jugendliche dazu aufrafften, etwas für die Gesunderhaltung ihres Körpers zu tun.

Freischützen Allenlüften

Der Auftakt zur Schießsaison 1974 war in gewohnter Weise das Neueneggschießen. Die 117 Treffer der Gruppe General Dufour genügten zum ersten Rang. Am wohl beliebtesten Anlaß der Freischützen, dem Feldschießen, erreichten wir den Durchschnitt von 80.415 Punkten. Von den 52 angetretenen Schützen erreichten 45 das Kranzresultat und 50 die Karte. Beste Einzelresultate: Mäder Rudolf, Thomi Samuel, Turla Walter Vet. und Wieland Hans, alle mit 85 Punkten. Als einziges Schützenfest besuchten wir das Seeländische in Lyss. Der Durchschnitt von 36.350 Punkten brachte uns den 6. Rang. Nachdem es für die Sturmgewehrgruppe nach der ersten Hauptrunde der Gruppenmeisterschaft einfetten hieß, besuchten sie mehrere Gruppenschießen. Erwähnenswert die Sturmgewehrschießen von Bümpliz und Lyss, wo sie sich in den vordersten Rängen rangieren konnten. Ebenfalls in der Einzelrangliste Zwygart Jakob und Burkhalter Hans. Das Amtsschießen führten wir dieses Jahr in unserem Stand durch. An den recht zahlreichen über ihr schlechtes Resultat enttäuschten Schützen, war mehr das allzu schöne Wetter, als unser Schießstand schuld. Mitte Oktober führten wir das Schlußschießen durch. Dabei wurde auch der Vereinscup beendet. Im Final vermochte sich Zwygart Jakob über Turla Oskar durchzusetzen.

Feldschützen Mühleberg

Als besondere Ereignisse hat der Chronist zu vermerken, daß Posthalter Daniel Schiess von der Jahresversammlung zum Nachfolger des verdienten Sektionspräsidenten Alfred Haldemann gewählt wurde und daß beim Schießbetrieb 1974 bald einmal zu erkennen war, daß nach der Freigabe des Diopters auch für Nicht-Veteranen etliche der noch 51 Karabiner sich in «Schmalspur-Stutzer» verwandelt hatten. Der Mitgliederbestand nahm erstmals seit einer Reihe von Jahren von 158 auf 153 Schützen ab. Auch zu dem von den Feldschützen Mühleberg wiederum organisierten Feldschießen erschienen mit 634 Schützen deren sieben weniger als im Vorjahr. Davon errangen 324 oder 50,95% das Kranzabzeichen, während 428 oder 67,50% die Anerkennungskarte erhielten. Als Grund für einen geringen Rückgang der Auszeichnungen mag das erstmalige Wegfallen eines Zuschlages für «liegend frei» gelten. Von den 87 aus der eigenen Sektion antretenden Schützen erhielten 37 das Kranzabzeichen und 56 die Anerkennungskarte. 22 Schützen beteiligten sich an dem ebenfalls von der eigenen Sektion organisierten Einzelwettschießen für die Karabinerschützen des Amtsbezirkes Laupen und verzeichneten 10 Kranzresultate. Zwei Gruppen blieben in der Sektionsrunde der Gruppenmeisterschaft hängen. Ebenfalls zwei Gruppen beteiligten sich am historischen Murtenschießen. Sie klassierten sich ohne Kranzauszeichnung im 26. und 103. Rang von 184 Gruppen. 27 Schützen nahmen am Seeländischen Verbandsschießen in Lyss teil und schafften in der 1. Kategorie unter 26 Sektionen den beachtlichen 9. Rang. Am Amtsschießen in Allenlüften reichte es der besten von vier Gruppen nur zum 11. Rang. In der Einzelrangliste standen Ernst Habegger und Hans Schneider mit 37 Punkten am besten da. Wohl mit dem Treffermaximum, aber einer zu geringen Punktzahl, belegte die Gruppe «Mühleholz» am Laupenschießen den 19. Rang unter 51 Gruppen. Beim Schießen des Jubiläumsstiches des SSV verdienten sich 16 Schützen das besonders schöne Kranzabzeichen. Zum krönenden Abschluß des Jahresprogramms wurde wiederum das Zimis-Schießen. Insgesamt stellten sich 30 Mann den Zeigern und Warnern zu den verschiedenen Wettkämpfen, und acht Frauen bestritten den «Wyberstich». Jung und alt zierte die Spitze der Ranglisten. Während der älteste Schütze Alfred Stern das höchste Resultat im Militärstich schoß, erreichte der Junior Kurt Burkhalter das beste Sturmgewehr-Resultat. Er entschied auch mit deutlichem Vorsprung das sektionsinterne Jahresprogramm für sich. So bestand für viele, die hier leider nicht auch noch namentlich erwähnt werden können, Grund zum Feiern am Zimisabend, den Walter Hämmerli Mitte Oktober erneut mit seinen Tanzweisen verschönerte.

Feldschützen Gümmenen

Die Feldschützen Gümmenen bestehen seit 1909, verzichteten jedoch auf eine eigentliche Jubiläumsfeier. – Die Gesellschaft, bestehend aus 48 Mitgliedern, beteiligte sich an der Gruppenmeisterschaft, am Einzelwettschießen, am Feldschießen am Seel. Verbandsschießen in Lyss, sowie am Amtsschießen in Allenlüften. Im Frühling wurde die Panzerplatte und weitere kleinere Einrichtungen montiert und eingebaut. – Leider hatten wir Abschied zu nehmen von unserem treuen Schützenkameraden Hans Müller, geb. 1918. An dieser Stelle möchten wir den schwer geprüften Hinterbliebenen unsere aufrichtige Teilnahme entbieten.

Schweizerische Mobiliar
für Versicherungen
bekannt als kulant

Generalagentur Laupen
André Mischler, im neuen Postgebäude
Telephon 94 81 04

Alles Gute
im neuen Jahr
wünscht

Schuhhaus Hans Büschi

Laupen
Telefon 94 72 91

Jetzt lebt Frau S. Müller leichter

Eine gesunde Gewichtskontrolle kann heute auf eine einfache und angenehme Art durchgeführt werden. Frau Müller (42) aus Hägendorf hat die Lösung gefunden. Mit CONTOUR, den kalorienkontrollierten Fertigmahlzeiten mit nur 400, resp. 300 Kalorien. Zur Deckung des täglichen Bedarfes an lebensnotwendigen Stoffen enthalten alle Mahlzeiten Eiweiss, Vitamine und Mineralstoffe in ausreichender Menge.
Frau Müller meint zu ihrem Erfolg: «Zuerst habe ich mich mit dem CONTOUR-Beratungsdienst (031/ 45 73 88) in Verbindung gesetzt und mich beraten lassen. Heute muss ich sagen, es hat sich gelohnt. Ich fühle mich richtig wohl, fit und leistungsfähig wie schon lange nicht mehr.»

WANDER

741

Werner Hofmann

Spenglerei
San. Installationen
Heizungen

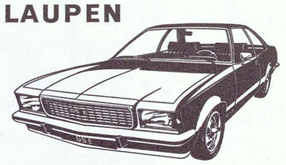
3205 Gümmenen

3177 Laupen
Tel. 94 70 62

nussbaum
Lebensmittel — Reformprodukte
3177 LAUPEN / Telefon 94 71 65

OPEL-CENTER LAUPEN

Autogarage
für Personen- und
Lastwagen
Carbetrieb



Telefon 94 74 45

Fritz Klopfstein, Laupen

boutique volk

Vorhänge
Kunstgewerbe
Finnische Mode

im neuen Postgebäude
Laupen

BL

Bienz Laupen
Haushalt
Sport

Freizeit und Hobby
Geschenke
Handwerk

3177 Laupen
Telefon 031 94 71 20

Ruprecht AG
Laupen

Seit über 120 Jahren

Buchdruck Offset Goldprägedruck
Kartonagen bedruckt und unbedruckt
in jeder Ausführung für jeden Zweck

Ruprecht AG
Kartonagen
Buch- und Offsetdruck
3177 Laupen
Telefon (031) 94 72 37

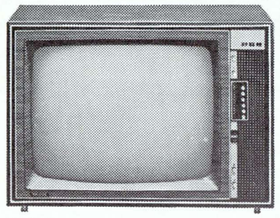
Restaurant Süri

beliebter Ausflugsort
gute Küche
reelle Weine
Kegelbahn

Mit herzlichem Neujahrsgruß empfiehlt sich
Familie Hübschi
Tel. (031) 94 72 01

Wirtschaft z. Denkmal
Bramberg

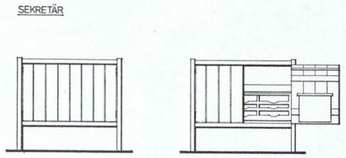
Empfiehlt sich bestens für gutes Essen und Trinken
Die besten Glückwünsche entbietet
S. WYSSMANN-HÜBSCHI
Tel. 94 01 61



Jetzt Farb-Fernsehen!

In guter Lage ab Sendergruppe Chasseral alle drei Landessender erhältlich (auch Schwarz-Weiß).

R. Gerber, Radio-Fernsehen
3176 Neuenegg
Tel. 94 02 60



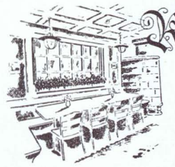
Das universelle Schreibmöbel mit der **guten Form**

H. Marschall
Möbelschreinerei
3176 Neuenegg

Fam. Fasel

dankt den treuen Kunden und wünscht alles Gute zum neuen Jahre!

Gasthof 3 Eidgenossen und Weinhandlung Bösingen



Restaurant Sternen Neuenegg

Fritz Zeüger
Tel. (031) 94 01 13

empfiehlt seine Spezialitäten

Gasthof zum Bären Laupen

TELEFON 031/94 72 31

FAM. SCHMID

ELEKTRO FACHGESCHÄFT

WERNER AMMON
eidg. dipl. El.-Installateur
LAUPEN - ✆ 94 77 88

entbietet die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

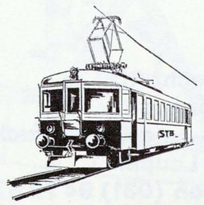
Klopfstein

STAHL- UND METALLBAU AG
LAUPEN

Telefon 94 74 44

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr

Robert Siegrist, Malergeschäft, Laupen
Nachfolger Hans-Rudolf Thomet



Die Bahn ist nicht teuer, wenn Sie den richtigen Fahrausweis oder die richtige Transportart wählen!

Die **richtige** Rechnung lautet darum:

Personenverkehr
+ Güterverkehr
+ Transportberatung
= **Sensetalbahn**

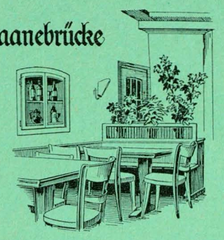
Robert Aeberhard

Das Spezial-Rauchwarengeschäft
Lederwaren, Reiseartikel
Lotto, Sport-Toto
in Laupen . Telephon 94 74 49

Meiner werten Kundschaft die besten Wünsche zum neuen Jahre

Restaurant Saanebrücke Laupen

Fam. Ernst Gosteli entbietet zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche



BAR DANCING

Attraktive Bar mit Dancing
im Restaurant «Saanebrücke»
Täglich bis 02.00 Uhr (Sonntag bis 23.30 Uhr)
Montag geschlossen
Jeden Donnerstag Hit-Parade mit Preisen!

Immer gut bedient und beraten im Fachgeschäft

A. Messer

Uhren, Bijouterie, Bestecke
Laupen

Die besten Wünsche zum neuen Jahr!

BÄCKEREI-
KONDITOREI
TEA-ROOM

Simon

LAUPEN
TEL. (031) 94 71 64

BRIDGE
LAUPEN

E. und A. Gosteli, Telefon 031 94 71 18

Hans Klopfstein, Laupen

Gärtnerei, Blumenbinderei, Friedhofpflege
Tel. (031) 94 73 52

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM NEUEN JAHR!

Fr. Bolzli, Käserei, Laupen
Tel. 94 72 87

ZÜRICH Unfall

UNFALL · HAFTPFLICHT · KASKO · KRANKENVERSICHERUNG

Walter Scheidegger
Agentur Laupen

LINDE LAUPEN

Dr Gmeindrat dä isch neu jetzt gwählt,
Die Kommissione putzt u gschtrählt. —
Jetz Bürger, chasch mit guetem Wille,
Di ganz ergäh em Trunk, em stille.
Es herrlechs Bier, e guete Dôle
tüe na däm Wahlkrampf jedem wohl!

Prosit 1975 Lindewirts

Ritz

BEKANNT FÜR GUTE SACHEN!

Kuchenteig
Blätterteig
Pastetli
Meringues
Cakes
Rouladen
Biscuits
Zwieback

Schloß-Apotheke
Schloß-Drogerie

Dr. G. Roggen
Tel. 031 948181
Laupen

Die besten Glückwünsche zum neuen Jahr entbietet, mit höflicher Empfehlung für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten

Werner Staub
Gipser- und Malergeschäft, Automalerei
Neuenegg und Düdingen Tel. (031) 940130

Zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche
entbietet
mit den besten Empfehlungen
für sämtliche
Wagner- und Schreinerarbeiten

Schreinerei und Innenausbau **Fritz Schneider, Laupen**

Gegründet 1834

ERSPARNISKASSE DES AMTSBEZIRKES LAUPEN

Filiale in Neuenegg
Geschäftsstellen in Frauenkappelen, Wileroltigen, Mühleberg

Mitglied des Revisionsverbandes bernischer Banken und Sparkassen

Bilanzsumme	Fr. 150 000 000
Kapital und Reserven	Fr. 8 700 000

GESCHÄFTSKREIS

Annahme von Geldern auf:
- Sparhefte
- Kassascheine
- Konto-Korrent

Gewährung von Darlehen
- auf Grundpfand
- auf Schuldscheine
  - mit Bürgschaft
  - oder Faustpfand
- an Gemeinden

Eröffnung von Kreditrechnungen – Diskontierung von Wechseln – Vermietung von Tresorfächern – Aufbewahrung und Verwaltung von Wertschriften – Vermittlung von Zeichnungen auf öffentlichen Anleihen – Übernahme von Kautionen – Lohnkonti – Abgabe von Haussparkassen – Nachttresor

Gebr. Stämpfli
WEINHANDLUNG, LAUPEN

POLYGRAPHISCHE GESELLSCHAFT LAUPEN-BERN